Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Friedrichstraße Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981, Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Anzeigenannahme in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2586). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatfeste / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege / Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 222 — **Montag, den 23. September 1935** — **47. Jahrgang**

Was Mussolini fordert

Genf in Erwartung eines neuen italienischen Angebots

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

K. Rom, 23. September.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der italienische Ministerrat vom Sonnabend, wie es in der amtlichen Bekanntmachung heißt, beschlossen, die Vorschläge der Fünferkommission als „unannehmbar zu betrachten, da sie nicht die geeignete Grundlage für endgültige Abmachungen bieten, welche wirklich endlich den Rechten und Lebensinteressen Italiens Rechnung tragen". Der Ministerrat hat also noch keine unmittelbar Abessinien angehenden Beschlüsse getroffen, sondern sich zunächst auf die Antwort an Genf beschränkt. Auch die „Mobilmachung" der faschistischen Organisationen ist noch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Rom ist also noch durchaus im Rahmen der Genfer Verhandlungen geblieben, und man legt in den hiesigen politischen Kreisen Wert auf die Feststellung, daß die negative Antwort Italiens nicht „alarmierend", sondern ganz selbstverständlich sei, denn die Genfer Vorschläge gingen praktisch nicht über das Angebot hinaus, das Eden dem Duce in Rom gemacht hat und das bereits damals von Mussolini zurückgewiesen wurde. Man macht sich hier das Wort Lloyd Georges zu eigen, die Genfer Vorschläge seien „Salzmandeln, die man einem hungrigen Tiger reicht".

Rom hat mit der Ablehnung der Genfer Vorschläge zwar noch einmal den Willen Italiens, Abessinien militärisch zu unterwerfen, ausgesprochen, aber man ist hier der Ansicht, daß der Völkerbund doch keine Sanktionen gegen Italien beschließen wird, und man glaubt auch nicht, daß der italienische Angriff auf Abessinien England zu Sondermaßnahmen gegen Italien veranlassen wird. Die offizielle Erklärung des Foreign Office, daß die englische Flottenkonzentrationen im Mittelmeer keine Vorbereitungen für Sanktionen darstellen und die Aeußerungen englischer politischer Persönlichkeiten, die erklärt haben, daß England sich nur an Kollektivmaßnahmen des Völkerbundes beteiligen, aber nicht allein Schritte gegen Italien unternehmen werde, haben in Rom beruhigend gewirkt. Abschließend läßt sich sagen:

Italien glaubt daran, daß sich sein Streit mit Abessinien auf Ostafrika lokalisieren läßt und nicht auf Europa übergreifen wird. Es ist gerade deswegen fest entschlossen, seine abessinische Politik zu Ende zu führen.

Die italienische Presse unterstreicht die Ablehnung der Genfer Vorschläge, indem sie noch einmal mit aller Schärfe den Willen Italiens herausarbeitet, Abessinien militärisch zu unterwerfen und dem römischen Diktat gefügig zu machen. Im „Giornale d'Italia" erklärt Virginio Gayda, die Fünferkommission wolle Abessinien zu einem zivilisierten Staat machen, aber es habe sich längst erwiesen, daß das unmöglich ist. Die kleine internationale Polizeitruppe, die Genf vorgeschlagen habe, ist für die Sicherheit Italiens ungenügend, denn gefährlich sei die abessinische Armee. Ausländische Ratgeber seien seit vielen Jahren in Abessinien, aber sie hätten sich nicht durchsetzen können. Virginio Gayda verurteilt die Genfer Vorschläge mit den Worten: „Abessinien wird für seine Untaten belohnt und behütet, weil es barbarisch ist. Italien soll für seine Toleranz gestraft werden und bleibt ungeschützt, weil es ein zivilisiertes Land ist." In der Sonntagsausgabe des „Giornale d'Italia", „Voce d'Italia" erbeitet Gayda die Sicherheitsfrage noch schärfer heraus und sagt: „Das Problem der Sicherheit gegen Abessinien ist für Italien dringender als für andere Nachbarländer Abessiniens".

Die italienische Ablehnung

Rom, 23. September.

Der Beschluß des italienischen Ministerrats, der die Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses ausspricht, hat nach der amtlichen italienischen Mitteilung in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünferausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen; er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht. Bei aller Achtung des von dem Fünferausschuß unternommenen Versuches ist der Ministerrat zu dem Entschluß gekommen, diese Vorschläge als unannehmbar zu betrachten, da sie keine ausreichende Mindestgrundlage für etwaige Abmachungen bieten, mit denen endlich und in wirksamer Weise den lebenswichtigen Rechten und Interessen Italiens Rechnung getragen würde."

Die amtliche Mitteilung über die zweistündige Sitzung des italienischen Ministerrats besagt weiter, daß der Ministerrat am nächsten Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entscheidung der politischen Lage weiter verfolgt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungsgeschäfte erledigt werden sollen. In der Sitzung hat Mussolini einen ausführlichen einstündigen Bericht über die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in den den letzten Tagen erstattet und den Bericht des Fünferausschusses verlesen und erläutert.

Roms Gegenvorschläge

Ueber die angeblichen Gegenvorschläge Italiens, von denen in der englischen und französischen Presse andeutungsweise die Rede ist, liegt noch keine authentische Meldung aus Rom oder aus Genf vor. Die amtliche französische Agentur Havas bringt jedoch durch ihren römischen Vertreter ein genaues Programm, das Italien angeblich als Minimalbasis für Verhandlungen anerkennen würde. Darnach wäre Italien bereit, ein „Internationales" System für Abessinien anzunehmen, das folgenden Punkten gerecht wird: Eine Scheidung zwischen dem eigentlichen Abessinien und den angrenzenden Territorien ist notwendig. Diese Territorien müssen allein Italien überlassen werden. — Die Entwaffnung Abessiniens muß sichergestellt werden, und zwar unter italienischer Kontrolle. — Abessinien darf keinen Ausgang zum Meere erhalten, da sonst Waffenschmuggel nicht kontrolliert werden kann.

Französische Blätter erwähnen noch, daß Italien u. a. auf die abessinische Provinz Tigre Anspruch erhebe, die kolonisatorisch zukunftsreichste, die jedoch gerade eine der rasseeinsten Stammprovinzen des Landes sei. Die Bewilligung dieser Forderung ist selbst nach Pariser Meinung aussichtslos. Dazu kämen noch eine Reihe technischer Forderungen, die Straßenbauten, Eisenbahnen und Häfen betrafen.

„Keine aggressive Absicht"

Die englischen und italienischen Flottenmaßnahmen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 23. September.

Das Foreign Office gab am Sonntagabend folgende Verlautbarung heraus: „Der britische Botschafter in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Suvich, um im Namen der königl. Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Mannschafts- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht vonseiten der englischen Regierung anzudeuten. Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Eindrucks ergriffen worden seien, der durch die Heftigkeit des von der italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Königreich geschaffen worden sei.

Suvich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte, er sei berechtigt, dem Botschafter zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens im Mittelmeerbecken von rein vorbeugender Natur seien und keine aggressiven Ziele verfolgten."

In England legt man besonderen Wert darauf, festzustellen, daß dieser Schritt in Rom der eigenen Initiative Englands entsprungen ist und irgendein besonderer Protest von ihm auch niemals erfolgt sei. Der Zweck dieses Kommuniqués ist zweifacher Natur: Zunächst soll es dazu dienen, um die englische Oeffentlichkeit aufzuklären. Die zahlreichen Truppenverschiebungen haben gerade auch in England zu den mannigfachsten Gerüchten Anlaß gegeben. Diese will die englische Regierung durch die Verlautbarung zerstreuen. Der zweite Grund ist, nach den Worten der „Times", die Spannung, die in Italien durch die englandfeindliche Pressekampagne und durch die englischen Maßnahmen entstanden ist, zu mindern.

Man kann es sicher als wahr unterstellen, daß die englische Regierung, wie es in dem Kommuniqué heißt, keine aggressiven Absichten hat. Aber nicht darum geht es. Solange England nicht selbst angegriffen wird oder England auf Grund der Völkerbundssitzung zu irgendwelchen Zwangsmaßnahmen schreitet, bleiben die britischen Schiffe ruhig im Hafen liegen und die Geschütze schweigen. Diese Schlachtschiffe, so heißt es im Leitartikel der „Times", seien nicht dazu da, Neapel oder Benedig zu bombardieren.

Fünferausschuß stellt Mißlingen des Schlichtungswerkes fest

Letzte Meldung

dnb. Genf, 23. September.

Der Fünferausschuß hat am Montagvormittag beschlossen, am Dienstag wieder zusammenzutreten, um einen Bericht an den Völkerbundsrat auszuarbeiten, in dem das Mißlingen der Schlichtungsverhandlungen festgestellt werden soll.

„Times" greifen Mussolini an

Morgen entscheidender Ministerrat in London

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 23. September.

Morgen wird der englische Kabinettsrat erneut zu einem außerordentlichen Kabinettsrat zusammentreten. Baldwin ist überraschend schnell gestern nach London zurückgekehrt. Im Laufe des heutigen Tages wird er mit dem Auswärtigen Ausschuß des englischen Kabinetts zur Vorbereitung der morgigen Kabinettssitzung eingehende Besprechungen haben. Man wird mit besonderer Spannung abwarten müssen, welche neuen Instruktionen der Ministerrat Eden in Genf zugehen lassen wird. Die englische Stimmung ist weiterhin sehr pessimistisch und die Kreise, die in Mussolinis Gegenvorschlägen einen schwachen Hoffnungsschimmer zu erblicken glaubten, sind verschwindend gering.

Die italienischen Gegenvorschläge werden von der heutigen englischen Morgenpresse als drastisch bezeichnet und die „Times" spricht sogar von „in höchstem Grade drastischen Vorschlägen". Es sei überflüssig, zu meint die „Morning Post", diese Vorschläge überhaupt zu kommentieren. Das einzig Positive an Mussolinis Gegenvorschlägen sieht man in England darin, daß Italien im Gegensatz zu manchen früheren Aeußerungen das Recht des Völkerbundes, auch ein Wort zum italienisch-abessinischen Konflikt mitzusprechen, jetzt anzuerkennen bereit ist.

Damit endet aber auch die positive Beurteilung, die man in England Mussolinis Vorschlägen zuteil werden läßt. Boshafte Stimmen sprechen davon, daß auch sie nur ein neues Zeitgewinnungsmanöver Mussolinis seien. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", der immerhin mit der Möglichkeit weiterer Verhandlungen rechnet, glaubt aber nicht, daß Abessinien diese italienischen Gegenvorschläge annehmen wird und hält es weiterhin für ausgeschlossen, daß der Völkerbund ihnen zustimmen werde.

Die „Times", die Mussolinis Gegenvorschlägen einen eigenen Leitartikel widmet, ist heute morgen besonders unfreundlich. Das regierungsoffiziöse Blatt geht nochmals zu dem Zwischenfall von Ual-Ual zurück und ironisiert die mannigfachen, nicht selten stark voneinander abweichenden Gründe, die Italien für sein Vorgehen gegen Abessinien in der Oeffentlichkeit vorgetragen habe. So wird immer nur von dem „italienischen Abenteuer" gesprochen. Die angebliche Bedrohung der italienischen Kolonien durch Abessinien wird durch Aufführungszeichen lächerlich gemacht. Dasselbe geschieht mit der italienischen Erklärung über eine Zivilisierung Abessiniens zugunsten aller europäischen Interessenten in Afrika. Die „Times" fährt dann noch besonders schweres Geschütz gegen die Person Mussolinis auf. Sollte die „Times" wirklich die Ansicht der Regierung wiedergeben, so ist damit zu rechnen, daß in der morgigen Kabinettssitzung ganz besonders weittragende Entschlüsse gefaßt werden.

Beamte müssen Gänse essen

Wie sieht es in Litauen aus?

Von unserem F. L.-Sonderberichterstatter

Memel, 23. September.

Litauens größte wirtschaftliche Sorge ist die Unterbringung seiner Agrarerzeugnisse. Den deutschen Markt, der früher mühelos 90 Prozent der landwirtschaftlichen Ausfuhr Litauens aufnahm, hat sich die Regierung in Kowno durch ihr brutales, rechts- und vertragswidriges Vorgehen gegen das Memelgebiet verscherzt. Im letzten Winter mußte man schon zu den abenteuerlichsten Mitteln greifen, um den Bauern das schlachtreife Vieh abzunehmen. So wurden alle litauischen Beamten und die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Körperschaften gezwungen, für einen bestimmten Prozentsatz ihres Monatseinkommens Gänse zu kaufen. Diese Aktion soll nicht wiederholt werden. Die litauischen Beamten und sonstigen Zwangskonsumenten von Gänsebraten können Gänse nicht mehr sehen.

Wichtiger wie das Gänseproblem ist die Unterbringung des Schweineüberschusses. England nimmt zu auskömmlichen Preisen ein Kontingent von Schweinefleisch ab, das ein Drittel der litauischen Produktion ausmacht. Das zweite Drittel geht nach Sowjetrußland, doch muß hier der litauische Staat bei jedem ausgeführten Schwein 6 RM zuzahlen, da die Bolschewisten nur Preise bewilligen, die unter den litauischen Selbstkosten liegen. Das letzte Drittel muß auf dem litauischen Binnenmarkt untergebracht werden, was wiederum nur mit Staatszuschüssen möglich ist. Alle litauischen Agrarpreise sind ins Bodenlose gesunken. Der litauische Bauer weiß nicht, wo er das Geld für die wenigen Einkäufe aufbringen soll, die auch bei ärmlichster Lebenshaltung getätigt werden müssen. Immer wieder erlebt man es im Memelgebiet, daß litauische Bauern bei deutschen Dörfern halten und von Hof zu Hof betteln gehen, weil sie in den saubergehaltenen deutschen Höfen noch etwas Bohlstand vermuten.

An eine Besserung der Lage ist vorerst nicht zu denken. Die große staatliche litauische Ausfuhrgesellschaft „Maistas" hat in diesen Wochen einen Direktorenwechsel vornehmen müssen. Der bisherige Direktor wanderte wegen umfangreicher Unterschlagungen ins Gefängnis, sein Nachfolger, Tallat-Kelpsicha, aber hielt es für ratsam, keine falschen Hoffnungen aufkommen zu lassen. Er erklärte einem litauischen Zeitungsvertreter vor einigen Tagen: „Die Frage des Schweineexports ist schwierig. Für Rinder und Kälber sind überhaupt keine Märkte vorhanden. Der Markt, der gewöhnlich 90 Prozent unseres Exports aufnahm, ist geschlossen. Irgendwo anders hin können wir wegen der hohen Zölle, der Kontingente und der teuren Frachten nicht ausführen. Für Schafe gibt es ebenfalls keine Märkte, Rennenswerte bessere Aussichten sind zur Zeit nicht vorhanden."

Die Agrarnot hat kürzlich schon im Süden Litauens zu Bauernrevolten geführt. In Kowno empfindet man diese Wirtschaftssorgen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt des Memelwahlkampfes als besonders peinlich. Es ist ja nur natürlich, daß die Augen auch der litauischen Landwirte im Memelgebiet sich nach Deutschland richten, wo seit zwei Jahren keine Agrarnöte mehr bestehen. Um wankende Gemüter zu festigen, wird von den litauischen Parteien jeder, der für die deutsche Einheitsliste eintritt, verdächtigt, nach den höheren Schweinepreisen in Deutschland zu schielen. Vor uns liegt eine „Mitgliedskarte der Deutschen Einheitsfront", die von litauischer Seite gedruckt und verbreitet wird und auf der in Prosa und Prosa das Thema Schweinepreise und litauischer Patriotismus ebenso geschmacklos wie primitiv abgehandelt wird. In einem uns gleichfalls vorliegenden Mitteilungsblatt an litauische Vertrauensmänner wird das Agrarproblem zwar etwas ernster behandelt, aber auch diese Ausführungen zeigen, daß man auf litauischer Seite keinen Ausweg sieht. Die einzige Rettung stelle die litauische Regierung dar, die den Produktionsüberschuß abkaufen müsse. Es folgt dann das überaus bezeichnende Eingeständnis: „Wird aber die litauische Regierung einen großen Wunsch zur Hilfe verspüren, wird sie den Landwirten des Memelgebiets auf Rechnung der Landwirte Großlitauens helfen können, wenn die Einheitsliste die Wahlen gewinnt?"

Mit anderen Worten: Die litauischen Parteien unterstellen der Regierung in Kowno, daß sie dem Memelgebiet keine wirtschaftliche Hilfe bringt, wenn die Einheitsliste der Deutschen wieder den Sieg davonträgt. Ein schlimmerer Vorwurf konnte gegen die litauische Regierung kaum erhoben werden. Die deutschen Wähler des Memelgebiets werden freilich nach den Erfahrungen der letzten Jahre aus Kowno nichts Besseres erwartet haben, und sie können sich auch mit der Ueberlegung trösten, daß die litauische Regierung mit dem Agrarüberschuß natürlich auch nichts anfangen kann, wenn und solange sich keine neuen Absatzmärkte finden. Der gute alte Absatzmarkt ist mit Mitteln, wie sie in Kowno und von den litauischen Agitatoren im Memelgebiet angewandt werden, nicht wieder zu öffnen.

*

Im „Amtsblatt des Memelgebietes" ist jetzt die endgültige „Anweisung und Erläuterung über das Verfahren der Stimmabgabe zu den Wahlen am 29. September 1935" erschienen. Man hat die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0001

189 Kandidaten sämtlich alphabetisch in den Stimmblock eingereiht, so daß die Wähler sich ihre Kandidaten mühsam zusammensuchen müssen. Die Kandidaten der Deutschen Einheitsliste sind dem Zufall der alphabetischen Anordnung entsprechend über den ganzen Block verteilt. Der erste trägt Nr. 10, dann geht es über die Nummern 15, 17, 20 usw. bis 169, 171, 181. Wer sich entsinnt, wieviel ungültige Stimmen bei jeder Wahl bei uns abgegeben wurden, wo nur zwei oder drei Fragen dem Wähler vorgelegt wurden, kann sich vorstellen, welche Verwirrung in den Kreisen den Memelländer bei einer so komplizierten Wahlgestaltung trotz aller Aufklärung durch die deutschen Zeitungen und durch die Kandidaten der Einheitsliste entstehen muß. In den Ausführungsbestimmungen wird weiter als Personalausweis nur der Paß oder eine behördliche Bescheinigung über die Einziehung des Passes zugelassen. Die Memelländer sind im Besitze eines Inlandspasses oder eines Auslandspasses. Seit März dieses Jahres sind die Auslandspässe nur mit der Angabe „Litauischer Staatsangehöriger" ohne die früher übliche Ergänzung „Bürger des Memelgebietes" ausgestellt worden. Auch das scheint schon ein Teil der Wahlvorbereitungen gewesen zu sein. Ein solcher Auslandspaß muß nun schleunigst gegen einen Inlandspaß, der seinen Inhaber als „Bürger des Memelgebietes" ausweist, umgetauscht werden. In der nun nur noch zur Verfügung stehenden einen Woche müssen sich also alle memelländischen Wahlberechtigten die vorgeschriebenen Ausweispapiere besorgen, wenn sie nicht ihres Wahlrechtes verlustig gehen wollen. Die von der Wahlkommission zu gewährende Hilfe bei der Abstimmung kommt nach den Ausführungsbestimmungen körperlich Behinderten zugute oder „Personen, die weder lesen noch schreiben können." Damit ist für einen großen Prozentsatz der litauischen Wähler das Wahlproblem gelöst! Auch diese nun wohl letzten und endgültigen Ausführungsbestimmungen zum Memelwahlgesetz halten sich auf dem in Kowno eingeschlagenen Weg, die Wahl für die Deutschen soweit zu erschweren, als es nur möglich ist. Die Litauer, die nicht lesen und schreiben können, dürfen sich aber „helfen" lassen.

Noch ein Hoffnungsschimmer

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 23. September.

Laval wird heute vormittag wieder in Genf eintreffen. Er wird einen „neuen verzweifelten Versuch zur Einigung" im abessinischen Konflikt unternehmen, meldet der „Petit Parisien". Die Gelegenheit dazu erscheint dem Quai d'Orsay günstig, denn der gestrige Schritt Aloisis bei Madariaga wird hier als grundsätzlicher Stellungswechsel Italiens angesehen. Zum erstenmal habe Italien gesagt, was es wolle. Es habe zwar noch keine formellen Gegenvorschläge gemacht, aber es habe sich doch, wie sich Pertinax im „Echo de Paris" ausdrückt, „in Verhandlungsposition begeben". Damit sei der Wunsch, den Frankreich seit Wochen und Monaten vergeblich an Mussolini gerichtet habe, jetzt doch erfüllt.

Was nun aber die Erfolgsaussichten der italienischen Gegenvorschläge, so glaubt man sie auch in Paris für nicht allzu günstig ansehen zu können, zumal England, wie der „Petit Parisien" erklärt, „den Abgrund für zu tief halte, als daß er überbrückt werden könnte und daher eine übermäßige Verlängerung der Verhandlungen für überflüssig ansehe." England fordere eine schnelle Entscheidung.

Italien rüstet in Südtirol

Ausbau der militärischen Anlagen in Bozen

Der im Frühjahr auf den Pfarrgründen von Sterzing begonnene Kasernenbau geht seiner Vollendung entgegen. Es werden über 30 große Gebäude gebaut. Da man bei der Aushebung des Grundes schon in 30 Zentimeter Tiefe auf Grundwasser gestoßen war, mußten sämtliche Bauten auf Pfählen errichtet werden. Auch an der Anlegung von Zu- und Abfahrtsstraßen zu einem Flugplatz wird fieberhaft gearbeitet. Ebenso werden die Militärrampen in Freienfelde vollständig ausgebaut. Auch in Gossensaß sollen sowohl die Kasernenbauten als auch die Wohnhäuser für die Offiziere noch vor Anbruch des Winters unter Dach gebracht werden. Nach Pflersch und Pfitschtal sind verschiedene Truppenteile gelegt worden, die dort hauptsächlich zu Straßenbauten herangezogen werden.

Das Befinden des vor kurzem erkrankten schwedischen Generals Virgin, der zu den engeren Ratgebern des Kaisers von Abessinien gehört, verschlechtert sich täglich. Er wird daher am 1. Oktober über Südafrika nach Schweden zurückkehren.

Der Tag des deutschen Volkstums

Große Kundgebung im Berliner Theater des Volkes

F. **Berlin**, 23. September.

In der Reichshauptstadt wurde der „Tag des deutschen Volkstums 1935", der am Sonntag vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland als Ausdruck der festen Verbundenheit des Reiches mit dem Grenz- und Auslandsdeutschtum veranstaltet wurde, festlich begangen.

Am Sonntagnachmittag versammelten sich Tausende im Theater des Volkes zu einer volksdeutschen Feierstunde. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Sahm, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und die Vertreter der Partei und der Behörden. Nach einleitenden Chorgesängen von mehr als tausend Schülern und Schülerinnen der Berliner höheren Schulen marschierten etwa 500 Trachtenträger ein. Danach sprach Vizepräsident Steeg als Vertreter des Staatskommissars Dr. Lippert über den Kampf des VDA für die deutschen Volksgenossen im Auslande. Er ging dabei auch auf die Leiden der Memeldeutschen ein und betonte, daß es kaum eine deutsche Volkstumsfrage gebe, die so im Vordergrund der deutschen Politik stehe wie das Memelproblem. Er versicherte den deutschen Brüdern jenseits des Memelstromes, daß Deutschland sie nicht vergessen werde, sondern ihnen brüderlich im Geiste die Hand reiche und in ihrer schwerer Leidenszeit ihnen nahe sei.

Ein „auslandsdeutsches Trachtenspiel", in dem u. a. deutsche Kindergruppen aus Ungarn mitwirkten und bei dem eine Banater Kirchweihszene, ein Iglauer Erntefest und eine Reihe auslandsdeutscher Volkstänze und Gebräuche vorgeführt wurden, beschloß die Feierstunde.

Dr. Steinacher sprach in Hamburg

Hamburg, 23. September.

Wie überall im Reich, stand auch Hamburg am Sonntag im Zeichen des Tages des Deutschen Volkstumes. Auf der großen Kundgebung im Hause der deutschen Arbeit hielt der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Dr. Hans Steinacher, die Festrede, in der er u. a. ausführte:

Mit der nationalsozialistischen Revolution habe sich Volkstum und Staat wiedergefunden. Es sei vom Heroismus des ewig währenden Kampfes, der draußen jenseits der Grenzen geführt würde, zu künden. Bei diesem Kampf der deutschen Brüder draußen gehe es um die deutsche Sprache, um die deutsche Schule, um den Arbeitsplatz und um die Existenz des einzelnen. Dies gehe jedem deutschen Volksgenossen im Innern des Reiches an. Jeder Schlag, der einen unserer Volksgenossen da draußen träfe, sei unser Leid. Jede Ehre, die da draußen gewahrt würde, sei unsere Ehre.

Wenn sich die Signatarmächte darüber beschwerten, daß wir Unruhe in die Welt trügen, so erwiderten wir darauf, daß es nicht unsere Schuld sei, daß das Memelgebiet, von jeher deutsches Land, 1919 vom Deutschen Reiche abgetrennt worden wäre. Es sei nicht unsere Schuld, wenn die Memelfrage heute mehr und mehr eine Konfliktsfrage geworden sei, die zwischen den Staaten stehe. Das Memelgebiet habe in den letzten 15 Jahren eindeutig seine Treue zum deutschen Volkstum bewahrt und gehalten.

Alle von litauischer Seite zu den bevorstehenden Wahlen getroffenen Maßnahmen seien Lug und Trug. Das deutsche Volkstum im Memelgebiet werde durch diese Praktiken nicht gebeugt werden. Die stärkste Kraft, die die Memeldeutschen besäßen, sei das Bewußtsein, daß die deutschen Volksgenossen im Reich an sie dächten und mit ihnen fühlten. Wir blickten mit Zuversicht auf die Weiterentwicklung der Frage. Wir alle wollten uns so einstellen, wie die Volksgenossen in den Kerkern von Kowno, die stolz auf ihr Deutschtum seien und an die Zukunft glaubten.

Die Feier am Memelstrom

Tilsit, 23. September.

In Tilsit, der nordöstlichsten Stadt des deutschen Vaterlandes, wo im Augenblick die Not der Auslandsdeutschen im Memelland am stärksten empfunden wird, hielt der VDA am Sonntag den „Tag des deutschen Volkstums und der deutschen Schule" ab. Die Aufführung des von sudetendeutscher Not kündenden dreiaktigen Schauspiels von Hans Christoph Kaergel am Vorabend gab dem Tag des deutschen Volkstums einen würdigen Auftakt.

Eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes wurde die Feiergestaltung auf der Thingstätte. Unter Fanfarenklängen marschierten die Abstimmungsfahnen aus den Abstimmungsgebieten auf die Spielfläche. Ein Rufer sprach die Worte, die der Führer in seinem Buch „Mein Kampf" schrieb: „Nur, wer selber mit eigenem Leibe fühlt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterland angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermessen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterland getrennten brennt." Vier gewaltige Rauchsäulen flammten dann im Hintergrunde der Spielfläche auf. Nachdem die Fahnen der Bewegung einmarschiert waren, sprach der Landesführer des VDA, Prof. Dr. Oberländer. Er wies auf die Machtmittel hin, die fremde Staaten anwendeten, um deutsche Volksgruppen zu vernichten. Der VDA mahne jeden deutschen Volksgenossen daran, sich stets zum Deutschtum zu bekennen, außerdem aber nie seine Pflicht gegenüber dem Staat zu verletzen, in dem er lebe.

Die Feier schloß mit den nationalen Liedern und dem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Vernichtung alles Deutschen

Wie die Sowjets gegen das Deutschtum in Rußland vorgehen

F. **Berlin**, 23. September.

Die Sowjetmachthaber setzen unvermindert den Vernichtungskampf gegen das in ihrem Staatsraum lebende Deutschtum fort. Wir wissen, daß man halbverhungerten, verzweifelten Menschen die Bitte um Hilfe und gar erst die Annahme einer Unterstützung als schwerstes Verbrechen anrechnet. Gleichgültig gegen das furchtbarste Leid und Elend, bar jeder Menschlichkeit, haben sich die Bolschewisten das Ziel gesteckt, das Deutschtum auszurotten. Jede Nachricht, die aus den deutschen Siedlungsgebieten der Sowjetunion zu uns dringt, ist ein neuer grauenhafter Beweis für diese Absicht.

Wie wir dem UdSSR-Dienst entnehmen, hat die GPU beschlossen, „das ganze Aserbeidscham restlos von den Deutschen zu säubern". Die Leitung dieser Aktion hat der berüchtigte armenische Tschekist Sumbatoff. Mit beispielloser Härte werden die Deutschen vertrieben und zu Hunderten nach dem hohen Norden verbannt.

Auch aus dem Batumer Gebiet, wohin sich über 100 deutsche Familien in den Jahren 1932/33 geflüchtet hatten, wird dasselbe berichtet. Diese Deutschen fristeten durch Arbeit in den Obst- und Teeplantagen ein kümmerliches Dasein. Vor einiger Zeit wurden sämtliche Männer verhaftet und in ein Zwangslager gesteckt. Von hier aus werden sie täglich auf Lastwagen an verschiedene Stellen zur Arbeit gebracht. Auch die Frauen und Kinder müssen täglich mehrere Stunden auf den Plantagen Sklavenarbeit leisten.

Weiter erfahren wir, daß auch aus der Odessaer Gegend 100 deutsche Gefangene in dieses Lager gebracht wurden und hier ebenfalls zur Arbeit verwandt werden. Auch gegen die Leitung der bekannten Gesellschaft „Konkordia" in Helenendorf — ein Zusammenschluß aller deutscher Weinbauern im Kaukasus — ist ein gerichtliches Verfahren eröffnet worden. 17 Mitglieder wurden bis zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und in die Verbannung geschickt.

Von der Studienstelle Deutscher Rückkehrer hören wir, daß neuerdings wieder 27 deutsche Kolonistenfamilien aus Wolhynien in die Sumpfgebiete Kareliens verbannt worden sind. Die Familien befinden sich in äußerst bedrängter Lage, da sie kaum das Notdürftigste mitnehmen konnten. Die Mitglieder der einzelnen Familien wurden auseinandergerissen. Frauen und Kinder hausen in elenden Holzbaracken, während die Männer bis 100 Kilometer weit vom Standort zur Arbeit getrieben werden. Die Brotration ist auf ein Mindestmaß beschränkt.. Jeder Arbeitende, ob Mann oder Frau, erhält täglich 300 bis 400 Gramm Brot. Für die Alten, Gebrechlichen und Kranken ist die Ration noch kärglicher bemessen. Schmutz, Kälte, Nässe und Hunger leisten die von den Sowjeis gewünschte Arbeit und fordern täglich ihre Opfer. Besonders groß ist die Sterblichkeit unter den Kindern. Unermeßlich ist die Zahl derjenigem, die in den Hunderten von Verbannungsorten in Karelien, Sibirien, im fernen Osten und wo es sonst noch sei, elend zugrunde gegangen sind.

Das Sowjetgericht in Nowograd-Wolinsk hat ein neues Todesurteil ausgesprochen gegen die deutsche Lehrerin Margarete Grünke, die Frau des ehemaligen Direktors der deutschen Schule in Krassnoretschensk, Hugo Grünke. Die Verurteilung der Frau Grünke erfolgte angeblich wegen ihres mit anderen Lehrerinnen derselben Schule ausgeübten konterrevolutionären Vorgehens.

Wie noch aus sehr zuverlässiger privater Quelle bekannt wird, ist das Dorf Ak-Metsched bei Chiwa, das 316 Seelen zählte, am 30. April 1935 ausgesiedelt worden. Die Bewohner wurden nach Tadschigistan, Fergana verschickt und müssen Zwangsarbeit in einem wasserlosen Bergtal des Gebirges Hindukusch leisten. Die Regierung, die für diese Schreckenstaten verantwortlich ist, gehört dem Völkerbund an und wurde von der Nation der „Menschenrechte" und der „humanité" zum Bundesgenossen erwählt!

Sowjetspionage in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 23. September.

Wie der „Petit Parisien" und der „Jour" übereinstimmend melden, sind bei zwei in Straßburg verhafteten kommunistischen Emissären Daniel Nielsen und Charlotte Sackenreyter wichtige Dokumente über die kommunistischen Umtriebe in Frankreich beschlagnahmt worden. Es ergab sich daraus, daß die Kommunistische Partei in den Büros der „Humanité" eine Zentralstelle für Spionagemeldungen eingerichtet hat. Zahlreiche Mitglieder der Kommunistischen Partei, soweit sie im aktiven Heeresdienst stehen oder in der Rüstungsindustrie beschäftigt sind, lieferten regelmäßige oder zufällige Berichte entweder in Form von formellem Nachrichtenmaterial oder von Klagen, Beschwerden, und so weiter.

Dieser „freiwillige Spionagedienst" der kommunistischen Anhänger sollte nun, wie sich aus den in Straßburg beschlagnahmten Papieren ergab, großzügig organisiert werden. Das Hauptgewicht sollte dabei auf die Werkspionage in der Rüstungsindustrie gelegt werden. Weiter hat sich ergeben, daß die beiden Straßburger „Kuriere" größere Geldmittel zur Bezahlung der antifaschistischen Kampagne gegen Italien bei sich trugen. All diese Entdeckungen sollen so schwerwiegender Natur gewesen sein, daß, wie der „Petit Parisien" und der „Jour" ausdrücklich betonen, die französische Regierung sich gezwungen gesehen habe, sich schon in ihrem Ministerrat am Sonnabend in Rambouillet eingehend damit zu beschäftigen. Es sei auch beschlossen worden, einen energischen Protest in Moskau zu unternehmen. Auch Frankreich erfährt also, daß man mit dem russischen Bolschewismus nicht paktieren darf.

„Marschall der Sowjetunion"

Moskau, 23. September.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet am Sonnabend drei Verordnungen des Hauptvollzugsausschusses und des Rates der Volkskommissare, die eine grundsätzliche Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen in der „Roten Arbeiter- und Bauernarmee" die Schaffung eines „Generalstabes der Roten Armee" und schließlich das Verbot des Tragens militärischer Uniformen für alle Organisationen und sonstigen Sowjeteinrichtungen mit Ausnahme der GPU bringen.

Die Bezeichnungen lehnen sich weitgehend an die Armeen der westeuropäischen Länder, insbesondere Frankreichs, an. Während es bisher in der Roten Armee Sowjetrußlands im wesentlichen nur den „Genossen-Kommandeur" gab, wird das künftige rote Offizierskorps nach einer Rangleiter eingeteilt, die zehn Sprossen hat. Ebenso wurde eine Rangliste für das Unteroffizierskorps geschaffen. Der einfache Soldat heißt „Rotarmist". Die Anlehnung an das französische Beispiel tritt besonders stark in der Schaffung der Würde eines „Marschalls" der Sowjetunion zutage, die persönlich an besonders verdienstvolle Personen des ehemaligen Kommandeurstandes verliehen wird.

Die Verordnungen bedeuten eine endgültige Absage an das kommunistische Gleichmachertum und eine Rangerhöhung der Angehörigen der Roten Armee gegenüber der großen Masse der „Sowjetproletarier".

Das Ohr als Mikrophon

Eine neue Theorie über das Hören — Elektrotechnische Vorgänge im Ohr

13000 Hörzellen auf winzigstem Raum / Von H. Frank-Obermüller

Wenn wir auch über den Bau unserer verschiedenen Sinneswerkzeuge durch die Anatomie gut unterrichtet sind, so herrscht doch noch weitgehende Unsicherheit hinsichtlich der Art und Weise, wie die Eindrücke der Umwelt von den Organen aufgenommen und weitergeleitet werden. Dies gilt vor allem vom Hören, dem die Wissenschaft in den letzten Jahren ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Die Untersuchungen der jüngsten Zeit haben gezeigt, daß sich das Ohr in seiner Arbeitsweise sehr wohl mit einem elektrischen Mikrophon vergleichen läßt. Dieses setzt die Schall-, also Luftschwingungen in elektrische Schwingungen um. Auch das Ohr tut letzten Endes nichts anderes. Im Jahre 1930 zeigte Wever und Bray, daß durch ein Katzenohr dem Hörnerv zugeleitete Impulse abgezweigt und mittels eines modernen Röhrenverstärkers hörbar gemacht werden konnten. Demnach sind also Nerven- und elektrische Schwingungen gleichwertig, was besonders daraus hervorging, daß die Schwingungen auch auftraten, wenn das Versuchstier hypnotisiert war. Spätere Versuche des Nobelpreisträgers Adrian haben dann bewiesen, daß diese elektrischen Spannungsunterschiede nicht allein vom Gehörnerven, sondern sogar von den Hirnwindungen unmittelbar abgezapft werden konnten. Es darf demnach als feststehend gelten, daß unser Ohr als Mikrophon wirkt.

Wie erfolgt nun aber die Umwandlung der Tonschwingungen in Nerven-, mithin elektrische Schwingungen? In dieser Frage hat die Theorie von Helmholtz die meisten Anhänger gewonnen.

Nachdem das Trommelfell die Schallwellen aufgefangen hat, werden sie durch die Gehörknöchelchen dem Labyrinth zugeleitet, einem mit Lymphe gefüllten Hohlraum. In dessen Unterteil, der Schnecke, befindet sich das eigentliche Hörorgan, das sogenannte Cortische Organ. Es setzt sich aus der Basilarmembran mit ihren nicht weniger als 13000 elastischen Hörzellen zusammen, die mit dem Hörnerven in Verbindung stehen.

Nach der Helmholtzschen Lehre sind diese Hörzellen sämtlich genau auf bestimmte Tonhöhen abgestimmt. Um einen genügend großen Tonbereich zu erzielen, hat die Natur sie verschieden lang gemacht, so daß die kürzesten nur ein Zwölftel der Länge der größten aufweisen. Wie nun auf das Anschlagen eines bestimmten Tones eine Stimmgabel mitschwingt, resoniert, so schwingen auch die Hörzellen mit, wenn das Ohr durch einen Ton getroffen wird. Hierdurch werden die Töne, die sämtlich aus Schwingungen verschiedener Frequenz bestehen, gewissermaßen zerlegt und so durch den Gehörnerv dem Gehirn zugeführt, wo sie sich wieder zu bewußten Toneindrücken zusammenfügen.

Die erwähnten Beobachtungen von Wever und Bray geben keinen Anlaß, die Helmholtzsche Theorie zu verwerfen, lassen sie aber immerhin als unvollständig erscheinen. Diese Theorie erklärt nämlich nicht das völlige Fehlen des bekannten Nachklingens, das sich bei jedem Schwingungsvorgang zeigt. Kommt eine Stimmgabel durch Anschlagen oder Resonanz in Schwingung, so währt es einige Zeit, bis diese ausgeklungen ist: die Stimmgabel schwingt nach. Von einem solchen Nachschwingen bemerkt man aber bei der Tätigkeit unseres Hörorgans nichts. Es muß also etwas geben, das die Schwingung der Hörzellen unmittelbar nach dem Aufhören des Schalleindrucks dämpft.

Aus der Physik wissen wir, daß eine derartige Dämpfung dann erfolgt, wenn zwei Resonatoren aneinander gekoppelt sind. Der eine muß eine scharfe Resonanz haben, während diese beim andern ganz fehlt. Nach der neuen elektrochemischen Hörtheorie von Kupfer tritt eine derartige Erscheinung in der Schnecke unseres Ohres auf. Dabei bilden die Hörzellen den einen, abgestimmten, Resonator und die Lymphe den andern, der keine Resonanz besitzt. Nach Helmholtz führen die Hörzellen mechanische Schwingungen aus; nach Kupfer ist aber davon keine Rede, wir haben es hier vielmehr mit einem rein elektrischen Vorgang zu tun.

Diese neue Auffassung geht davon aus, daß die Labyrinthflüssigkeit ein schwacher Elektrolyt ist, also eine Flüssigkeit, mit der auf chemischem Wege elektrische Erscheinungen zuwege gebracht werden können. Nun sollen die Hörzellen der Basilarmembran eine negative Ladung aufweisen, die Lymphe dagegen eine positive. Sobald infolge der Bewegungen des Steigbügels die Lymphe in Schwingungen gerät, erfolgen in den Hörzellen Aenderungen der Ionenkonzentration, die genau den rhythmischen Tonschwingungen entsprechen. Mit anderen Worten: der Hörnerv wird elektrisch gereizt.

Diese elektrochemische Theorie des Hörens ist nun von Böhner und Himmelreich im „Institut für physikalische Grundlagen der Medizin" zu Frankfurt am Main an Hand von Modellen näher untersucht worden. Dabei bildete die Membran eines Lautsprechers einen Teil der Wand eines mit einer wässerigen Elektrolytlösung gefüllten Behälters. In diesem befand sich eine an einen kräftigen Röhrenverstärker angeschlossene Elektrode. Der andere Pol des Verstärkers war mit der leitenden Außenwand des Behälters und somit auch mit der Flüssigkeit darin verbunden. An die Ausgangsklemmen des Verstärkers hatte man einen Kopfhörer angeschlossen.

Sobald nun der Lautsprecher bestimmte Töne wiedergab, entstanden in der Flüssigkeit gleichlautende Schwingungen, die in dem Verstärker entsprechende, doch unendlich schwache Schwingungen auslösten. Sie wurden hörbar, nachdem sie durch den Verstärker in ihrer Lautstärke gesteigert worden waren. Man hörte somit im Kopfhörer alles von neuem, was der Lautsprecher wiedergegeben hatte. Selbst die geringe elektrolytische Wirkung reinen Wassers erwies sich als ausreichend, um die Erscheinung hervorzurufen. Daß es sich hier aber um einen elektrochemischen Vorgang handelte, wurde bewiesen durch die Tatsache, daß die Erscheinung sofort verschwand, wenn man den Behälter statt mit Wasser mit einer isolierenden Flüssigkeit wie Benzin oder Benzol füllte.

Bei diesem Versuch hat man sich vorzustellen, daß die Lautsprechermembran den Steigbügel bildete, der Behälter die Schnecke, die Flüssigkeit die Lymphe und die Elektrode eine der Basilarzellen. Was des weiteren mit den elektrischen Schwingungen in unserem Gehirn geschieht, bevor diese uns als Schallreize zum Bewußtsein kommen, mit allen Gedankenverbindungen, welche diese auslösen, läßt sich natürlich mit einem mechanischen Modell unmöglich darstellen.

Eine nähere Prüfung der neuen Hörtheorie dürfte von nicht geringem Einfluß auf die praktische Ohrenheilkunde sein und vielleicht in der Zukunft Wege erschließen, die Ohrenleidenden neue Heilmöglichkeiten bieten.

* **Eine sudetendeutsche Dichterin.** Am 24. September wird die Lyrikerin Hedda Sauer in Prag sechzig Jahre alt. Sie veröffentlichte zahlreiche Gedichtbände, unter denen „Wenn es rote Rosen schneit" besonderen Beifall gefunden hat, auch Erzählendes und Literarhistorisches.

* **Strafverfolgung bei Urheberrechtsverletzung.** Wie die vom Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten herausgegebene Zeitschrift „Der Autor" mitteilt, hat der Reichsjustizminister Richtlinien für das Strafverfahren erlassen, wonach das öffentliche Interesse „bei Verletzung des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechtes bejaht werden müsse". In diesen Richtlinien wird gesagt, daß angesichts der wirtschaftlichen Notlage, in der sich viele der von Verletzungen des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechts betroffenen geistigen Arbeiter befinden, der Staatsanwalt bei der Prüfung der Frage nicht engherzig verfahren dürfte. Künftig wird also in entsprechenden Fällen der Verletzer des geistigen Eigentums mit der Verfolgung durch die Strafbehörden zu rechnen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0002

Tilgung der Ehestandsdarlehen erleichtert

Gleichzeitig neue Vergünstigung für größere Kinderzahl

Die Tilgung der Ehestandsdarlehen war bisher so geregelt, daß 1 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages auch dann je Monat zu tilgen war, wenn die Gesamtsumme sich durch die Abzüge für ein oder mehrere Kinder bereits wesentlich verringert hatte. Bei einem Darlehen von beispielsweise 600 RM blieb also auch dann der Tilgungsbetrag auf 6 RM im Monat, wenn nach dem ersten Kinde die Gesamtsumme um die vorgesehenen 25 Prozent auf 450 RM gesenkt worden war.

Der Reichsfinanzminister wird nun in den nächsten Tagen durch Erlaß an die Finanzämter eine Erleichterung der Tilgung anordnen. Es soll danach in Zukunft der Tilgungsbetrag nur noch 1 v. H. der Summe betragen, die nach Abzug der Erlaßbeträge für Kinder von dem ursprünglichen Darlehen noch übriggeblieben ist. Dadurch wird die Gesamttilgungszeit hinausgeschoben, gleichzeitig aber auch ein Anreiz zu größerer Kinderzahl gegeben; denn es bleibt nun infolge der verlangsamten Tilgung für eine längere Reihe von Jahren ein fühlbarer Darlehnsrest zur Abtragung zurück, der sich durch neuen Kindersegen ebenso fühlbar vermindert.

Nach Inkrafttreten der Neuregelung, deren Termin bisher noch nicht feststeht, wird also das Verfahren so sein, daß nach dem Nachlaß von 25 v. H. für jedes Kind die Tilgung auf ein Jahr ausgesetzt und dann der Tilgungsbetrag mit 1 v. H. vom verbliebenen Darlehensrest berechnet wird. Für die folgenden Kinder haben die Ehepaare dann Aussicht auf größere Erlasse, weil ja der Darlehensrest infolge der verlangsamten Tilgung größer bleibt.

Neuer Saarland-Sender

Berlin, 23. September.

Die Rückgliederung des Saarlandes macht es Deutschland zur Pflicht, die bessere Versorgung des nunmehr endgültig deutschen Gebietes mit deutschem Rundfunk beschleunigt in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wird im Saarland von der Deutschen Reichspost an einer noch zu bestimmenden Stelle ein Rundfunksender mit einer Telephonieleistung von 17 Kilowatt aufgestellt werden. Für diesen Sender wird unter Einhaltung der Bestimmungen des Luzerner Rundfunkvertrages die Welle 1249 kHz (240,2 m) verwendet. Da der Sender erst im Jahre 1936 fertiggestellt sein kann, wird auf der genannten Welle vom 23. September an ein behelfsmäßiger Rundfunksender mit einer Telephonieleistung von 2 Kilowatt für einen Teil des regelmäßigen Programms in den Dienst gestellt. In etwa vier Monaten wird dieser Sender durch einen anderen vorläufig benutzten Sender mit einer Telephonieleistung von 5 Kilowatt ersetzt werden, der in der Lage sein wird, das volle Programm zu senden.

Der italienische Gesandte auf dem abessinischen Erntefest

Addis Abeba, 23. September.

Mit großen Feierlichkeiten begann Sonnabend das aus Anlaß der Beendigung der Regenzeit alljährlich gefeierte Erntefest, an dem das gesamte Diplomatische Korps teilnahm. Entgegen aller Erwartung war auch der italienische Gesandte, Graf Vinci, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft, und zwar als erster, zu der Feier erschienen.

Wieder ein Toter in Belfast

London, 23. September.

Wie aus Belfast gemeldet wird, **sind die politisch-religiösen Zwistigkeiten während des Wochenendes erneut aufgeflackert. Nachdem am Freitag ein Protestant in Greencastle aus dem Hinterhalt erschossen worden war, ist nunmehr in der Nacht zum Sonntag ein Katholik ermordet worden. Auch in einem anderen Teil Belfasts wurden in der Nacht zum Sonntag Schüsse durch die Fenster eines Hauses gefeuert, die jedoch niemand verletzten.**

Der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Auditor Monsignore Dr. Colli die Geschäfte der Apostolischen Nuntiatur.

Gummi-Absätze Sohlen Gummi-Bieder

Schwere Eisenbahnunfälle im Elsaß

Der D-Zug Straßburg-Wiesbaden ist Sonnabend abend, 200 Meter vom Bahnhof Hagenau entfernt, mit einer Lokomotive zusammengestoßen. 21 Personen wurden verletzt, zwei davon schwer. Die meisten haben Kopfverletzungen erlitten und wurden in das Krankenhaus von Hagenau eingeliefert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

*

Unweit von Metz stieß der Schnellzug Basel-Ostende bei einem Eisenbahnübergang mit einem Lastkraftwagen zusammen. Da der D-Zug eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer hatte, war der Zusammenprall außergewöhnlich heftig. Der Lastkraftwagen wurde einige Kilometer weit mitgeschleift und die beiden Insassen auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brandverletzungen infolge der Explosion des Brennstoffbehälters des überfahrenen Kraftwagens.

Drei Todesopfer

des Eisenbahnunglückes bei Dresden

Ueber das Eisenbahnunglück bei Dresden-Neustadt, das sich, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend früh 7.40 Uhr ereignete, sind noch folgende Einzelheiten zu berichten:

Ein Rangierzug fuhr einem Kinderzug mit Fahrtrichtung Bautzen an einer Weiche in die Flanke. In dem Kinderzug befanden sich Schüler und Lehrer aus Dresdner höheren und Volksschulen. Bei dem Zusammenstoß stürzten drei Wagen des Sonderzuges und fünf Wagen des Rangierzuges um. Infolge der starken Besetzung des Sonderzuges war die Wirkung besonders schwer.

Ein Kind wurde tot aus dem Wagen geborgen, ein zweites Kind und der Lehrer Preisner verschieden auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Ein Kind wurde schwer, 22 Kinder leicht verletzt.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Aufräumungsarbeiten waren um 17.30 Uhr beendet

In Irland notgelandet

Ohne-Halt-Flug New York — Kowno mißglückt

Der frühere amerikanische Heeresflieger Felix Waitkus, der am Sonnabendmorgen mit dem Eindecker „Lithuanica" in New York zu einem Alleinflug ohne Zwischenlandung nach Kowno aufgestiegen war, hat seinen Plan nicht durchführen können. Infolge schlechten Wetters über dem Ozean gingen seine Brennstoffvorräte vorzeitig zu Ende, so daß er kurz nach Erreichen der irischen Küste, wenige Kilometer von dem Flugplatz Ballinrobe entfernt, im Nebel eine Notlandung vornehmen mußte. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt, während der Flieger wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Waitkus will nach Ausbesserung seiner Maschine den Flug fortsetzen.

Polizeiarzt in schwerem Verdacht

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 23. September.

Der Polizeiarzt des in der Grafschaft Kent gelegenen Städtchens Chatham ist gestern abend unter der aufsehenerregenden Beschuldigung des vorsätzlichen Mordes verhaftet worden. Die Frau eines englischen Marinesoldaten, der unlängst nach Malta versetzt wurde, starb vor nämlich einer Woche unter merkwürdigen Begleitumständen im Krankenhaus in Chatham.

In England wird bei jedem außergewöhnlichen Todesfall ein besonderes Gericht abgehalten. Bei dieser Verhandlung, zu der als Sachverständiger der Gerichtsarzt von Scotland Yard geladen war, traten überraschend schwere Verdachtsmomente gegen den Polizeiarzt von Chatham zutage. Ueber die Einzelheiten ist aber bisher noch nichts bekanntgeworden.

Der Mann mit dem Radiumbecher

Schwindler und ihre „Wunderkuren"

Aus allen Teilen des Reiches hört man von dem gemeingefährlichen Treiben sogenannter „Wunderdoktoren", die unter betrügerischen Vorspiegelungen ihre angeblich unfehlbaren Heilmittel anpreisen und dabei gute Geschäfte machen. Besonders raffiniert ging ein Betrüger ans Werk, der die Eifel, das Rhein-, Mosel- und Ahr-Tal bereiste und hier seine „Radiumbecher" absetzte. Er veranstaltete sogar öffentliche Vorträge und gab sich großspurig als einer der drei Radiologen aus, die es in der Welt nur gäbe. Er verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß er an allen Universitäten als Dozent zugelassen sei. Einem Gastwirt schwindelte er außerdem vor, daß ihm in der Nacht der Betriebsstoff für seinen Wagen aus der Garage gestohlen worden sei, und veranlaßte den Wirt auf diese Weise, ihm unnötig Ersatz zu leisten. Statt seine Zeche zu bezahlen, hinterließ er seine „Heilmittel" im angeblichen Werte seiner Zechschuld. Da er übrigens bereits 26mal vorbestraft ist, erhielt er vor der Kölner Strafkammer ein Jahr acht Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Nicht viel besser kamen mit Zuchthausstrafen von je 2½ Jahren und fünf Jahren Ehrverlust zwei andere Betrüger vor der Glogauer Strafkammer davon. Sie hatten Niederschlesien und die Lausitz mit Gesundheitstees „abgegrast". Ihre Opfer waren meist alte Frauen, denen sie Heilung durch ihre Wundertees versprachen und Vorauszahlungen bis zu 70 RM im Einzelfalle abnahmen. Von den fünfzig geschädigten Frauen sind inzwischen elf bereits verstorben.

„Tellschuß" mit tödlichem Ausgang

In der Nähe von Celle hat leichtsinniges Umgehen mit der Schußwaffe ein Todesopfer gefordert. Mehrere junge Leute unternahmen im Neustädter Holz mit einem Sechs-Millimeter-Terzerol Schießversuche, in deren Verlauf sie auch nach einer Blechbüchse schossen, die einer der Teilnehmer sich auf den Kopf gelegt hatte (!). Ein fehlgehender Schuß traf den jungen Mann so unglücklich in den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der fahrlässige Schütze wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Schiffsunglück auf dem Parana

Vier Mann getötet

Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Sonnabend früh auf dem Paranastrom, etwa 800 km nördlich von Buenos Aires. Der große Schnelldampfer „Ciudad Corrientes" fuhr gegen den Viehdampfer „Duke of Athol", der mit schweren Beschädigungen auf Grund gesetzt werden mußte. Vier Mann der Besatzung der „Duke of Athol", die im Logis im Vorschiff geschlafen hatten, wurden getötet. Auch mehrere Stück Vieh kamen um. Der Passagierdampfer konnte nach vier Stunden ohne größere Beschädigungen seine Fahrt fortsetzen.

Zwei große Verbrechen in USA

In einem großen Juweliergeschäft in der Hauptverkehrsgegend von New York wurden am Sonnabend der Besitzer und die beiden Angestellten von drei Banditen überfallen und gefesselt. Die Räuber entkamen in einem Automobil mit einer Beute von zahlreichen wertvollen Edelsteinen, deren Wert auf etwa 20 000 Dollar geschätzt wird.

Fast zur gleichen Zeit wurde die New Yorker Effektenbörse von einer Maklerfirma in Chikago davon benachrichtigt, daß aus der Wohnung eines gewissen George Hormel in Beverlyhills in Kalifornien Wertpapiere bekannter amerikanischer Konzerne im Werte von über 500 000 Dollar gestohlen worden sind. Ueber die Einzelheiten des Diebstahles liegen noch keine näheren Mitteilungen vor.

Imkers Nervenprobe

In Norddeutschland hat ein Imker eine bemerkenswerte Nervenprobe bestanden. In Sörup versuchte der Imker, einen schwärmenden Bienenschwarm einzufangen. Dabei ließ sich der Schwarm plötzlich ausgerechnet auf seinem Kopf nieder. Der Imker brachte die Kaltblütigkeit auf, ruhig auszuharren, bis der ganze Schwarm sich gesetzt hatte. Dann brachte er ihn vorsichtig in einen Korb. Durch diese Geistesgegenwart erreichte er, daß er nicht ein einziges Mal gestochen wurde.

Dies und das

Ein Elefant geht ernten ... In Storkow in der Mark hatte ein Zirkus sein Zelt aufgeschlagen. Zu seinem Tierbestand gehörte auch ein Elefant, dessen nächtlicher Seitensprung das Tagesgespräch ist. Unbeobachtet hatte er sein Heim verlassen und sich auf eine Nachtwanderung begeben. Durch Gärten und Felder führte ihn sein Weg, und einige Zentner Rüben und Gemüse, auf einem Acker auch Kartoffeln, waren seine nächtliche Nahrung. Nach diesem Nachtmahl begab sich der Dickhäuter befriedigt nach Hause. Die Eigentümer der Felder und Gärten konnten am nächsten Morgen nur die Feststellung machen, daß ein Elefantenmagen allerhand verträgt.

*

Der „Magische Zirkel", die Zusammenfassung der deutschen Amateurzauberer, führte soeben seinen 28. Jahreskongreß in Hamburg durch. Der Kaufmann, der Handwerker, der Lehrer, der Richter und der Arbeiter haben ihren Freunden die neuerdachten Kunststückchen vorgezaubert und viel Beifall geerntet, denn der Fachmann weiß Geschicklichkeit und Erfindungsgabe am besten zu schätzen. Es wurde auch ein öffentlicher Abend gegeben, an dem die Hamburger ihr blaues Wunder erlebten, aber die Hauptsache war wohl die interne Sitzung des Kongresses. Die hübschesten Tricks liegen ja auf dem Gebiet der „Mikro-Magie", die nicht vor einem großen Kreis vorgeführt werden können. Die Magier Deutschlands wollten sich aber in Hamburg nicht nur gegenseitig amüsieren, sondern auch mancherlei organisatorische Fragen besprechen. Der „Magische Zirkel" ist schließlich eine Organisation, die heute Weltruf genießt und die verschiedensten Fragen aus allen Teilen der Welt zu beantworten hat. Uebrigens haben die Zaubermeister jetzt beschlossen, sich auf das bestimmteste an dem Kampf der NSV gegen den Unfug des Okkultismus zu beteiligen, denn mit bloßer Geschäftemacherei haben sie nichts zu tun.

*

Fast das Leben gekostet hatte einem spanischen Advokaten seine Gewissenhaftigkeit in der Ausübung des Berufs. Vor dem Gericht zu Oviedo (Asturien) wurde über einen Fall unerlaubten Waffentragens verhandelt. Der verteidigende Advokat wollte beweisen, daß der Revolver des Angeklagten unbrauchbar sei. Fest vertrauend auf die Wahrhaftigkeit seines Klienten rief der Verteidiger, in einer Aufwallung feuriger Beredsamkeit, dem Staatsanwalt zu: „Laden Sie die Waffe und schießen Sie auf mich!" — Der Staatsanwalt lud den Revolver, zielte auf den Verteidiger, streckte aber im Augenblick des Abdrückens die Hand senkrecht empor. Ein Schuß löste sich, und die Kugel blieb in der Saaldecke stecken. Erblaßt und kopfschüttelnd hörte dann der pflichteifrige Advokat, wie sein unaufrichtiger Klient zu einer Geldstrafe verurteilt wurde.

Ein Theater als Erbe

Das ungarische Nationaltheater ist unerwartet in den Besitz einer großen Erbschaft gekommen. Die Witwe des vormaligen Intendanten des Koloszvarer Nationaltheaters hat ihr 4000 Morgen großes Gut mit dem dazugehörigen Schloß und wertvollen Kunstschätzen sowie einen größeren Barbetrag dem ungarischen Nationaltheater vermacht.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 8/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Wer ist eigentlich Paolo?

Reisegesellschaft aus Südamerika in Halle — Der Turako ist nicht indanthren

Das Betrübliche bei der ganzen Angelegenheit ist es, daß man nicht mit Sicherheit feststellen kann, wer eigentlich Paolo ist. Paolo vermag sich nämlich nicht zu erkennen zu geben. Er gehört zu einer Anzahl von Individuen, der erst kürzlich aus Südamerika in Halle eingetroffen sind und weder die deutsche noch irgendeine andere menschliche Sprache beherrschen. Paolo ist, kurz gesagt, ein Affe. Ein Seemann, der den Transport einiger Affen und anderer Tiere aus dem Amazonasgebiet übernommen und erfolgreich durchgeführt hatte, hat sich nun kürzlich nach seinen Schützlingen erkundigt, unter anderem vor allem nach dem Affen Paolo. Nun weiß man, da eine nähere Beschreibung fehlt, im hallischen Zoo nicht genau, welcher der Affen gemeint ist. Man kann wählen zwischen verschiedenen aparten Exemplaren von Wollaffen, Nachtaffen und Totenkopfaffen. Wahrscheinlich ist ein durchaus zahmer großäugiger Nachtaffe der Träger des schönen Namens. Aber, wie schon gesagt, man weiß es nicht recht.

Man darf bei den Lesern der „Hallischen Nachrichten" ein besonderes Interesse an dieser Tiersendung erwarten, weil ihnen der Absender, der Kandidat der Zoologie, Schulz-Kampfhenkel, aus der Artikelserie „Das Dschungel rief" bereits des näheren und sozusagen persönlich bekannt ist. Er erforscht zur Zeit, großzügig von der deutschen Regierung unterstützt, einen Teil des Amazonasgebietes. Zwar ist der Hauptzweck seiner Reise nicht der Fang lebender Tiere, doch hat er eine schöne kleine Sammlung von Amazonastieren zusammengestellt und sie dem hallischen Zoo, dem er freundschaftlich verbunden ist, zur einstweiligen Ausstellung überlassen. Zu dieser Sammlung gehören also Paolo und die schon genannten Affen. Zu ihr gehören des weiteren Ozelots, Baumstachler und Stachelschweine, Nasenbären, verschiedene Echsen und Schlangen sowie ein kleiner Puma, ein reizender zahmer Bursche, der im Gegensatz zu dem hier geborenen Pärchen sehr friedvoll und zutraulich ist. Unter den im Aquarium untergebrachten Tieren befindet sich übrigens neben Boas, Anacondas und Panzertejus ein besonders interessantes Tier: eine stattliche Baumschlange mit giftgrünem Rücken und gelber Bauchseite, die einen ungewöhnlich häßlichen Kopf hat. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Erweiterung des Aquariums demnächst in Angriff genommen werden wird; der vordere Gang wird auf die Breite des Hauptraumes gebracht werden, und das Gesamtgebäude erfährt zudem eine Verlängerung, in der man eine Art Urwaldsumpf mit Alligatoren usw. einzurichten gedenkt.

Das wäre nun das Allerneueste aus unserem Zoo. Es darf daran erinnert werden, daß gerade in diesem Jahr die Zahl interessanter Neuerwerbungen sehr groß ist. Als wertvollste seien der Schneeleopard, die Blauen Gnus, die sibirischen Steinböcke, der Bison und die Elenantilope ins Gedächtnis zurückgerufen. Die Schulz-Kampfhenkelsche Amazonas-Sammlung bildet eine hervorragende Ergänzung einer erst unlängst erworbenen Sammlung südamerikanischer Tiere, die aus dem gleichen Gebiet stammen. Verschiedene Kostbarkeiten, die es zum Teil in Deutschland, ja vielleicht in Europa überhaupt nur einmal gibt, seien hier ebenfalls erneut genannt: der Nestorpapagei, die Kantschils (Zeitgenossen der Geiseltaltiere), die Baumstachler, die Langschwanzaffen, der Beutelteufel, das Katzenfrett und das Ohrenziesel.

Versteht sich am Rande, daß der hallische Zoo auch sonst in großer Form ist. Alles, was hinter seinen Gittern und in seinen Gehegen kreucht, fleucht und schwimmt, ist voller erquickender Munterkeit. Bei dem Schimpansen-Ehepaar Babu und Suse ist manchmal sogar zuviel Lärm. Anlaß genug, Frau Suse gelegentlich mit dem prächtig gediehenen Orang-Utan Sairu zusammenzusperren, in dessen Gegenwart sich ihr temperamentvolles Wesen in sanfte Mütterlichkeit verwandelt, so daß die Beiden höchst ergötzlich miteinander spielen. Babu mit seinen Künsten ist inzwischen geradezu filmreif geworden. Sonst wäre aus dem Familienleben des Zoo vor allem noch dies mitzuteilen, daß man vom Nilpferdehepaar demnächst ein Baby erhofft.

Die Reichhaltigkeit des hallischen Zoo ist hinreichend bekannt. Sie ist so groß, daß der Besucher leicht an dem und jenem doch sehr Interessanten vorübergeht. Die kleine Voliere beispielsweise gegenüber dem Antilopengehege wird meist nur allzuwenig beachtet. Und doch wimmelt sie von wertvollem, winzigen und auch größeren und zum Teil überaus farbenfreudigen Federvolk. Mancherlei Bereicherung hat sie gerade in letzter Zeit erfahren. Von ihren Insassen sei einer ganz besonders genannt: der Turako, der die höchst absonderliche und in der ganzen Vogelwelt wohl einmalige Eigenschaft hat, daß sein Federkleid, soweit es rot ist, im Wasser abfärbt; er ist also sozusagen im Gegensatz zu seinen Kollegen nicht „indanthren".

Der hallische Zoo hat in seiner Mannigfaltigkeit und Schönheit erst in den letzten Wochen wieder die Bewunderung von Gelehrten Gesellschaften, Wissenschaftlern, Tiergärtnern und Tierfreunden, die zum Teil aus dem Ausland gekommen waren, in reichem Maße gefunden. Er hat sich auch in diesem Jahre wieder eines stärkeren Besuches als im Vorjahre, das bereits einen Anstieg brachte, erfreuen können. Aber immer noch gilt der Prophet nicht genug im Vaterlande, bezüglich in der Vaterstadt und in ihrer engeren und weiteren Umgebung. Soll er seine kulturelle Mission, lebendiges Wissen zu vermitteln, in vollstem Ausmaße erfüllen können, so muß der Besuch noch um vieles stärker werden. Der glückliche Besitz einer solchen überaus hochwertigen Einrichtung verpflichtet die Bewohner Halles und des hallischen Bezirks. Aber ganz abgesehen davon beraubt sich jeder, der den Zoo nicht besucht, eines starken Erlebnisses und der Möglichkeit, mit der Tierwelt der Heimat, der sein Herz gehören sollte, und der der großen Ferne, der seine Sehnsucht gilt, aufs innigste vertraut zu werden. Mögen deshalb in diesen herbstlichen Tagen noch viele ihren Fuß zum Reilsberg lenken. Er wird es ihnen lohnen! **gr.**

*** Eine Burg der alten Preußen.** Von dem Schloßberg des ostpreußischen Ortes Groß-Kranthau ging eine lokale Sage, daß er einst eine Burg getragen habe, die von einem Unwetter vernichtet worden sei. Grabungen, die dort auf Veranlassung Dr. Wilhelm Gaertes, des Direktors des Königsberger Prussia-Museums, vorgenommen worden sind, haben in der Tat Herdstellen, Mauerreste und Tonscherben zutage gebracht. Man glaubt, daß sie von einer Burg der alten Preußen stammen und etwa 2000 Jahre alt sind.

*** Das Begräbnisschiff des Wikingerfürsten.** Die Ausgrabungsarbeiten an dem vor einiger Zeit bei der Insel Fünen aufgefundenen Wikingerschiff sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Danach handelt es sich hier um das Begräbnisschiff eines Häuptlings, dem nach heidnischem Brauche seine gesamte Habe mit ins Grab gegeben wurde. Die vordere Schiffshälfte wird ganz von geopferten Pferden und Hunden eingenommen. Der Fund dürfte aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts stammen. Leider ist von den wertvollen Schätzen des Grabes nur noch wenig erhalten, da das Grab offenbar einmal von Grabräubern heimgesucht worden ist. Auch die Kleidung des Häuptlings ist nur noch an Hand einiger abgerissener Fetzen feststellbar, die aus ungemein feingearbeitetem Goldbrokat bestehen. Das dänische Nationalmuseum will das Schiff an Ort und Stelle mit einem Betongewölbe überdachen und an seinem Fundort belassen, da ein Transport nach Kopenhagen angesichts des Verfallszustandes den ganzen Fund gefährden würde.

Der weltgeschichtliche Ruhm des deutschen Volkes ist seine Arbeitskraft und Arbeitslust. Mit dem Eintritt unsers Volkes in die Geschichte bereitete sich eine neue Epoche in der Geschichte der Arbeit vor.

W. H. Riehl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0003
DFG

Das Gesicht des Anderen

Reporter-Erlebnis zwischen Schmuggel, Pflicht und Liebe / Von Digo

13. Fortsetzung.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Schon wieder der Schwarze aus Budapest!

Als Heinz Sand nach jenem Abend bei Gill und der durchwanderten Nacht erwachte, ließ er die Ereignisse noch einmal an sich vorüberziehen.

Eine unerklärliche Angst um seine geliebte Margot erfaßte ihn wieder und ließ ihn nicht mehr locker. Heinz Sand begann Selbstgespräche zu führen:

„Ich werde einfach losfahren — nach Warschau? Zuerst aber will ich nach Königsberg und Otto Lebrecht aufsuchen. Der weiß sicher Rat. Hat ja lange genug im Abwehrdienst gearbeitet —!"

In fliegender Hast kleidete sich Sand an, packte für jeden Fall seine berühmten zwei „Rundreisekoffer" und machte die Schreibmaschine mal wieder reisefertig.

Gleich nach seiner Ankunft in Königsberg erlebte er die erste große Enttäuschung.

Lebrecht war nicht da, schon seit drei Tagen in Danzig. Bei der Zeitung, wo Lebrecht arbeitete, erfuhr Sand, daß sein Freund zwar jeden Tag zurückerwartet werde, aber bisher noch keine bestimmten Nachrichten wegen seiner Rückkunft gegeben habe.

Zwei Tage lang trieb Sand sich wie ein unruhiger Geist in Königsberg herum. Endlich hatte er Glück. Der Chefredakteur teilte ihm mit, daß Lebrecht um 4 Uhr nachmittags mit dem Flugzeug aus Danzig ankommen werde.

Da Sand ja unendlich viel Zeit hatte, war er schon gegen 3 Uhr auf dem Flugplatz. Er setzte sich ins Restaurant und ließ sich einen Kognak geben. Gerade hatte er bestellt, als die Tür zum Landungsplatz aufging und einige neue Personen ins Restaurant traten.

„Das Flugzeug aus Warschau ist eingetroffen", sagte der Kellner.

Sand hatte nur halb hingehört, er wollte eben nach einer Zeitung greifen, als er plötzlich leicht zusammenzuckte.

An einem Ecktisch des Restaurants, ziemlich weit von ihm, hatte ein Mann Platz genommen, dessen Erscheinung Sand bekannt vorkam. Sand verbarg sich, so gut es ging, hinter seiner Zeitung. Jetzt drehte sich der Mann mehr nach der Seite, sah zum Fenster hinaus. Sand konnte ihn nun ganz genau sehen. Die Zeitung in seiner Hand begann merklich zu zittern. Der neu Angekommene war — der „Schwarze" aus Budapest, der Mann aus dem Zuge nach Kronstadt, Wien und Berlin!

In seiner Erregung hatte Sand die schützende Zeitung vorübergehend sinken lassen. In diesem Augenblick sah der Mann herüber, starrte Sand voll ins Gesicht.

Zu Sands größter Verwunderung verlor der „Schwarze" die Beherrschung. Der „Schwarze" war sichtlich grenzenlos überrascht. Das konnte er nicht verbergen.

„Nur jetzt nicht den Kopf und Verstand verlieren!" befahl sich Sand. „Jetzt ruhig bleiben!"

Der „Schwarze" drüben hatte sich wieder in die Gewalt bekommen. Seelenruhig schlürfte er den Tee.

„Herr Ober — bitte ein Glas Tee!"

Sand erschrak über seine lauten Worte.

Als der Kellner kurz darauf mit dem Tee aus der Küche des Restaurants trat und gerade an dem Tische, wo der „Schwarze" saß, vorbeiging, rief ihn dieser heftig an. Was der „Schwarze" sagte, konnte Sand unmöglich hören. Er sah nur, daß der Kellner den für ihn bestimmten Tee schnell auf den Tisch des Fremden stellte, um von diesem Geld in Empfang nehmen zu können. Das Ganze dauerte vielleicht drei Minuten. Als der Kellner ihm den Tee brachte, entschuldigte er sich:

„Der Herr hatte es sehr eilig. Er wollte nur schnell bezahlen."

Sand trank in kurzen Schlucken den heißen Tee. Zucker und Zitrone ließ er unberührt.

„Herr Ober, — zahlen!"

Sand kannte seine eigene Stimme kaum mehr. Sie war auf einmal müde und heiser. Wie durch einen Nebel sah er den Ober vor sich stehen. Sein Kopf wurde auf einmal so schwer. Er bemerkte noch, wie eine Frau zur Tür hereinkam und auf den „Schwarzen" zutrat.

Dann sah Sand nichts mehr, langsam sank er vornüber auf den Tisch.

Der „Schwarze" lachte beim Hinausgehen, seine Begleiterin, der Sprache nach zu schließen eine Polin, sagte leise:

„Das war wieder ein Meisterstück! Und nicht einmal der Kellner hat bemerkt, wie du das Pulver in den Tee geworfen hat —"

Rauschgiftschmugglern auf der Spur

Als Sand wieder zu sich kam, lag er im Krankenzimmer des Flughafens. Lebrecht, Otto Lebrecht, stand neben seinem Lager und sagte vergnügt lachend:

„Na, Heinz, schöne Geschichten machst du — — trinkst fast eine Pulle Kognak aus und sackst dann um wie eine gefällte Eiche!"

Als beide dann eine Viertelstunde später in der Wohnung Lebrechts waren, legte dieser offen los:

„Menschenskind, du hast ein regelrechtes Schlafpulver geschluckt! Ich kam gerade in dem Augenblick ins Restaurant, als man einen ‚Betrunkenen' abschleppen wollte. Und dieser ‚Betrunkene' warst du! Ja, mein Freund, du! Ich war wie vom Schlage gerührt, als ich dich da im Flughafenrestaurant Königsberg so sehe. Rufe sofort zu Hause an und erfahre von meiner treuen Martha, daß du schon seit zweieinhalb Tagen Königsberg unsicher machst. Als mir dann mein Chefredakteur am Telephon noch allerhand Andeutungen über geheimnisvolle Vorfälle und Ermittlungen deinerseits machte, hielt ich die Augen offen!"

Sand hatte sich aufgerichtet. Sein Kopf war noch so schwer wie ein Sack Kartoffeln, aber langsam setzte doch das Denk- und Erinnerungsvermögen wieder ein. Auf seine Frage erfuhr er von Lebrecht, daß sich in seinem Tee ein starkes Schlafpulver befunden habe. Es war nicht schwer gewesen, dies festzustellen und herauszubekommen, wer das Pulver in den Tee getan haben konnte.

„Jetzt ist mir der Satan wieder durch die Lappen gegangen!" meinte er ganz zerknirscht.

Lebrecht tröstete ihn: „Zuerst einmal, Heinz, mußt du mir alles der Reihe nach erzählen. Zu deiner Beruhigung kann ich dir aber gleich sagen, daß ich weiß, wohin der Kerl mit der Frau gefahren ist!"

Es war Mitternacht geworden, bis Sand endlich mit seiner Schilderung fertig war.

„Da, sieh her, Heinz, — — eine ausgezeichnete Karte von der Weichselgrenze! — Was ich damit will? — — Wenn mich meine fünf Sinne nicht täuschen, handelt es sich hier nicht nur um deinen persönlichen Verfolger, sondern um einen jener Burschen, die Rauschgifte schmuggeln. Die Polen sind hinter diesen Gaunern ebenso scharf her wie wir!"

Lebrecht berichtete, daß sich Bogusch — so wurde der „Schwarze" am Telephon von dem unbekannten Gesprächspartner genannt — in Dirschau, am Brückenkopf, mit jemandem treffen wollte. In diesem Gespräch war auch wiederholt die Weichsel, besonders die von den Polen in Münsterwalde abgebrochene Brücke, erwähnt worden.

Am nächsten Tage hörte Sand noch allerlei sehr Interessantes.

Die Schmuggelabwehr, die in Ostpreußen ausgezeichnet funktioniert, hatte sogleich zu arbeiten begonnen.

Mittlerweile spielten Telegraph und Telephon schon nach allen Richtungen.

Polizei und Landjäger in Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Gransee waren verständigt worden. Nach Elbing war eine Sonderkommission abgefahren, weil von dort gemeldet worden war, daß in den letzten Tagen zwei verdächtige Personen lange chiffrierte Telegramme nach Danzig aufgegeben hatten. Von der Zollfahndungsstelle Berlin war telephoniert, wertvolle Fingerzeige waren gedrahtet worden.

Dann gab es großen Kriegsrat im Zimmer von Lebrechts Chefredakteur. Wieder lagen Pläne und Karten auf den Tischen. Lebrechts Chef sowie der Verlagsdirektor hatten eine lange Konferenz mit dem Chef der Politischen Polizei gehabt und die Erlaubnis erhalten, bei der Verfolgung der Bande mitzuwirken. Man einigte sich auf einen bestimmten Plan.

Lebrecht hatte auf den Bahnhöfen von Bischofswerder und Gransee nachzuforschen.

Die Hauptaufgabe aber bekam Sand zugeteilt. Er sollte zu jener Gruppe stoßen, die, bestehend aus deutschen und polnischen Grenzschutzbeamten, in Schnellwagen längs der Weichsel vom polnischen Brückenkopf bei Dirschau bis zur abgebrochenen Brücke in Münsterwalde alles genau absuchen sollte.

Sand hoffte stark, daß Gill, dem er geschrieben hatte, noch rechtzeitig eintreffen würde. Es hätte sein Gewissen beruhigt. Als bis zum Abend keine Nachricht eintraf, mußte Sand sich reisefertig machen.

Jagdfieber

Ein eigenes Flugzeug stand für die Kommission bereit. Ihr erstes Ziel war Danzig. Dort warteten zwei Herren des polnischen Generalkonsulates.

Von den polnischen Beamten erfuhren die Königsberger Herren aber eine interessante Neuigkeit. Eine, wie es schien, neue Schmugglerbande war festgestellt worden! Es handelte sich um Sacharin, etwa zehntausend Kilogramm, die im Verlauf mehrerer Monate über die Grenze gebracht werden sollten. Ein Mann war festgenommen worden. Man hatte bei ihm — es war ein früherer Chauffeur des Warschauer Gaswerks — eine Generalstabskarte, in der bestimmte Wege eingezeichnet waren, gefunden. In der Nähe der abgebrochenen Weichselbrücke bei Münsterwalde mußte, nach den Aufzeichnungen der Karte zu schließen, ein geheimer Zusammenkunftsort sein.

Endlich wurden zwei Schnellwagen bestiegen. Sand, die beiden Königsberger Kommissare und ein Herr vom polnischen Generalkonsulat saßen in dem einen, in dem anderen fuhren zwei bewährte Danziger Kriminalkommissare von der Abwehrstelle und der andere polnische Beamte. Die beiden Chauffeure waren mutige alte Polizeifahrer.

Gleich nach Verlassen des Stadtgebiets trennten sich die Wagen. Während Sands Wagen direkt auf Dirschau zusteuerte, schlug der andere einen Umweg ein, um noch einige wichtige Feststellungen zu machen.

Sand wandte sich an Kommissar Wendebrecht:

„Ich will mein Leben lang Maikäfer fangen, wenn jener Kerl wirklich ein Chauffeur ist! Der Mann ist natürlich auch Spion!"

Jäh zog da plötzlich der Fahrer die Bremse an!

Hinter einer Kurve war ein Hindernis aufgerichtet, das dem Auto in der finsteren Nacht zum grauenhaften Verhängnis hätte werden können. Mitten in der Straße, fest ineinander gefahren und durch Ketten noch miteinander verbunden, standen vier Eggen und zwei Pflüge. Alte, verrostete Dinger, aber durchaus geeignet, bei einem Anprall alles zu zerreißen, was in ihre Fänge kam.

Der Kommissar und der polnische Beamte machten ihre Pistolen schußfertig. Auch Sand entsicherte seine Mauser.

„Donnerwetter! Noch nicht einmal in Dirschau, und schon erklärt uns die Bande den Krieg!"

Da kamen Lichter, Stimmen wurden laut. Polnische und deutsche Worte klangen auf.

„Jetzt sind wir gleich beim polnischen Brückenkopf von Dirschau. Da gibt es genaue Revision — wir sind aber überall gemeldet", rief der Pole.

Auf der Straße standen ein paar über und über mit Kot bedeckte Kraftwagen. Sand gelang es, den Kommandanten des Grenzschutzbeamten ausfindig zu machen. Der berichtete ihm, daß sie bereits seit Stunden nach einem verdächtigen Auto suchten, das sich wohl zwischen Münsterwalde und Dirschau versteckt halten müsse.

„Meine Herren, wir dürfen keine Zeit verlieren! Meiner Ansicht nach hält sich das Auto der Banditen in einem der fünf Weichseldörfer verborgen. Jede Minute, die wir zaudern, ist verloren."

Wendebrecht war, während er das sagte, schon wieder in den Wagen gesprungen.

„Alles fertig?"

„Dann los!"

Und weiter ging die Fahrt ins Ungewisse der Nacht. Bis Kurzebrack erfolgte kein neuer Zwischenfall. Als man nach Stunden endlich dort ankam, gab es eine zweite Ueberraschung: Lebrecht war mit seinen Leuten und dem zweiten polnischen Beamten schon da. Soweit es möglich war, versuchte jeder sich im Wirtshaus zu reinigen. Dann wurde mit Heißhunger gegessen und getrunken.

Bei der Besprechung der Lage ergab sich folgendes Bild:

Das geheimnisvolle Auto der Verbrecher mußte sich in nächster Nähe der abgebrochenen Brücke bei Münsterwalde befinden. Lebrecht hatte seine Spur deutlich verfolgen können. Nach rückwärts entweichen, konnten die Banditen nicht. Es blieb den Schmugglern nur ein Ausweg:

Die Weichsel!

Wollten sie entkommen, mußten sie versuchen, über den Strom zu setzen.

(Schluß folgt.)

Gummi-Matten Nässe-Schutz **Gummi-Bieder**

Lebende Totenköpfe

Agricola, der ausgezeichnete Kenner Rußlands — der HN-Leser kennt ihn als den Verfasser der spannenden und vielbeachteten Artikelreihen „Rasputin, wie er wirklich war" und „Die Tragödie der Prinzessin Dolkurakaja" —, hat eine Reise durch die Räteunion unternommen und schildert hier seine Eindrücke. Ein anschauliches Bild des bolschewistischen Rußlands entsteht vor uns, von einem projiziert, der nicht mit einer Reisegesellschaft „besichtigte", sondern viele Wochen allein reiste und hinter die Kulissen sah. Mit derselben Spannung verfolgen wir die abenteuerlichen Schicksale, die zahlreiche in Rußland lebende Bekannte des Verfassers hier schildern.

Eine neue HN-Artikelreihe, spannend und ungewöhnlich aufschlußreich!

Berliner Börse

21. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten ... 1 ägypt. Pfd.	12,52	12,55	Jugoslawien .. 100 Dinar	5,654	5,666
Argentinien .. 1 Pap. Peso	0,699	0,703	Lettland ... 100 Lat	80,92	81,08
Belgien ... 100 Belga	41,95	42,03	Litauen ... 100 Litas	41,51	41,59
Brasilien ... 1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen ... 100 Kronen	61,36	61,48
Bulgarien ... 100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich .. 100 Schilling	48,95	49,05
Canada ... k. kanad.	2,448	2,452	Polen ... 100 Zloty	46,81	46,91
Dänemark ... 100 Kronen	54,57	54,67	Portugal ... 100 Escudos	11,08	11,10
Danzig ... 100 Gulden	46,81	46,91	Rumänien ... 100 Lei	2,488	2,492
England ... 1 Pfd. Sterl.	12,22	12,25	Schweden ... 100 Kronen	63,01	63,13
Estland ... 100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz ... 100 Franken	80,76	80,92
Finnland ... 100 finn. Mk.	5,385	5,395	Spanien ... 100 Peseten	33,95	34,01
Frankreich ... 100 Francs	16,37	16,41	Tschechoslow. 100 Kronen	10,265	10,285
Griechenland . 100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei ... 1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Holland ... 100 Gulden	168,23	168,57	Ungarn ... 100 Pengö	—	—
Island ... 100 isl. Kron.	54,93	55,03	Uruguay ... 1 Goldpeso	1,039	1,041
Italien ... 100 Lire	20,30	20,34	V.St.v.Amerika 1 Dollar	2,487	2,491
Japan ... 1 Yen	0,716	0,718			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	21. 9.	20. 9.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5% Deutsche Reichsanl.	100⅝	100⅝
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅛	—
5½% Young-Anleihe	—	—
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107¾	107⅝
6% " Schatz 31	101⅞	101⅞
6% " 33 u. 35	102⅝	102⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95⅝	95⅝
4½% Thüringische R. Mk. 27	95⅝	95⅝
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100.1	99⅞
4½% " " 34,1	100½	100¼
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97¼	97¼
4½% " " " 3,4	97¼	97¼
4½% " " " 5,6	97¼	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	100⅞	100⅞
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,05	10,10
4% " " 14	10,05	10,10
4% " " Zertif. 13	10	—
4% " " 14	10	—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94¾	—
4½% " " 18	—	94¾
4½% " " 14	94¾	—
4½% " " 15	—	—
4½% " " 16 A 1	96½	—
4½% " " 17	—	98½
4½% " " 16 A 2	—	97½
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u.26A1	94⅞	94⅞
4½% " " 28 A 1 u. 2	94⅞	94⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113¼	113⅜
" " " S. 2	131⅝	132¼
" " " ohne Ausl.	19¼	19½

Steuergutscheine

	21. 9.	20. 9.
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	108,9	108,9
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	108	108
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,3	107,3

Pfandbriefe

	21. 9.	20. 9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95⅝	95⅝
4½% " " " R 38	96	96¼
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100¼	100¼
4½% " " Komm. S. 6	93¼	93½
4½% " " Komm. S. 8	93¼	93¼
4½% Mitteld. Spark. Giro 20, I	95¼	95½
4½% " " 26, II	94⅞	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½% " 1930 A1 u.2	94¾	94¾
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½% " " " Em. 5	96¾	96¾
4½% " " " Em. 6	96⅞	96¾
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95¾
4½% " " R. 11	95¾	95¾
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¾	95¾
4½% " " E. 26, 27	95½	95¾
4½% " " Kom. 26,27,28	93⅝	94
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " " Kom. E 1	93¾	93¼
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " R. 10	97	97
4½% " " R. 21	97	97
4½% " " Kom.R.20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	94⅞	94¾
4½% " " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96	96
4½% " " E.45,46	96	96
4½% " " Kom.E.17-19	94	94
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96	96⅜
4½% " " R. 9	96	96¼
4½% " " R. 14-15	96	96½
4½% " " R. 18	96	96⅜
4½% " " R. 19	96	96
4½% " " R. 20-21	96	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) " "	93	93
4½% (7) " " Ausg. 1-2	93	93
4½% (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½% " " Liqu. Pf.	100	100¼

Aktien

	21. 9.	20. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	72	73
Berl.Handels-Ges.	111½	112¼
Comm.-u. Priv.-Bk.	87¼	87
Dt. Bk. u. Disconto	86½	87
Dresdner Bank	87½	87½
Hall. Bankverein	73¼	73½
Halb.Blankb.A.-G.	60½	59½
Halle-Hettstedter	70	71
Hambg. Hochbahn	83¼	81
Nordh. Wernig. E.	44	43½
Adlerhütt. Glasw.	48	—
Alsencement	136¼	138
Ammendorf. Papier	87	87
Anhalt. Kohlen	90½	90½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb. Msch.	84	85½
Bachmann & Ladew.	—	80
Balke Maschinen	50½	50½
Basalt AG.	—	10⅛
Bayrische Spiegel	35	32
Bergm. El.	90	91⅛
Berl.-Guben. Hut	130½	131
Berl. Neurod. Kst.	53¾	—
Beton u. Monier	104½	101
Brandenb. Elektr.	90	90
Busch & Jäger	95	95
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	84	83¼
" Wke. Albert	101	98¾
Dtsch. Baumwolle	115	115¼
Dtsch. Schachtbau	99	—
Dtsch. Spiegelglas	—	97
Dortm. Aktien	158	159
Dresdner Gardin.	79	79¼
Dyckh. & Widm.	118	117
Dynamit Nobel	76⅛	75¾
Elektr. Dresden	111	111½
Erlanger Baumw.	99½	—
Falkenst. Gard.	90⅜	90⅜
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Ford Motor	32¼	50
Fraust. Zucker	128	128
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	87½	85¼
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	140	139¾
Görlitzer Waggon	24½	24
Gritzner Masch.	28⅜	27½
Gruschwitz Textil.	116	111
Hageda	107½	106
Hallesche Maschin.	96	93
Hemmoor Zement	148	—
Hildebrand-Mühlen	85	—
Hochtief AG.	109	109
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	91	90½
Lor.Hutschenreuth.	62¾	60½
Inag	—	—
Ind. Plauen	95	95
Jeserich Asphalt	26	26
J. A. John A.-G.	47⅛	46¾
Kahla Porzellan	28	27¾
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	103	103¼
Leipz. Riebeck-Br.	85	85¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	122½	118½
Lingnerwerk	153½	—
Löwenbr. Böhm.	101	100
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	139	139
Masch.-Fbr. Buckau	110	110
Meyer-Kauffm.	77¼	77
Miag Mühlenb.	90	88½
Mimosa AG.	140½	140
Mühle Rüningen	156	157
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	88	88
Nordd. Eiswerke	102	100
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	69¼	69¼
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	95
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	140	140
Preußengrube	100	—
Radeberg Exp.	—	156
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	124	123
Rhein. Elektr. Vz.	119	—
" Metall	137	137
" Westf.Spieg.	95	—
Rosenthal Porz.	55	53
Rositz. Zuckerraff.	90½	91½
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	92	91½
Sachtleben AG.	—	173
Sangerhäus. Masch.	104¾	104½
Sarotti	98	96
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	167	168
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	99⅛	98
Staßf. Chem. Fabr.	89	—
Steatit Magnesia	132½	132½
Steff. Chamotte	87	87⅛
Stollwerk	93	93
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	94⅛	94¼
Ver. Berl. Mörtel	47	48
Verein dt. Nickel	123	121½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	27¾	28
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	83½	82
Wanderer-Werke	131¾	129¼
Wenderoth	81	81
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	114	112¾
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	89¼	89
Zeitzer Maschinen	111½	111½
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl. Wanzl.	—	122½
Zuckerfbr. Rastenb.	96⅝	97

Unnotierte Werte

	21. 9.	20. 9.
Burbach Kali	56¾	56¼
Oberbedarf	19⅝	19¾
Wintershall	97¼	95¾

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	23. 9.	21. 9.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110¼	109⅞
6% Hoesch Eisen	102	—
6% Fried. Krupp	102¼	102
7% Mitteld. Stahl	102	102
7% Ver. Stahlw.	101	101
5% Ver. Stahlobl.	95½	—
4¾% " " fäll.51	—	—
4¾% " " fäll.47	91¾	—
4½% " "	—	91
2½%Anat.E.B.1u.2	38¾	39
5% Mex. abg. 99	10⅝	—
4% Mex. abg. 04	7⅝	—
4½%Mex.Bew.abg.	—	—
4½% Oest. Schatz	—	—
4% Oest. Gold	—	27
5½% Oest. Silber	—	1⅜
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	8⅞	8¾
4% Ung. Gold	8,90	8⅞
Banken		
Bank f. Brauind.	120	119½
Reichsbank	173¼	173¼
Verkehr		
AG. f. Verkw.	78¼	75¾
Allg. L. u. Kraft	120	120
Dt. Reichsbahn	122¾	122¾
Hambg. Paket	15¼	15⅛
" Südamerik.	—	—
Norddt. Lloyd	17¼	17⅜

Aktien

	23. 9.	21. 9.
Accumulatoren	—	169
Allg. Kunstzijde	52⅞	52¾
Allg. Elektr.-Ges.	38¼	37¾
Aschaff. Papier	80½	79
Bayer. Motoren	121½	120
Bemberg, J. P.	108	107
Berger Tiefbau	—	109¼
Bln.-Karlsr. Ind.	114¾	115
Berl. Kraft A	143½	143
" Maschinen	—	—
Braunk. u. Brik.	197	198
Bremer Wolle	145¾	—
Buderus	101	101¾
Charl. Wasser	105½	105½
Chem. Heyden	113⅞	113¾
Comp. Hisp. a—c	282½	279
" " d..	—	274
Cont. Gummi	154	154½
" Linoleum	137½	135¾
Daimler-Benz	95½	94½
Dt.-Atlant. Tel.	—	112
Dt. Contin. Gas	127	126¾
" Erdöl	105¼	105½
" Kabelwerke	—	111¼
" Linoleum	144½	144¼
" Telephon	—	112¼
Dtsch. Eisenhdl.	103	102½
Dortm. Union	165	183½
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	—	118⅝
El.-Lieferung	108½	109¼
Elektr.-Schles.	—	113¼
El. Licht u. Kraft	130	130½
Engelhardt-Br.	92	91½
Farbenindustrie	149	149
Feldmühle	113¾	113
Felte u. Guill.	102	100¾
Ges. f. el. Untern.	122	123
Goldschmidt	104½	105½
Hambg. Electr.	139⅞	139⅞
Harbg. Gummi	—	116
Harpener Bgb.	112	111⅛
Hoesch-Köln N.	92½	92⅞
Holzmann, Ph.	90¾	92
Hotelbetrieb	84½	84
Ilse Bergbau	—	154½
" G.-Sch.	123¼	123½
Junghans, Gebr.	84⅜	81½
Kali-Chemie	—	128½
Kali-Aschersleb.	131	130¼
Klöckner-Werke	90	89½
Kokswerke	112¾	113
Lahmeyer & Co.	126	127⅞
Laurahütte	19⅜	18½
Leopoldgrube	89½	88¾
Mannesmann-Röhr.	85½	84½
Mansfeld	118¼	115¾
Masch.-Untern.	67⅞	68⅝
Maximilianshütte	—	172
Metallgesellschaft	106¼	107
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	184½	185⅞
Orenstein & Kopp.	80	79¾
Rhein. Braunkohl.	—	215¼
" Elektr.	—	138½
" Stahlwerke	108	107¾
Rhein.-Westf. El.	123½	124⅝
Rütgerswerke	113	112¾
Salzdetfurth	182½	181⅛
Schles. Bergbau	32⅝	31¾
" Elektr. B.	142	141½
Schubert & Salzer	—	139
Schuckert & Co.	118	119⅜
Schultheiß	103¼	104
Siemens & Halske	168½	169¾
Stöhr Kammgarn	101½	100¼
Stolberger Zink	74⅞	73⅛
Süddt. Zucker	209½	208
Thüringer Gas	—	—
Ver. Stahlwerke	78⅝	77⅞
Vogel Telegr.	117	119
Wasser Gelsenk.	—	147
Westd. Kaufhof	25¾	25½
Westeregeln	—	124⅜
Zellst. Waldhof	108	109½
Otavi	19	19

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	21. 9.	20. 9.
6% Schatz.d.D.R.23	—	—
5% Dt.Reichsanl.27	100½	100½
4% Dt.Reichsanl.34	97⅛	97⅛
5% R.-Schatz. K.G.	99¾	99¾
5½% Young-Anl.	102	102
5% Pr.Schatz. 35, I	102½	102½
4½%Pr.Schatz.34,I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl.⅕Abl.-Sch.	109⅝	109⅞
6%Lpz.Stadt GA.28	93⅝	93¾
6%Lpz.Stadt GA.29	93⅝	93⅝
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¾	95¾
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95¾	95¾
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94½	94½
4½% (8) do.	93	93
4½ (7) do., Ausg.1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg.1-2	94½	94½
5½% do. Liqu.-Pf.	100¼	100¼
4% do. RM-Pf.	89¾	89¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	108,9	108,9
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	108	108
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	99¾	99¾
5% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau.Rieb.	107½	100
6% Lpz.Messe-AG.	100½	100,3
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5%Thür.GasLpz.06	99	99
5%Thür.GasLpz.14	98½	98¾

Aktien

	21. 9.	20. 9.
Altenb.Ld.-Kraftw.	132	132
Ammend. Papier	86½	85½
Anhalter Kohle	91	91
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	114½	115
FranzBraun,Zerbst	58	59½
Cartonn. Loschwitz	65	65
Chr. Papier-Najork	70	71½
Dermat. Wk, Leipz.	79½	79½
Dommitzsch. Ton	—	—
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	90½	92
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	37
Glauz. Zuckerfabr.	139½	140
Gohl. Bierbrauerei	120	120
GorkauerSoc.Brau.	100	100½
Großenh. Webstuhl	101	102
Hall. Bank-Ver.	73	74
Hallesche Masch.	95	—
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	115	115
Kirchner & Co.	61½	61¼
Knoch, Nähm.-Fbr.	89½	89½
Körbisd. Zuckerfbr.	52	52
Kötitzer Ledertuch	103	103½
Kraftw. Sa.-Thür.	100	100
Kraftw. Thürig	150	150
Leipz.Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	86	—
Leipz. Kammg.-Sp.	—	
Leipz. Landkraftw.	105	
Lpz.Malzfbr.,Schk.	56	
Leipz. Spitzenfbr.	—	
Lpz. Trikotagenfbr.	100¼	
Leipz. Wollkämm.	125	
Leonh.-Braunkohle	—	
Mansfeld AG.	115½	
Masch. u. Werkz., Paschen	45	
Peniger Pat.-Papier	—	
Pittler Werkz.-M.	139¼	
Plauener Gardin.	—	
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	
Prehl, Braunk.AG., Meuselwitz	144	
Reudener Ziegelw.	53	
Riquet & Co.	89	
Rositzer Zuck.-Raff.	93	
Rudelsb. Zementfb.	101	
Sächs. Malzfbr.	109	
Saline Salzungen	—	
Schubert & Salzer	138¼	
Fr.Schulz jun.,Lpz.	—	
Seidel & Naumann	—	
Stör & Co. Kammg.	100¼	
Th. Elektr.u.Gasw.	146	
Thür. Gasgesellsch.	130	
Thür. Wollgarnsp.	133	
Ver. Th. Salin., Erf.	50	
Wersch.-Weißenf.	93½	
Wezel & Naumann	10¾	
Zeitzer Eisengieß.	113½	
Zuckerraff. Halle	—	
Fortschr. Meuselw.	95	

Freiverkehr

Festverzinsliche	21. 9.	20. 9.
Amnestie-Rb	106¼	
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93	
Dresdner Malzf.	70½	
Etzold & Kießl.	78	
Halle-Hettst. Eis.	73	
Hallesche Malzfbr.	150	
Hallesche Röhrenw.	78	
Hartmann, M.	35½	
Kyffhb. Artern	—	
Ley, Arnstadt	—	
Lindner, Gottfr.	105	
Parkhotel Leipzig	—	
Peniger Masch.	55	
Richter, David	41¼	
Riebeck Montan	100	
Stadtmühle Alsleben	132	
Tonw. Wittenbg.	—	
Weidaer Jute	—	
Zwickau Masch.	101	
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	
Zörbiger Bankver.	73¾	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 23. September.

Kara ben Nemsi, der Held der Wüste! Geht bei der Nennung dieses Namens nicht ein verborgenes Lächeln durch das Herz jedes Mannes? Kara ben Nemsi! Wer ist in seiner Jugend nicht einmal Kara ben Nemsi, der Held der Wüste, gewesen und in verstohlenen Träumen auf dem edlen Hengste Rih durch die unabsehbare Wüste gebraust? Wer hat nicht gestritten wider den grimmigen Scheich Malek und den Räuber Abu Seif? Einem aber ist es gelungen, wirklich Kara ben Nemsi zu werden. Dieser eine, dieser Glückliche, ist Fred Raupach, wohlbekannter hochgeschätzter Schauspieler des hallischen Stadttheaters, der noch vor kurzem in den heiteren Verwandlungen unserer einheimischen Szene seine herzlichen Beifallsstürme geerntet hat.

Ende voriger Woche ist dieser Kara ben Nemsi, alias Fred Raupach, von Berlin abgefahren. Er ist von einer dortigen Filmgesellschaft verpflichtet worden, in dem Film „Durch die Wüste“ nach dem großen Roman des alten Knabenherzkenners Karl May aus Radebeul, den wir nur heimlich, sozusagen in unseren königlichen Stunden, neben Goethe und Schiller stellen, die Hauptrolle, den Kara ben Nemsi, zu spielen. Als einzig möglicher großer Kara ist er, so heißt es, in unserer Saalestadt entdeckt worden. Da wir diese Zeilen schreiben, segelt er bereits über das Mittelmeer, geradewegs zum Scheich von Nubien, dem zu Ehren er sich sogar einen Vollbart wachsen ließ. In den Koffern hält er Burnus und Turban, Fez und Schnabelschuhe wohlverwahrt, die er erst anlegen wird, wenn er die afrikanische Küste betritt. Als besonderes Requisit führt er ferner die alte berühmte Donnerbüchse des großen Radebeulers mit sich, wahrscheinlich, um im afrikanischen Busch Löwen zu erlegen oder den bösen Abu Seif, der ihm, dem großen Kara, nach dem Leben trachtet.

Welche Heldentaten wird er begehen, wenn in kalten Nächten, in denen am Himmel klar und silbern die Mondsichel schwebt, die Schakale durch die Dunkelheit heulen und bis nahe an das Lagerfeuer der Zelte Kara ben Nemsis kommen! Auch der treue Diener mit dem zwanzigsilbigen Namen, dessen Anfang Hadschin-Halef-Omar lautet, wird unter den Helden sein und wunderbar, wie lebende Träume, wandeln die Frauen Haneh und Amschah in ihrer mondhaften Schönheit gazellengleich unter den Palmen durch die Zaubergärten der Oasen. Jawohl, Fred Raupach wird vollkommen Kara ben Nemsi sein. Er wird reiten und schießen, schwimmen und boxen müssen, so wie es der große Karl May gewollt hat.

Wie aber? Wird er, wenn er wiederkehrt, auch die frommen Sitten des Orients in unseren nördlichen Zonen beibehalten? Wird er mit gekreuzten Beinen sitzen und sich abends um die sechste Stunde dreimal gen Osten neigen, um zu Allah, dem Ewigen, zu beten? Denn wenn es schon schwer war, aus Knabenträumen zurückzukehren, um wieviel schwerer wird es sein, eine traumhafte Wirklichkeit, die überdies einen Knabenwunsch wahrhaft erfüllt hat, mit einer wirklichen Wirklichkeit zu vertauschen. Aber Fred Raupach ist ein Mann, entwachsen längst den alten Knabenträumen. Und so wenig wie ehrwürdige Männer mit dem Roller auf ihre Arbeitsstätte fahren oder tintenkleckfende Federhalter als Wurfspieße benutzen, so wenig wird auch Fred Raupach, nach Halle zurückgekehrt, fromme Sitten des Orients mitbringen. Wir glauben nicht einmal, daß er seinen Bart haben wird, der ihn beim Scheich von Nubien empfehlen und dem listigen Mann des Orients glauben machen soll, daß nie ein Schermesser seine, des großen Kara ben Nemsi Haut berührt habe.

Kara ben Nemsi, edler Held und Wüstenkönig! Welche Rolle kann dich auf unserer dicht mit Kulissen umstellten Bühne noch reizen, nachdem du einmal als wirklicher Held durch die Weite der Sahara gebraust bist, daß die Staubwolken deines Berberhengstes Rih nur so aufwirbelten. Und du, edle Musenstätte, hallisches Stadttheater, hast wieder gezeigt, daß dein Ruhm als Schwelle in die große Welt zu Recht besteht.

RMB.

— —

* **Hohes Alter.** Am 22. September feierte der Tischlermeister Heinrich Krull, Bernhardystraße 6, den 70. Geburtstag; gleichzeitig ist er 30 Jahre Leser der HN.

* **Ehrung.** Dem Prokurator i. R. Karl Münscher, Halle, wurde in Anerkennung besonderer Verdienste um den deutschen Haus- und Grundbesitz die Silberne Ehrennadel verliehen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 23. Sept. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6^{00} Mi. | Mondaufgang . 1^{14} Mi.
Sonnenuntergang . 18^{06} Mi. | Monduntergang 16^{20} Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 21. 9. 5,2; am 22. 9. 9,9.

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
21.	14^{12}	+20,5	759,1	65	C¹)	—	wolkig	—
21.	21^{12}	+14,8	757,7	85	C¹)	—	wolkenlos	—
22.	7^{12}	+13,0	754,0	96	C¹)	—	heiter	—
22.	14^{12}	+27,0	749,2	62	SSO	3		—
22.	21^{12}	+23,0	748,5	57	SW	5	wolkig	—
23.	7^{12}	+14,6	750,6	89	C¹)	—	bedeckt	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 1 mb 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Hallische Jugend bekennt sich zum Volkstum

Der Tag des deutschen Volkstums in Halle — Ein Fest der Jugend — Abendliche Feierstunde auf dem Thingplatz
15 000 beim Fest der deutschen Schule auf den Brandbergen

Bilder vom Tag des deutschen Volkstums. Von links nach rechts: Eine kleine Elsässerin verfolgt den Tanz ihrer Landsleute; Mitte oben: Die Freiübungen von sechshundert Knaben der Südschulen; Mitte unten: VDA-Mädel marschieren ins Festplatzgelände; rechts: Szene aus dem Volkstanz der Bayerngruppe. Aufn.: Molsberger

Der Tag des Deutschen Volkstums, der gestern vom VDA im ganzen Reich, so auch in unserer Stadt, zusammen mit allen nationalen Verbänden durchgeführt wurde, mahnte und erinnerte alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches an ihre tiefe schicksalhafte Zusammengehörigkeit. Es ist somit ein Tag der großen geistigen Versammlung aller deutschstämmigen Menschen gewesen, ein Tag der Aufforderung, die Brüder jenseits der Grenzen nicht zu vergessen, die Sehnsucht nach endlichem Zusammenschluß wachzuhalten und die große deutsche Gemeinschaft zu festigen.

*

Am Vorabend zu diesem Tag wurde auf dem Marktplatz eine Reihe filmischer Bilder vorgeführt, die von deutscher Kultur und von deutschem Städtebau im Osten, Westen und Süden innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen dringendes Zeugnis ablieferten. Anschließend fand dann auf der Thingstätte als Vorfeier eine abendliche Weihestunde statt, die von der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“ zusammen mit Werkscharen, dem Hallischen Funkchor, der Hitler-Jugend, mit Volksgenossen aus verschiedenen Betrieben sowie mit den Politischen Leitern des Stadtkreises Halle und der Kapelle des Stadtkreises begangen wurde.

Die Thingstätte lag bei Beginn der Feier bereits in tiefem Dunkel, nur der Scheinwerfer strahlte in den Himmelsraum, an dem die ersten Sterne sichtbar wurden. Trotz der späten Jahreszeit war die Luft noch ziemlich warm; man konnte, mit einem leichten Mantel bekleidet, noch ohne Gefahr im Freien sitzen.

Die Feier begann mit einem Begrüßungsmarsch. Unter seinen Klängen bewegten sich aus dem Hintergrund die Sprechchöre im Werkeltagskleid auf die Mitte der Arena zu und nahmen im weiten Bogen in der Arena Aufstellung. Auf der erhöhten Mitte des Forums stand einer der Hauptsprecher, das Hakenkreuzbanner tragend, zu seinen Füßen ein zweiter Sprecher. Das Weihespiel, in dem das Ringen der Jugend um Deutschlands Wiedergeburt in hymnischer Form zum Ausdruck kam, vollzog sich dann in erhabener Einfachheit. Einzelsprecher wechselten mit dem Gesamtchor und mit den Halbchören ab, so von Etappe zu Etappe das leidenschaftliche Ringen um das geliebte Vaterland rhythmisch steigernd bis zum feierlichen Schlußakt. Die Handlung wurde an einzelnen Wendepunkten durch musikalische Marschintermezzi und durch Männerchoreinlagen unterbrochen und endete mit einer ergreifenden Totenehrung, die den Gefallenen des Weltkrieges und den Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung gleichermaßen gewidmet war.

*

Am gestrigen Nachmittag hat dann die hallische Jugend auf den Brandbergen lebendiges Zeugnis der Verbundenheit zu allen Deutschdenkenden und Deutschfühlenden des In- und Auslandes abgelegt. Ein „Fest der Jugend“ war dieser Nachmittag in allem was er bot und vermittelte. Die hallische Jugend hat gezeigt, daß sie befähigt ist, die großen Aufgaben des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande zu vertreten und im Rahmen einer Festveranstaltung symbolisch anzudeuten.

*

Ein unerwartet sommerlicher Tag hat dem „Fest der deutschen Schule“ mit zu seinem schönen Erfolge verholfen. Schon als die hallische Schuljugend aus der Stadt zog, um die Höhen der Brandberge rund um den Thingplatz mit Leben und Bewegung zu erfüllen, ließ die warme Herbstsonne den Zug der Jungen und Mädchen vielfarbig aufleuchten. Am frühen Nachmittag folgten dann diesem mehrtausendköpfigen Zuge die Zuschauer, die Eltern, die sich bald rings um das buntbewegte Festgelände herum gruppierten. Nur eine große abgesperrte Rasenfläche unterhalb der Thingplatzbühne blieb unbesetzt. Um diesen Platz herum machte man sich „häuslich“. Fliegende Verkaufsstände fanden Zuspruch. Wie blaue und weiße, rosa und lichtgrüne Farbtupfen waren die Gruppen der Mädchen anzusehen, über denen die kleinen VDA-Wimpel lustig flatterten. Schon vor Beginn der Feierstunde hatten mehrere hundert Jungen einen kleinen Umkleidungsakt auf offener Bühne vollzogen, indem sie den Sonntagsanzug mit der Turnhose vertauschten. Und nun lagen die bunten Kleiderbündel in Reih und Glied, während die braunen kleinen Kerle abmarschiert waren zur ersten Vorführung. Der Thingplatz selbst war von Gästen in großer Zahl besetzt. Von den oberen Bänken genoß man das frohe Bild, das dieser festliche Nachmittag entfaltete. Die Hakenkreuzflaggen am hohen Mast waren zu beiden Seiten von VDA-Fahnen wirkungsvoll flankiert.

*

Ein umfangreiches Programm harrte der Abwicklung. Dank einer gut durchdachten Organisation kamen all die liebenswürdigen Gaben, welche die Jugend der Jugend und den Gästen darbot, wirkungsvoll zur Geltung und hatten zugleich eine schöne Steigerung in ihrem Ablauf. 3 Uhr war es, als die Veranstaltung mit dem Einmarsch der Abordnungen der Verbände ihren Auftakt nahm. An diesem Einmarsch nahmen die Bahnschutzkapelle, die Schutzpolizei, die Politischen Leiter, die SS und SA, der Deutsche Luftsportverband, Reichsluftschutzbund, Arbeitsdienst und Kyffhäuserbund in Abordnungen teil. Die Fahnen dieser Formationen rückten auf die Bühne und später hinauf zu der Kuppe der Kleinen Brandberge. Kaum hatten sich die Verbände an den Fronten der Festwiese aufgestellt, da rückten bayrische und elsässische Trachtengruppen, Halloren und jugendliche Turner nach.

Bezirksleiter des VDA, Dr. Krug-Halle, begrüßte von der Bühne aus die Festgemeinde; er verband den Willkommensgruß mit dem Dank an alle, die das Fest auszugestalten halfen. In allen Städten und Dörfern des Reiches feiere man zur Stunde den „Tag des deutschen Volkstums“ und beweise damit die Verbundenheit zu hundert Millionen Deutschen in aller Welt. Einer kurzen Darstellung der Kämpfe um die Aufrichtung des volksdeutschen Gedankens ließ der Redner eine eindrucksvolle Führerehrung folgen, die in den Gesang der Nationalhymnen ausklang.

Damit war das Festprogramm eingeleitet. Arbeitsmänner aus dem Arbeitslager Passendorf brachten zwei wirkungsvolle Sprechchöre zu Gehör, dann betraten 600 Jungen der Südschulen im Laufschritt den Platz. Nach den Klängen des Görlach-Orchesters, das während des Nachmittags zu allen Darbietungen konzertierte, bot man unter Leitung von Rektor Lilie gymnastische Uebungen, die mit reichem Applaus belohnt wurden. Heimattänze folgten dieser gelungenen Massenvorführung. Erst ein oberbayrischer, dann ein elsässischer Tanz. Mit Girlanden, „Gamsbart“, Kniehosen und „Dearndelkleid“ marschierten die Bayern ein. Fast glaubte man sich auf irgendeine oberbayrische Festwiese versetzt. Die Elsässer dagegen in schwarz und rot, lieblich die Mädchen und leichtfüßig die Männer, tanzten einen entzückenden Bauerntanz, der voller phantasiereicher Figuren war. Der Knabenchor der Klosterschule hatte vier Volkslieder unter Leitung von M. Zimmermann einstudiert, die denn auch recht melodisch und voll aufklangen. Einem kurzen Memelgedenken, das dem Gebot der Stunde in schlichten, ernsten Worten gerecht wurde, schloß sich das gemeinsame Lied „Heilig Vaterland“ an.

Den Höhepunkt hatte der Nachmittag wohl mit dem chorischen Spiel von Rudolf Mirbt „Stimme des Volkes“ erreicht. Als eine Dankkundgebung an die deutschen Abstimmungsgebiete war dieses Spiel gedacht. Jugendliche Gruppen mit je sechs riesigen Fahnen stellten die Länder: Schleswig, Preußen, Kärnten, Ostoberschlesien und das Saarland dar. In weitem Umkreis um einen Sprechchor, eine Singgruppe und drei Sprecher standen diese „Länder“. Und nun entwickelten die Sprecher mit den beiden chorischen Gruppen gemeinsam das Schicksal der ab-

Luftschutz-Hausübungen in Halle

Prüfung der häuslichen Luftschutzbereitschaft im gesamten Stadtgebiet
Alle Hausbewohner einbezogen — Die Verpflichtung zur Luftschutzleistung

Nachdem etwa 15 000 Männer und Frauen durch die Luftschutzschule der Ortsgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes gegangen sind und dort als Luftschutzhauswarte, Hausfeuerwehren und Laienhelferinnen ausgebildet wurden, ist es nun an der Zeit, das Gelernte in der Praxis zu erproben. Dies geschieht in Form von Hausübungen, die innerhalb von drei Wochen im gesamten Stadtgebiet abgehalten werden sollen. Jeder Reviergruppenführer sucht bei diesen ersten Uebungen zunächst geeignete Häuser aus, in denen möglichst die nötigen Selbstschutzkräfte schon vorhanden sind. Doch wird später wahllos dieses und jenes Mietshaus zur Durchführung der Uebung bestimmt, um seine Luftschutzbereitschaft zu prüfen.

*

Die jetzt ausgewählten Häuser zeigen die Zusammenarbeit aller Selbstschutzkräfte: Den Luftschutzhauswart, der der verantwortliche Hausluftschutzführer ist, seinen Stellvertreter, der die Aufsicht über den Schutzraum übernimmt, während der Luftschutzhauswart die Aufstellung der Hausfeuerwehr überwacht und sich von der Bereitschaft der Laienhelfer und -helferinnen überzeugt. Geeignete Jungen stehen ihm als Melder zur Verfügung, um bei schwerem Brandschaden, den die einschlagenden Brandbomben verursachten und den die Hausfeuerwehr nicht allein zu bekämpfen vermochte, die Luftschutzgemeinschaft, den Block, zu alarmieren. Daß die Dachböden vorschriftsmäßig entrümpelt worden sind — — das versteht sich von selbst! Und daß alles Gerät, besonders das zur Brandbekämpfung benötigte, Kübelspritze und Feuerpatsche, Axt, Schippe, Brecheisen, Eimer sowie Wasser- und Sandvorräte vorhanden sein sollen, ist allen Lehrgangsteilnehmern bekannt.

Die Hausübungen werden manchem Volksgenossen, der die Luftschutzarbeit mit überlegenem Lächeln abtun möchte, die Augen öffnen für ihre Notwendigkeit, und der Ernst und der Eifer, mit dem die im Luftschutz geschulten Männer und Frauen ihre Pflicht erfüllen, wird auch die Abseitsstehenden in die Front der Kämpfer für den Luftschutz zwingen.

Einbezogen in die Uebungen werden alle Einwohner der betreffenden Häuser, mögen sie Mitglieder des RLB sein oder nicht, mögen sie einen Lehrgang besucht haben oder bisher mit gutem oder vorgeschütztem Grund ferngeblieben sein. Der Luftschutzhauswart bestimmt — wie im Ernstfalle — die Dienstleistungen, die jeder Hausbewohner im Rahmen der Uebung zu verrichten hat. **Entscheidend hierfür ist § 2 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935, der festlegt, daß alle Deutschen zur Dienst- und Sachleistung sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet sind, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.**

Freilich wird es ohne Störung der behaglichen Ruhe des einen oder irgendwelcher Bequemlichkeit des andern nicht in allen Fällen abgehen. Was bedeutet das aber im Hinblick auf die Sicherheit unseres Vaterlandes, der diese Uebungen dienen. Und nun möge sich jeder Hausbesitzer die Frage vorlegen, ob er sein Haus zur Verfügung stellen könnte, weil es „luftschutzfertig“ ist vom Schutzraum bis zum Dachboden, oder jeder Familienvater überprüfen, ob Frau und Kinder wissen, wie sie sich zu verhalten haben, und die Betriebsführer, Geschäftsinhaber und Dienststellenleiter des Erweiterten Selbstschutzes den Grad der Luftschutzbereitschaft in ihrem Bereich feststellen.

Luftschutz fordert den Einsatz aller, denn Luftschutz ist Landesverteidigung.

Straßenbahn-Wartehalle Steintor

Aufnahme: Molsberger

Die neue Wartehalle, die von der Wehag für ihre Straßenbahnfahrgäste am Schienendreieck vor dem Walhalla-Theater errichtet worden ist, ist am Sonnabend dem Verkehr übergeben worden. Das schmucke kleine Bauwerk, dessen Hauptbestandteil Glas ist, baut sich in der Mitte der Verkehrsinsel um den dort stehenden großen Mast mit den Tiefstrahlern und Richtungsweisern auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0005

getrennten Gebiete nach dem Weltkriege. Wenn der Sprecher dann die Rückkehr eines dieser Länder ins Reich schilderte, trat die betreffende Gruppe nahe heran an ihn, bis alle Länder in ihrem Schicksal gezeichnet waren. Zum Schluß marschierte eine Gruppe von Hakenkreuz-Bannerträgern auf den Platz, um die zusammengetretenen Ländergruppen zu umschreiten und sie symbolisch in den Ring des großen Deutschen Reiches einzuschließen. Das Deutschlandlied krönte dieses Schlußbild. Das Spiel fand ringsum begeisterten Beifall.

Polizeihund-Dressuren der Schutzpolizei Halle waren ein weiterer freudig begrüßter Teil der Zeitfolge. Als schließlich der schwarze Hund wütend auf den „bösen" Wegelagerer losging und ihn mit dem Fahrrad zu Fall brachte, war die Heiterkeit eine allgemeine, die Stimmung auf dem Höhepunkt. Vorführungen der Hallischen Turnerschaft gaben dem großen Festplatz bald ein völlig anderes Bild. Freiübungen von sechzig Turnerinnen unter Leitung von Frau Henneberg fanden ebenso wie das Turnen am Pferd von gleichfalls sechzig Turnern ungeteilten Beifall. Einen wirkungsvollen Ausklang des Festes gaben die Volkstänze von 600 Mädchen aus hallischen Schulen unter Leitung von Frau Konrektorin Seitz. Es war schon dämmrig geworden, als die Tanzscharen das weite Rund in zierlichen Figuren durcheilten und die Musik in leichtem Rhythmus den heiteren Charakter dieser gut vorbereiteten tänzerischen Vorführung untermalte.

Dann ging es heim. Das „Heerlager" auf den Brandbergen löste sich auf und die Jugend schied von dem Schauplatz „ihres" großen Festes, erfüllt von Eindrücken, die sich ihr lange Zeit erhalten werden.

Das Feldzeichen der SS-Reiter

Feierliche Einführung in Halle — Kameradschaftsabend der 22. SS-Reiterstandarte

Ein neues Feldzeichen ist der 22. SS-Reiterstandarte anläßlich des letzten Reichsparteitages verliehen worden. Die Einführung dieses Feldzeichens vollzog sich am gestrigen Sonntagabend in würdigem und eindrucksvollem Rahmen.

Die Stürme der 22. Reiterstandarte, darunter ein Sturm zu Pferde, nahmen gegen 18 Uhr Aufstellung auf dem Rudolf-Jordan-Platz unter Führung von SS-Sturmbannführer Wexel. Gleichfalls hatte sich zur feierlichen Einweihung des neuen Feldzeichens der Sturmbann I, der Nachrichtensturm und der Sanitätssturm der 26. SS-Standarte eingefunden, deren Formationen unter dem Kommando von SS-Standartenführer Krause antraten. Aus dem Gebäude der Gauleitung wurden die Feldzeichen der 26. SS-Standarte getragen und an die Spitze ihrer Standarte gebracht. Dann hallten Kommandorufe über den Platz, ein Ruck ging durch die schwarzen Kolonnen, und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde das neuverliehene Feldzeichen der 22. SS-Reiterstandarte eingebracht. Mit erhobenem Arm grüßte es die Menge, die in dichten Reihen den Rudolf-Jordan-Platz umsäumte.

Nun saß der Träger des Feldzeichens auf und ritt mit seiner Begleitung an die Spitze. Die Stürme formierten sich, schmetternd intonierte der Musikzug der 26. SS-Standarte den Badenweiler Marsch und die Kolonnen setzten sich in Bewegung. Auf seinem Marsch durch die Stadt, der als Ziel die „Saalschloßbrauerei" hatte, begegnete der stattliche Zug lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, die grüßend die Durchgangsstraße besetzt hielt. Dem Spielmannszug und dem Musikzug folgte der Führer der 22. SS-Standarte, SS-Sturmbannführer Wexel, hinter ihm das neue Feldzeichen mit der Begleitung. In Sechserreihen schlossen sich dann SS-Stürme zu Fuß unter Führung von Standartenführer Krause an, ein Reitersturm zu Pferde, geführt von SS-Hauptscharführer Lippmann bildete dann den Beschluß.

Der anschließende Kameradschaftsabend der 22. SS-Reiterstandarte vereinte dann die Reiterkameraden mit den oben genannten Formationen der 26. SS-Standarte sowie mit den Fördernden Mitgliedern, Freunden und Gönnern der SS-Einheiten Halles. Der Abend nahm einen wohlgelungenen Verlauf und wurde vom Geiste echter Kameradschaft getragen. In allen Räumen der Gaststätte entwickelte sich ein frohbewegtes Leben und Treiben, und unter Musikzugführer Kohls Leitung spielte der Musikzug der 26. SS-Standarte unentwegt zum deutschen Tanz auf. Vertreter der Parteiformationen — darunter Hauptsturmführer Kramer als Führer der SA-Reiterstandarte und Gauschulamtsleiter Prager sowie der Wehrmacht — waren als Gäste anwesend. Sturmbannführer Wexel ergriff im Verlauf des Abends das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages unterstrich und dem neuen Feldzeichen unverbrüchliche Treue gelobte.

Bundestagung des RJR 226

Feier des 10jährigen Bestehen der Kameradschaft Halle — Weihe einer neuen Fahne

Eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Res.-Inf.-Rgts. 226, verbunden mit der Feier des zehnjährigen Bestehens der Kameradschaft Halle und der Weihe ihrer neuen Fahne, führte am Sonntag die Regimentskameraden von nah und fern zu ein paar festlichen Stunden in der Saalschloßbrauerei zusammen. Als Ehrengäste erschienen u. a. Major Löbell als Vertreter des Kommandeurs der Heeres- und Luftnachrichtenschule Generalmajor Sachs, Hauptmann Stoye als Vertreter des Wehrbezirkskommandos, Kam. Freitag als Vertreter des Oberforstmeisters Büff, des Führers des Kreisverbandes im Kyffhäuserbunde, dem die Kameradschaft Halle als eine der ersten sich angeschlossen hat.

*

Marschmusik des Görlach-Orchesters und das Einbringen der Fahnen leiteten die Feier ein. Dann begrüßte der Bundesführer Major von Schönfeld die Teilnehmer an dem Ehrentag der Kameradschaft Halle, u. a. die Ehrengäste und die Abordnungen der kameradschaftlichen Vereinigungen Halle. Unser Führer, fuhr er fort, der vor wenigen Tagen der engen Verbundenheit der alten und der neuen Armee Ausdruck gegeben hat, hat gesagt, die neue Armee solle aufbauen auf der alten Armee, die den Grundstock zu ihr gelegt habe. Zu diesem Grundstock gehört auch das Res.-Inf.-Regt. 226. Der Redner dankte dem Führer und Reichskanzler für das Geschenk der Wehrfreiheit. Ihre Dankbarkeit bekundete die Festversammlung in einem Heil auf das deutsche Vaterland und seinen Führer.

Das vom Orchester gespielte Largo war der Auftakt zu der Weihe der neuen Fahne, die Kam. Freitag im Auftrage des Führers des Kreisverbandes im Kyffhäuserbunde, des Oberforstmeisters Büff, vornahm. In der Weiherede führte er aus: Das Reserveregiment 226 sei bei Beginn des Krieges 1914 aufgestellt worden. Seine Angehörigen seien von Anfang an auf Tod und Verderben verbunden gewesen, und dieses Band der Kameradschaft, das auf vielen Schlachtfeldern erprobt worden sei, sei niemals gelöst worden und werde niemals gelöst werden können. Dann weihte er die Fahne in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß die Kameraden vom Res.-Regt. 226 sich um sie scharen in treuer Ergebenheit zu Führer, Volk und Vaterland. An die Fahne heftete der Redner den der Kameradschaft vom Führer verliehenen Wimpel mit dem Gelöbnis, dem Führer und dem Vaterlande zu dienen bis zum Tode. Dann übergab er die Fahne an den Kameradschaftsführer Lindemann-Merseburg mit einem Hurra auf die Kameradschaft Halle, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Der Weiheakt klang aus in den gemeinsamen Gesang „Großer Gott, wir loben Dich!"

Der Ehrenführer des Kameradschaftsbundes, General Credner, gedachte der Kameraden, die todesmutig ihr Leben auf dem Schlachtfelde für das Vaterland ließen, der Kameraden, die auch ihr Leben einsetzten und heute noch körperlich oder seelisch unter den Folgen dieses Opfers leiden, ferner der Kameraden, die nach dem Kriege gestorben sind, zu denen auch der im Juli d. J. gestorbene General von Diefenhausen gehört. Ihrer aller wurde gedacht durch den gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden.

Der Führer der Kameradschaft Halle, Kam. Lindemann-Merseburg, dankte dem Kreisverbandsführer für die Verleihung und Weihe der Fahne und übergab diese zu treuen Händen dem Fahnenträger Kam. Bender. Er dankte dem Bundesführer dafür, daß er die Bundestagung verbunden habe mit der Feier des zehnjährigen Bestehens der Kameradschaft Halle, und erzählte einiges aus der Geschichte des Regiments. An allen Fronten habe der Geist, den General Credner in das Regiment hineingepflanzt habe, dieses zusammenstehen lassen in treuer Kameradschaft. Und gerade in der Kameradschaft habe die Stärke des Regiments gelegen, das 3152 Tote auf der Wahlstatt gelassen hat und durch dessen Reihen etwa 15 000 Kameraden gegangen sind. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Freude über den kameradschaftlichen Geist, der in der Teilnahme des ersten und des letzten Kommandeurs des Res.-Rgts. 226 an der Feier liege.

Die Kameradschaften Magdeburg, Halberstadt, Liegnitz und Berlin ließen Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Damit war der offizielle Teil der Feier zum Abschluß gekommen. E folgte ein gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz.

Kneipp-Kuren im Stadtbad

Das neue Heilbad der Oeffentlichkeit übergeben — Die Einweihungsfeier

In Anwesenheit des Dezernenten der städtischen Bäderverwaltung, Stadtrat Leistikow, Vertretern des Hochbauamtes und des Stadtgesundheitsamtes sowie einer Reihe bekannter hallischer Aerzte und zahlreicher Kneipp-Freunde wurde am Sonntagvormittag mit einer schlichten Feier die neugeschaffene Kneipp-Abteilung im Stadtbad eingeweiht.

In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende des hiesigen Kneipp-Vereins, Oberpostsekretär Diete, seiner Freude und seinem Dank Ausdruck, daß es durch die Mithilfe zahlreicher Förderer gelungen sei, in den Räumen des Stadtbades die Möglichkeit für die bekannten Kneippschen Anwendungen als Güsse, Spezialbäder u. dergl. zu schaffen. In dem zentral gelegenen 1912—1915 erbauten Stadtbad, so führte er aus, soll die neue Abteilung eine Stätte sein, an der die abgehetzten Nerven wieder Ruhe finden, der Körper sich stählt und stärkt und der Geist sich erfrischt. Geheimnisvoll und dem menschlichen Verstand nicht restlos erfaßbar seien die Kräfte der Natur, deren Auswertung den Menschen gelehrt zu haben, er als das unbestrittene Verdienst Sebastian Kneipps bezeichnete, jenes einfachen Landpfarrers in Wörishofen, der durch seine Wasserkuren Tausenden und aber Tausenden den Weg zu einem gesunden und freudvollen Dasein gewiesen hat. Bei den großen Erfolgen seiner Betätigung als Arzt und Menschenfreund konnte es nicht ausbleiben, daß die Sache Kneipps immer mehr und mehr Freunde fand. Schon zu Lebzeiten Kneipps schlossen sich begeisterte Anhänger aus aller Welt, zumeist dankbare Geheilte, zusammen, um seine Lehren wirksamer verbreiten zu helfen. So entstanden die ersten Kneipp-Vereine, die heute in einer mehr als 400 Ortsgruppen zählenden Kneipp-Bewegung zusammengefaßt sind. Ueberall regt sich das Interesse für die naturgemäße Heilweise. Groß sei auch die Zahl der Mediziner, die sich gleich nach Beendigung des Studiums dem naturgemäßen, speziell dem Kneipp-Heilverfahren zuwenden, und nach Hunderten zähle die Reihe der Aerzte, die sich in Kneippschen Sanatorien und in der Heimschule zu Bad Wörishofen in wochenlangen Kursen ausbilden lassen, um ihren Patienten die Segnungen natürlicher Behandlungsart zugute kommen zu lassen. Besonders erfreulich sei die Tatsache, daß außer an der Universität Jena nunmehr auch in Erlangen und in München Lehrstühle für naturgemäße Heilweise im Entstehen begriffen sind.

Auch in Halle sei man auf dem Wege zur Erreichung der Ziele der Kneippbewegung ein gutes Stück weiter gekommen, durch die neue Einrichtung, die dank dem Weitblick der Stadtverwaltung vom Hochbauamt geschaffen worden ist. Ganz besonderen Dank verdiene dabei die rege Anteilnahme des Dezernenten, Stadtrat Leistikow. Die Stadtverwaltung Halle habe damit unter der Zahl der deutschen Großstädte eine Pionierarbeit geleistet. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß es sich der Kneipp-Verein angelegen sein lassen werde, daß ein reger Besuch der Bäder und regelmäßiger Gebrauch der Anwendungen die Aufwendungen der Stadt rentabel werden läßt. **„Möge das Bad den gesunden Menschen zur Wehr und zur Kräftigung dienen und den Kranken Heilung bringen. Möge es eine Stätte werden, die geeignet ist, all die Kräfte in uns zu entfalten, die hinstreben zur natur- und gottgewollten Entwicklung von Körper und Geist".**

Namens der Stadtverwaltung drückte Stadtrat Leistikow seine herzlichsten Glückwünsche für das Gedeihen der neuen Abteilung aus. Es habe manchen Kampf und manche Schwierigkeit gekostet, um die erheblichen Geldmittel für den Umbau zu beschaffen und es sei nun Sache der Kneipp-Freunde, dafür zu sorgen, daß dieser Aufwand sich rechtfertige. Er hoffe, daß nicht nur die Mitglieder des Kneipp-Vereins, sondern weitere Kreise zu den Besuchern der neuen Einrichtung zählen werden, die nicht nur für Kranke geschaffen sei, sondern auch, um Gesunde gesund zu erhalten. Das neue Reich mißt der Gesunderhaltung des Volkes die allergrößte Bedeutung bei, wie das ja auch in der Wehrhaftmachung und in der großen deutschen Sportbewegung zum Ausdruck komme. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Stadtrat Leistikow seine Ansprache.

Die anschließende Besichtigung der neuen Anlage bot ein anschauliches Bild der Kneippschen Heilmethode, die sich vornehmlich des Wassers als Heilmittel bedient. Aus einem luftig gehaltenen Vorraum im Wannenbädergeschoß des Stadtbades gelangt man durch einige Umkleidezellen in den Gießraum, in dem die von Kneipp eingeführten Güsse verabfolgt werden. Der Vorsitzende, Herr Diete, erläuterte im einzelnen die verschiedenen Anwendungsformen der Güsse: Armgüsse, Kniegüsse, Schenkelgüsse usw., schließlich (für Korpulente!) noch Blitzgüsse und sogar „Vollblitzgüsse". Die dazu benutzten Geräte sind denkbar einfach: Arm-, Fuß- und Sitzbadewannen, verschiedener Gummischlauch, ein großer Teekessel für die Herstellung der Kräuterabkochungen, eine Holzwanne für die Kräuterbäder, wozu hauptsächlich Heublumen, Haferstroh und Zinnkraut Verwendung finden. Einige Ruhebetten sind außerdem vorhanden. Die Besucher folgten den Darlegungen des Vorsitzenden mit sichtlichem Interesse. Möge die neue Einrichtung dazu beitragen, manch seelisches und körperliches Leid zu verhindern, zu lindern und zu heilen.

Verbilligung von Speisefetten für Minderbemittelte

Die kürzlich angekündigte Ausgabe der Reichsfettverbilligungsscheine wird nunmehr laut öffentlichem Anschlag für die Monate Oktober bis Dezember 1935 durchgeführt. Es handelt sich um sog. Stammabschnitte mit je sechs Verbilligungsscheinen, davon tragen drei Verbilligungsscheine das besondere Kennzeichen B und ermöglichen auch den Ankauf von Konsummargarine. Jeder Verbilligungsschein stellt einen Wert von 25 Pfg. dar und wird in dieser Höhe von den Verkaufsstellen in Zahlung genommen. Die Verwendung vor Beginn oder nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist unzulässig und hat zur Folge, daß zuwiderhandelnde Verkaufsstellen künftig ausgeschlossen werden und dann auf eine Einlösung der Scheine durch das Finanzamt nicht mehr rechnen können. Ebenso erfolgt Ausschließung bei Abgabe anderer als der auf dem Stammabschnitt bezeichneten Waren.

Eine gediegene technische Ausbildung

Einiges Wissenswerte von der Handwerkerschule

Die Stadt Halle verfügt in der Handwerkerschule, Gutjahrstraße 1, über eine Ausbildungsstätte, die es verdient, in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Drei Abteilungen hat die staatlich anerkannte Lehranstalt. In der Abteilung für Hochbau können in drei Halbjahren in Tagesklassen alle am Bauwesen interessierten jungen Leute eine lebensnahe, wertvolle Ausbildung erhalten. Nach Beendigung der Studienzeit in Halle stehen vielseitige Wege für die Praxis, aber auch zur noch weiteren technischen Vervollkommnung offen. Die neuerrichtete Abteilung für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik kommt in einer Schulung von zwei Halbjahren in Tagesklassen den Bedürfnissen der Gegenwart und Zukunft nach. Tüchtige Kräfte, die das Kraftwagen- und Flugzeuggebiet beherrschen, werden in starkem Maße benötigt. Die dritte Abteilung ist nicht minder wertvoll und wichtig als die beiden anderen. Hier können in Abendkursen und Lehrgängen von verschieden langer Dauer Facharbeiter, Handwerker, Techniker usw. ohne Aufgabe ihrer Tagesarbeit vielseitigste Ausbildung erhalten. Nach sieben Halbjahren Abendstudium kann beispielsweise eine staatlich anerkannte Werkmeisterprüfung abgelegt werden. In Werkstätten und Laboratorien werden von geeigneten Fachleuten zeitgemäße, praktische Kenntnisse vermittelt, wie Schweißen, Klempnerei usw. Das Schulgeld ist denkbar günstig. Auswärtige haben gute Fahrbedingungen oder auch in den Franckeschen Stiftungen billigste Unterkunftsmöglichkeiten. Das neue Halbjahr beginnt für alle Abteilung am Mittwoch, dem 2. Oktober 1935.

NSKK-Nachrichtentrupp I/M 38

Der Nachrichtentrupp I/M 38 des NSKK unternahm kürzlich eine Fahrt ins Blaue, die zu den schönsten Punkten des Harzes führte. Mit einer Besichtigung der Heimkehle wurde das reichhaltige Programm der Fahrt eingeleitet. Weiter führte die Fahrt nach Stolberg, wo man im Arbeitsdienstlager nächtigte. Nach Morgenkaffee und Schloßbesichtigung kletterten die Wagen hinauf zur Josephshöhe, wo man vom Eisernen Kreuz einen Blick auf den schönen Südharz warf. Neudorf, Alexisbad, Mägdesprung und das Gasthaus zum Falken im Selketal waren weitere Punkte, die man auf dieser Fahrt berührte. Nach einer schönen zweitägigen Fahrt kehrte man über Ballenstedt, Aschersleben nach Halle zurück. Die Fahrt gestaltete sich zu einem schönen Kameradschaftserlebnis.

Betriebsgemeinschaft Weinberg-Terrassen

Die Gefolgschaft der Weinberg-Terrassen unternahm unter Führung von Emil Hecht einen Ausflug nach dem Harz, mit dem man zugleich den Schluß der Sommersaison festlich beging. Nach mehrstündiger Fahrt nahm man ein Frühstück im Walde ein. In Alexisbad verbrachte man dann einen heiteren Nachmittag, dem sich eine frohbeschwingte Heimfahrt anschloß.

Betriebsgemeinschaft Goldene Sieben

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Goldene Sieben unternahm kürzlich einen Ausflug in den Harz. Harzgerode und Mägdesprung waren Ausgangspunkte zu schönen Wanderungen, mit denen der Tag verbracht wurde. Auch für das leibliche Wohl der Gefolgschaft war aufs beste gesorgt. Ein kleines Waldfest feierte man auf einer großen Wiese bei Harzgerode, ehe man über Alsleben heimwärts fuhr. Die Fahrt klang in einer kurzen Ansprache des Betriebsführers und einer Führerehrung aus.

Betriebsgemeinschaft „Karl Breitkopf"

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Karl Breitkopf hatte im Landhaus Merseburger Straße einen Kameradschaftsabend, mit dem die Feier des einjährigen Bestehens der „Singschar" innerhalb der Betriebsgemeinschaft verbunden war. Der Betriebsführer Pg. Breitkopf begrüßte die festliche Versammlung. Pg. Pfeifer, der als Vertreter des Kreiswalters der DAF. erschienen war, gab dann seiner Freude über den hier angetroffenen Kameradschaftsgeist Ausdruck. Rezitationen und Volkslieder wechselten mit humoristischen Vorträgen ab. Auch Solisten kamen bei dieser Veranstaltung zur Geltung. Der Obmann des Betriebes, Pg. Michaelis, dankte dem Veranstalter im Namen der Betriebsgemeinschaft.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 24. September abends

Aussichten: Zunächst bei westlichen Winden stark wolkiges und kühleres Wetter mit vereinzelten Regenfällen, später Winddrehung auf Südwest und Aufheiterung.

Wer ist eigentlich Paolo?

Unter der Ueberschrift „Wer ist eigentlich Paolo?" veröffentlichen wir im Feuilleton auf Seite 3 unserer heutigen Ausgabe einen Aufsatz, der vor allem die erfreulichen Auswirkungen der neuen Schulze-Kampfhekelschen Amazonasexpedition für eine bekannte öffentliche Einrichtung Halles zum Gegenstand hat. Auf die Ausführungen, die insbesondere auch für Tierfreunde von besonderem Interesse sind, sei hiermit verwiesen.

* **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Ernst Koch, Dieskau, feierte kürzlich das Fest der Goldenen Hochzeit, das mit einem Kirchgang verbunden war.

Wasserstände

am 23. September 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—2	001	—	Brandeis	—89	—	021
Modran	—103	—	005	Melnik	+22	—	—
Laun	—70	002	—	Leitmeritz	+58	—	001
Düben	—59	—	004	Aussig	—78	007	—
Grochlitz	+66	—	024	Dresden	—240	—	003
Trotha O.-P.	+222	002	—	Torgau	—102	—	002
" U.-P.	+152	004	—	Wittenberg	+20	—	002
Bernburg	+44	008	—	Roßlau	—36	001	—
Calbe Oberp.	+140	004	—	Aken	—23	001	—
" Unterp.	—2	013	—	Barby	—20	001	—
Grizehne	—12	020	—	Magdeburg	—26	—	—
Brandenburg	+191	—	001	Tangermünde	+15	004	—
" U.-P.	+46	002	—	Wittenberge	—1	—	—
Rathenow	+135	—	004	Lenzen v. g.	+28	—	002
" U.-P.	—12	—	—	Dömitz v. g.	—44	—	—
Havelberg	+18	004	—	Darchau v. g.	—66	—	004
Nimburg	—65	005	—	Boizenburg	—60	—	002
				Hohnsdorf	—39	—	003

Otto Streicher im Ausland?

Vor dem hallischen Schöffengericht sollte sich heute der frühere Saalkreis-Landrat Otto Streicher wegen Vergehens nach § 6 des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 verantworten. Streicher wurde bekanntlich seinerzeit in Halle wegen Untreue zu einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis und 7500 RM Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 75 Tagen Gefängnis, unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die jetzige Anklage bezieht sich darauf, daß er unberechtigterweise den Titel Landrat a. D. geführt haben soll. Bei Aufruf des auf 10½ Uhr angesetzten Termins war der Angeklagte nicht erschienen. Da das Gerücht geht, daß Otto Streicher ins Ausland gegangen sei, sah der Gerichtsvorsitzende davon ab, schon jetzt einen neuen Termin festzusetzen; er vertagte vielmehr die Verhandlung gegen Streicher auf unbestimmte Zeit. Inzwischen wird die Staatsanwaltschaft Ermittlungen über den jetzigen Aufenthalt des Angeklagten anstellen.
)(

* **Neuordnung auf dem Gebiete der Artistik.** Für den Gau Halle-Merseburg ist von der Reichsfachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer als Gaufachwalter Erich Rathmann, Halle, eingesetzt worden. Die Diensträume der Gaufachschaft befinden sich in der Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Halle, Hindenburgstr. 55. Sprechstunden: außer Mittwoch und Sonnabend, von 10 bis 13 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

28. September.

„Die Koffer werden gepackt"

Der Friedeburger Saaledurchstrich vor der Vollendung

Wenn man bei Friedeburg a. d. S. die mehrere Kilometer lange Arbeitsstelle betritt, auf der seit Monaten viele Arbeiter Beschäftigung fanden, hat man sofort den Eindruck, hier ist's geschafft, „die Koffer werden zur Abreise gepackt". Die Gleise sind zum Teil abgebrochen, Schienen und Schwellen sind schon sorgfältig gestapelt, Lokomotiven und Bagger haben abmontiert, die arg zerwühlten angrenzenden Ackerstücke sind wieder geebnet und für die Aufnahme neuer Frucht bereit.

In sanften Windungen mit großem Radius zieht die Saale im neuen Bett durch die Aue. Bewußt hat man darauf verzichtet, hier, wo es ein leichtes gewesen wäre, mit dem Lineal zu arbeiten. Das herrliche Landschaftsbild blieb erhalten, und die Dorfflur wurden im großen und ganzen nicht zerstückelt. Freilich, die neue Uferschotterung aus rötlichem Gestein, von Brochwitz herangebracht, erinnert stark daran, daß das neue Bett von Menschenhand geschaffen wurde; aber es wird nicht lange dauern, dann sprossen zwischen den Steinen die Gräser hervor, und alles sieht wie natürlich geworden aus.

Der zweite Durchstich ist jetzt auch für die Schiffahrt freigegeben worden. Der ehemalige Flußlauf hingegen ist gesperrt. Ein Erdriegel trennt ihn vom Strom. Dort arbeitet noch ein Bauwengreifer. In Handarbeit muß hier noch die endgültige Ebenung und Beschotterung vorgenommen werden. Am unteren Ausgang steht ein zweiter Greifer. Er ist auf Loktahne montiert und hat augenscheinlich Flußkies aus Schuten zu entleeren. Dieser findet Verwendung beim Bau der mehr als hundert Meter langen Rampe der Hettstedt-Friedeburger Straße. Die Gleise führen bis zur Saale; dort baut man eine Drehscheibe, so daß man ohne große Anlagen und Weichen auskommt.

Ein kleiner Erdwall im Flußbette bleibt noch zu beseitigen. In spätestens acht Tagen dürfte er verschwunden sein. Mitte nächsten Monats ist voraussichtlich der Durchstich völlig beendet.

Die entstande Halbinsel, die jetzt auf der Dobiser Seite liegt, aber zur Friedeburger Flur gehört, ist durch eine Fähre zu erreichen. Die Anlegestellen sind fertig und die Wagenfähre liegt fest verankert.

Gauleiter Jordan in Benndorf

Benndorf (Krs. Merseburg). Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Benndorf der NSDAP, die eine der ältesten im Gau überhaupt ist, weilte der Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan in Benndorf. In einer längeren Ansprache gab der Gauleiter seinen Kameraden das geistige Rüstzeug auf dem weiteren Weg des Kampfes mit.

Hygiene für Wöchnerinnen und Kinderpflege Gummi-Bieder

Köppe freigesprochen

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe — Mord nicht nachgewiesen

Nach etwa achtstündiger Verhandlung am Sonnabend verkündete das Schwurgericht in der Strafsache gegen den des Mordes an seinem 14jährigen Sohne Erwin und der Brandstiftung angeklagten Paul Köppe aus Klostermansfeld das Urteil:

Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: Es wären drei schwierige Fragen zu prüfen gewesen. Voraussetzung war die: Ist die in dem Strohdiemen verbrannte Leiche die des vermißten Sohnes?

Der Körper war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, so daß auch die Großeltern Erwin nicht mehr erkannten. Auch aus den Resten der mitverbrannten Kleidungsstücke konnte noch kein sicherer Schluß gezogen werden, wenn auch eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür sprach. Ueberzeugt wurde das Gericht erst durch einen Umstand, den Professor Dr. Walcher in seinem Gutachten dargelegt hatte. Er hatte bei der Leichenöffnung noch Speisereste von Erbsen, Kartoffeln und Pökelfleisch im Magen gefunden, die der um 2 Uhr eingenommenen Mahlzeit entsprachen.

Dann war zu prüfen: Wie ist der Junge in den Diemen gekommen, wie ist er zu Tode gekommen und wer war der Täter?

Die Frage nach der Ursache des Todes ist die, ob der Junge im Diemen durch den Brand erstickt oder ob seine Leiche hochgelegt worden ist. Das war schwer festzustellen. Der Sachverständige hat in den Luftwegen der Leiche weder Rauchvergiftung noch das Vorhandensein von Kohlenoxyd festgestellt. Doch kann er nicht mit Gewißheit daraus den Schluß ziehen, daß der Knabe bei Beginn des Brandes nicht mehr gelebt hat. Rauch und Kohlenoxyd brauchen längere Zeit der Einatmung, um im Körper zu wirken. Der Tod könnte auch zu Anfang des Brandes auf natürliche Weise (Herzschlag) erfolgt sein. Verletzungen am Körper waren nicht mehr festzustellen.

Aus einem anderen Grunde schloß das Gericht aber, daß der Körper schon tot auf den Diemen gelegt worden ist. Entsprechend der Verdauungszeit der Mahlzeit muß der Tod zwischen 5 und 6 Uhr abends eingetreten sein, der Diemen ist aber erst nachts gegen 2 Uhr angebrannt worden.

Wie ist der Körper in den Diemen gekommen? Es bestehen verschiedene Möglichkeiten, z. B. daß jemand die Leiche gefunden hat und sie dort versteckt hat, daß ein anderer aus Fahrlässigkeit den Diemen in Brand gesteckt hat. Es besteht zwar eine große Wahrscheinlichkeit, daß der Knabe gewaltsam getötet worden ist. Dafür sprechen Speisereste in Schlund und Rachen, die von Erbrechen herrühren, wie es z. B. bei Erschütterungen des Gehirnes eintritt. Aber trotzdem besteht die Möglichkeit, daß es auch anders gewesen ist.

Wer war der Täter? Der Angeklagte hat kein Geständnis abgelegt, hat im Gegenteil von Anfang an aufs heftigste seine Täterschaft bestritten. Er ist zwar stark belastet. Er war nämlich nicht der gute Vater, als den er sich hinzustellen beliebt, und war auch nach dem Gutachten des Dr. Loofs durchaus nicht der Mann, einen solchen schwachsinnigen Sohn menschlich zu verstehen. Er hatte mit dem Jungen nur Unannehmlichkeiten und Kosten und Sorgen, wenn dieser ausrückte, ja, er hatte bei der Suche schon Schichten versäumt und Verdienstausfall gehabt. Der Junge war also dem Vater ein Dorn im Auge. Hinzu kam noch ein weiteres Moment, das gerade vor dem Tode des Jungen eingetreten war. Ohne Wissen des Angeklagten hatte der Amtsvorsteher ein Verfahren auf Unterbringung des Sohnes in eine Anstalt eingeleitet, und zum 16. Dezember 1934 war der Angeklagte mit dem Jungen zum Kreisarzt geladen. Er mag also, da er diese Kosten scheute, einen Schrecken bekommen haben.

Tatverdächtig machte K. auch seine Rad-Rundfahrt zur Suche des Knaben mit ihrem langen Zeitverbrauch, bei der K. schließlich die Gendarmen gar nicht aufgesucht hat. Aber seine Ausrede, er habe seine Radlaterne mitgehabt und eine Geldstrafe gefürchtet, ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Von 5 Uhr abends ab ist der Junge nicht mehr gesehen worden. Aber kein Mensch hat den Angeklagten um jene Zeit in der Nähe der Hundeköpe gesehen. Er kann dorthin gegangen sein, aber er ist nicht überführt. Die Radspur kann auch von einem anderen Rade herrühren. Also ist ihm der Mord nicht nachgewiesen. Wenn das nicht der Fall ist, dann lag für ihn auch keine Veranlassung zur Brandstiftung vor. Er mußte freigesprochen werden.

Der Anklagevertreter hatte wegen **Mordes die Todesstrafe** und **wegen Brandstiftung fünf Jahre Zuchthaus** sowie dauernden Ehrverlust, der Verteidiger **Freisprechung** beantragt. Den Haftbefehl in dieser Sache hob das Schwurgericht auf, doch kam der Angeklagte noch nicht auf freien Fuß, da er noch eine Reststrafe aus der widerrufenen Bewährungsfrist verbüßt.

Zwei Arbeiter von Gasen getötet

Gölthe (Krs. Calbe). Ende der vergangenen Woche waren zwei Arbeiter mit dem Reinigen einer Senkgrube beschäftigt. Als sie nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kamen, stellte man Nachforschungen an und mußte feststellen, daß beide Arbeiter betäubt worden waren. Mit Gasmasken ausgerüstet stieg man hinunter und schaffte die Verunglückten nach oben. Der herbeigerufene Arzt konnte leider nur noch den Tod der beiden Arbeiter feststellen.

Königerode. (Die Hand abgesägt.) In einem Sägewerk kam der Tischler Alfred Rausche beim Holzschneiden in die Kreissäge, wobei ihm die rechte Hand vollständig abgeschnitten wurde. Erste Hilfe leisteten die Sanitäter. Der Verletzte wurde dann in das Krankenhaus Wippra gebracht.

Das Dürrenberger Brunnenfest

Bad Dürrenberg. Das schmucke Salinenstädtchen Bad Dürrenberg hatte gestern (Sonntag) seinen Festtag. Das Brunnenfest, das zur Erinnerung an die Erschließung der Solquelle im Jahre 1763 alljährlich gefeiert wird, vereinte auch in diesem Jahre wieder eine stattliche Zahl von Gästen mit der Einwohnerschaft und den Salzbergleuten und gestaltete sich wieder zu einem Fest der Heimatliebe und Heimatverbundenheit.

Trutzig ragen hoch über dem Saaleufer die beiden altersgrauen Türme der Saline, von denen der eine eigenartig mit einem glockenförmigen Dach überdeckt ist, empor. In ihm befindet sich das Gestänge der Fahrkunst, jener Vorläuferin der modernen Förderanlage. Am Fuß des Turmes ist eine Gedenktafel für den Bergrat Johann Gottfried Borlach angebracht, dessen Verdienst die Erschließung der Dürrenberger Solquelle ist, die heute noch den Freistaat Sachsen und einen Teil der Provinz Sachsen mit Siedesalz beliefert. Die Verdienste dieses Bergmannes sind in den „Borlach-Akten" niedergelegt, die alljährlich bei der Feier zur Verlesung kommen.

Als Gäste der Dürrenberger Bergknappen weilten die Bergfänger von Schönebeck, das ja auch Grabierwerke, wenn auch nicht in dem Umfang wie Bad Dürrenberg, besitzt, mit bei der Feier. Der derzeitige Direktor der Saline, Bergassessor Grunow, wies in seiner Festansprache auf den Sinn der Feier hin, der darin bestehe, daß Betrieb und Gefolgschaft sich weiter bemühen, immer tiefer einzudringen in den Gedanken der echten Werksverbundenheit im Dienst für die Volksgemeinschaft, so wie es der Führer will. Ortsgruppenleiter Schröder brachte das Sieg heil auf den Führer aus.

Auf dem Festplatz entwickelte sich in den Nachmittagsstunden dann ein fröhliches Treiben zwischen Schaubuden und Karussells.

Um den DLV-Wanderpreis

Petschow, Berlin, Sieger

Bitterfeld. Von der Freiballonwettfahrt um den DLV-Wanderpreis für Wasserstoffballone, die am letzten Sonntag in Bitterfeld gestartet wurde, liegen nunmehr die genauen Ergebnisse vor. Danach hat der Berliner Freiballonführer Petschow mit dem Ballon „Bruno Loerzer" den Wettbewerb gewonnen. Den zweiten Platz belegte Dr. Zinner (Hamburg) mit dem Ballon „A. Tschammer und Osten", während den dritten Platz Lohfeld (Erfurt) mit „Bitterfeld IX" und Scheffer (Berlin) mit „Hermann Göring" gemeinsam einnehmen.

Sprengwagen rammt Straßenbahn

Dessau. Auf dem Kleinen Markt fuhr ein vom Schloßplatz kommender Sprengwagen beim Nehmen der Kurve auf die Straßenbahn auf. Durch den starken Zusammenstoß wurde der Führerstand des Straßenbahnwagens zum Teil abgerissen. Der Wagenführer selbst trug schwere Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Ballenstedt. Zum Leiter des Städtischen Schlachthofes in Ballenstedt wurde Tierarzt Dr. Friedrich Hochmuth aus Radisleben bestellt. Ihm ist die Amtsbezeichnung Schlachthofdirektor verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0007

Der Hexenmeister des Loopings

Ernst Udet — ein „Grock" der Lüfte

Der berühmte deutsche Kunstflieger Ernst Udet hat, wie gemeldet, eine neue aufsehenerregende fliegerische Leistung vollbracht: es gelang ihm, durch haarscharfes Vorbeifliegen an der abschüssigen Eigerwand die schneeverwehte Leiche eines verunglückten Münchener Touristen aufzufinden.

Held und Humorist in einer Person

Wieder ist der Name Udet in aller Munde. Dieser populärste aller deutschen Flieger, dessen Name auch in den überseeischen Ländern mit Begeisterung genannt wird, ist in der Geschichte des Flugwesens zweifellos eine einmalige Erscheinung. Udet ist mehr als Flieger, mehr als ein genialer Pilot, der die größten Schwierigkeiten mit einer geradezu sagenhaften und spielerischen Sicherheit überwindet: er ist ein Künstler in seinem Fach, nicht nur einer der schneidigsten Jagdflieger des Weltkrieges, der weder Tod noch Teufel fürchtete, sondern darüber hinaus ein großer Humorist des Aethers, ein großartiger Komiker der Luft mit geradezu clownhaften Einfällen: Held und „Grock" in einer Person. Ein Flieger, der ohne Pathos in der Luft die tollsten Einfälle improvisiert, so wie etwa ein geistreicher Ansager seine Pointen in das Parkett knallt. Darum kann es einen Udet nur einmal in hundert Jahren geben: denn er ist über das Technische hinaus eine Persönlichkeit von künstlerischer Färbung, für ihn ist das Fliegen ein Rausch, ein dämonisches Erlebnis hart am Rande des Todes, eine letzte Steigerung seines Ichs. Seine Art zu fliegen ist leicht, witzig und geistreich. Er lächelt, während den Zuschauern das Blut in den Adern gerinnt. Er vollbringt die tödlichsten Sturzflüge mit der Grazie und Eleganz eines Menschen, der vom Bewußtsein durchdrungen ist, daß ihm nicht das Geringste passieren kann.

Tolle Flüge zwischen Urwald und Gletschern

Schon mit dreizehn Jahren unternahm er die ersten Gleitflugversuche. Mit einem eigenen selbsterbauten Apparat von 14 Quadratmetern Tragfläche! Es war ein Dämon in ihm, der Dämon des Fliegens, der ihn fortab nicht mehr zur Ruhe kommen und ihn auf all seinen abenteuerlichen Wegen begleitete. Was das Kind sich zu Hause erdacht und erträumt hatte, wurde später hinreißende, gewaltige Wirklichkeit.

Oft ist Ernst Udet mit knapper Not einem grauenvollen Tode entronnen. Er hatte immer, bei all seinen akrobatenhaften Flügen in den Alpen, in Afrika, in Grönland und Amerika ein geradezu phantastisches Glück. Einmal war er gezwungen, in der Sumpflandschaft des weißen Nils eine Notlandung vorzunehmen. Weit und breit keine Spur einer menschlichen Siedlung, nicht das geringste Zeichen von Leben, nur die grauenvoll endlose, heimtückische Sumpflandschaft. Udet schien verloren, verurteilt zu einem qualvollen Ende in der Einsamkeit — aber da geschah ein Wunder: englische Flieger fanden ihn und retteten ihn vor dem sicheren Tode.

Man wird sich noch erinnern, wie Udet die „fliegende Familie" Hutchinson suchen ging, wobei er selbst im Eise Grönlands verschollen blieb, bis er eines Tages wieder, wie es seine Gewohnheit ist, gesund und munter mit seiner Maschine auftauchte, als hätte er nur einen kleinen Spaziergang gemacht. Oft wurde Udet zum Retter aus höchster Gefahr, er war immer bereit, sein Leben in die Schanze zu schlagen, wenn es galt, einem verunglückten Kameraden Hilfe zu bringen und Menschen zu befreien, die sich, Auge in Auge mit dem Tod, in einer verzweifelten Lage befanden. Er wurde zum fliegenden Sanitäter, zum kühnsten Detektiv unter den Piloten der Welt, der seinen Apparat mit virtuoser Hand zwischen den steilsten und schmalsten Felsklüften steuerte, auf Gletschern die tollsten Landungen ausführte und in der Gebirgswelt von keinem zu schlagen war. Im Frühjahr 1933 wurde Udet bei einer Notlandung im Berninagebiet verhaftet und gefangengehalten. Er war wieder „ausgeflogen", um nach verunglückten Touristen zu forschen, hatte jedoch in der Eile des Startes vergessen, seine Ausweispapiere einzustecken. Udet war übrigens der erste Flieger, der mit dem Flugzeug auf der Eisdecke eines Sees, des St.-Moritz-Sees, und auf Alpengletschern landete und wieder aufstieg.

62 feindliche Flugzeuge abgeschossen!

Udet hat als Jagdflieger im Weltkrieg nicht weniger als 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einmal ereilte ihn selbst das Geschick. Er mußte in 400 Meter Höhe mit seinem Fallschirm abspringen und blieb am Seitensteuer hängen, brach dabei aber die Spitze ab und — landete glatt. Auch hier war ihm sein sprichwörtliches Glück treu geblieben.

Udet hat als Offizier den ganzen Krieg an der Westfront mitgemacht und die ganze grauenhafte Hölle dieses Krieges kennengelernt. Von 1915 ab war er Jagdflieger, einer der erfolgreichsten, die es jemals gegeben hat. Er erhielt den Pour le mérite, den Hohenzollernorden und viele andere Auszeichnungen.

Nach dem Kriege gründete er in München eine eigene Flugzeugfabrik und verwertete hier seine außerordentlichen Erfahrungen bei der Konstruktion neuer Flugzeuge. Im Sommer 1925 schied er jedoch aus der Geschäftsleitung aus und widmete sich ganz seinen Schau- und Kunstflügen, die in aller Welt mit größter Begeisterung aufgenommen wurden. Udet hat den Kunstflug bis zur letzten Möglichkeit entwickelt. Er beherrscht seine Maschine wie der selige Rastelli seine Bälle und Teller. Er macht mit seinem Apparat alles. Weltberühmt sind seine phantastischen senkrechten Sturzflüge, seine atemberaubenden Pirouetten, seine waghalsigen Messer- und Rückenflüge. Er ist der unerreichte Hexenmeister des Loopings. Mit einem Wort: ein Rastelli des Aethers.

Und ein fliegender Wilhelm Busch

Er wäre nicht dieser Held und Liebling der alten und der neuen Welt, wenn er nicht nebenbei und in seinem innersten Wesen ein so großer Humorist wäre. Udet zeichnet gern Karikaturen, er karikiert sich gern selbst, er hat Selbstironie. Er ist ein fliegender Wilhelm Busch. Wer seine lustigen Zeichnungen kennt, mit denen er den berühmten „Heldenkeller" des Berliner Flughafens ausschmückte, wird erst die Art seiner Künstlerpersönlichkeit ganz erfassen können. Sein Heroismus ist leise und unbetont, etwas Menschliches, das sich von selbst versteht. Hinter diesem Heroismus aber zwinkert der ewige Schalk, blinzelt die Originalität eines grundgütigen Menschen, der jederzeit zu den tollsten Scherzen aufgelegt ist. Ohne das herrliche Getanze, die Purzelbäume und das Allotria in der Luft würde dieses ewige Wunderkind unter den Piloten, das den Namen Ernst Udet trägt, innerlich zugrunde gehn. Er wird fliegen, solange ihm noch ein Herz in der Brust schlägt.

th. r.

Frauen! Mütter des Volkes!

Mitträgerinnen des Wehrwillens nehmen an der Luftschutzarbeit teil!

Der Sarkophag für Hindenburg

In den Vereinigten Staatlichen Kunstschulen in Berlin entsteht zur Zeit, von dem Bildhauer Prof. Hitzberger modelliert, der Sarkophag, in dem Reichspräsident von Hindenburg seine letzte Ruhe finden wird. Der Sarkophag, der sich durch zeitlos architektonische Form und einfache Linienführung auszeichnet, wird im Hindenburgturm des Tannenbergdenkmals Aufstellung finden, dessen Einweihung am 2. Oktober erfolgen soll.

Scherl Bilderdienst (M.)

Die Champagne-Herbstschlacht

Ein Erinnerungsblatt an die Zeit vor 20 Jahren von Alfred Hein

„Dann werdet ihr ohne Rast und Ruh in euerm Angriff fortfahren, bis der endgültige Sieg errungen und bis der Feind aus unserem Lande vertrieben ist."

Generalissimus Joffre an die französische Armee am 23. 9. 1915."

Die Kette der entscheidungsuchenden Schlachten an der Westfront eröffnet die Herbstschlacht 1915, für die General Joffre dreiviertel der ganzen französischen Armee zwischen Reims und Argonnen auf schmalem Raum versammelt — noch dazu verstärkt durch englische Divisionen und belgische Reserven. Der Sieg scheint gewiß. In der Karbolschlucht, am Kanonenberg, auf der Butte de Tahure — was bedeuten dort noch die paar Häuflein deutscher Infanterie? Ihre im Drahtverhau zerrissenen Uniformen sind schon kreidebleich, denn die ganze „Lause-Champagne" hat ja Kreideboden, nun werden es bald auch ihre Gesichter sein.

Ich besitze noch die von einem englischen Flieger abgeworfene „Einladung": „Ein Offert zu der fleißig Deutscher Soldaten from Das Officier X Commandeering der Englische Soldaten vor sie. Ich weiß sie sind Soldaten das sind sehr fleißig. Wir kannen mutig soldaten sehr leiden aber sie mussen jetzt wissen, das der Sieg ist unsere. Sie sind sehr mutig mein komeraden aber warum wollen sie krieg machen wenn sie kann der Friede haben. Bitte aufpassen Sechs uhr (abend) 6th Oktober 1915 zu Sechs uhr (morgen) 7th Oktober 1915. Jeder Deutscher Soldat (order soldaten) das kommen zu unsere zitte über das rechts order links, das Boutillerie Weg, wo das Fluß geht, wollen haben en recht gut Englishe Grusse. Sie wollen nach England fahren und haben da viel zu essen. Wenn das krieg ist fertig, sie kannen nach Deutschland zurick fahren ganz frie, oder zu einem anderen Lande ob sie wollen. Wenn sie in England sind wir wollen jaden soldat 125 marks geben. Ein Englishe soldat, er kann et waß Deutsch sprechen, will on das Boutillerie Weg watton."

Die Unsren ließen sich trotzdem nicht einschüchtern. Gewiß stießen in ihrer Uebermacht die tapferen französischen Elitetruppen zum Teil bis in die deutschen Artilleriestellungen vor, aber da gab es Kerle, die den auf sie schon losstürmenden Franzosen die Handgranaten buchstäblich vom Kopf rissen (die deutschen waren längst verfeuert!) und sie den Besitzern an den Kopf warfen, ehe sie vor der nachdrängenden übermächtigen Sturmwelle des Feindes zurückwichen.

Vor wichtigen Sappenstellungen fand man acht bis zehn tote Deutsche, rundum aber einen riesigen Leichenberg von Franzosen — einer gegen zehn hatte hier bis zum letzten Atemzug durchgehalten.

Und „Geschütz vor!" hieß es dennoch bei der letzten intakten Batterie. Ja, aus der Deckung heraus, jetzt weiß der Feind doch, wo die Geschütze stecken, da hilft nur noch Tollkühnheit! Die Geschützführer springen selbst in die Räder. Frei und stolz stehen Geschütz und Mannschaft auf dem Schlachtfeld und schießen, was das kochend heiße Rohr hergibt: Schnellfeuer auf die Blauröcke!

Da — ein Volltreffer. Der Richtkanonier tot! Der Geschützführer verwundet. Zweites Geschütz vor! Ein Unteroffizier bedient weiter das Geschütz. Jetzt noch mit zwei Mann — jetzt mit einem. Die Infanterie weicht an ihm vorbei zurück. Der einsame Artillerieunteroffizier schießt wie auf dem Exerzierplatz. Undarstellbar in Wort und Bild, dieses Bei-der-Sache-sein angesichts des Todes.

Jetzt setzt die Infanterie schon wieder zum Gegenstoß an. In den engen Kreidegräben — Mann gegen Mann. Weder Deutscher noch Franzose wagt sich aus dem vollgepfropften Graben heraus, denn über das weite Feld rast wahllos, ob es Freund oder Feind zermalmt, ein irrsinnig zielloses französisches Trommelfeuer. 5000 Geschütze waren entfesselt!

80 feindliche Divisionen bestürmen die zehn deutschen der 3. Armee des Generals von Einem. Und das Aushalten der deutschen Häuflein gegen die feindlichen Truppenmassen wurde zur entscheidenden Tatsache für die Unsren. Denn seit dieser Schlacht wußte der deutsche Westfrontkämpfer, daß nicht die Zahl, sondern der Geist der Truppe den Sieg entscheidet.

Bei Tahure, Aubérive, bei Saint Marie à Py und Perthes mußten zum ersten Male deutsche Fronttruppen aus dem Stegreif eine Kampfweise erfinden, die später zum klassischen Beispiel für die großen Schlachten vor Verdun, an der Somme und in Flandern wurden. Das bleibt der Ruhmestitel des unbekannten Soldaten der 3. Armee von 1915.

Aber ebenso hielt mit größter Nervenruhe die Oberste Führung des Generals von Einem durch, obwohl es unmöglich war, ihm starke Reserven von anderen Gefechtsplätzen zu Hilfe zu schicken.

Gewiß — die Franzosen meldeten Sieg und 25 000 Gefangene nebst 150 Geschützen. Die Zahlen bewiesen den Einbruch. Doch schon in den ersten Oktobertagen stanken die Leichenberge der Franzosen vor der zweiten deutschen Stellung buchstäblich zum Himmel; sie hatten das Fünffache an Toten gegenüber den Deutschen verloren.

In 23 Kilometer Breite war Joffre vorgedrungen. Nur auf eine Strecke von 13 Kilometer brachen seine Divisionen überhaupt durch. Sie mußten nach einem Vorstürmen von 8 Kilometer erneut Halt machen. Für Tage, Wochen, Monate. Ja, bis 1918 veränderte sich seitdem die Fornt höchstens zu unseren Gunsten.

Und wenn man bedenkt, daß diese siegreiche Abwehr nach den großen deutschen Siegen auf den Schlachtfeldern in Polen geschah, so wächst die soldatische Tatkraft der in der Champagne ausharrenden Regimenter ins Titanische. —

Ueber meinem Schreibtisch hängt ein Bild des frontechtesten aller Kriegsmaler, des einstigen Oberjägers im Jägerbataillon 4, Engelhardt-Kyffhäuser. Eine damals — 1915! — schon vorn im Graben entworfene Skizze.

In der lebt's und bebt's, als läge man neben dem Kameraden „im Horchpostenloch bei Tahure", wie die Skizze heißt. Gerade — es ist schon Nacht — schlägt eine fontänenhaft wie aus Höllenschlünden zerspritzende Granate ein. Ruhig bleibt der Horchposten. Geradeaus sein Blick. In den Feind. Zwei Handgranaten rechter Hand, zwei Handgranaten linker Hand bereitgelegt. Drei tote Franzosen, zwei — vier — und der da vielleicht nur anderthalb Meter seitab. Die Pflöcke des kreuz und quer gezogenen Drahtverhau-Labyrinthes ragen wie unfertige Totenkreuze, denen nur noch der Querbalken fehlt. „Nur noch", so viel entfernt ist auch hier jeder, der noch atmen darf, vom Tod. Denn mehr Leblose als Lebende „beleben" das kreideweiße Hügelland.

Ueber der Niemandlandwüste liegt eine dumpfe, graue Trostlosigkeit, die nicht mehr ans Leben glauben läßt. Ja, der Granateinschlag darin ist wie ein Fest! Die toten Franzosen — sie trifft kein haßerfüllter Blick. Kein mitleidiger. Kein banger.

Ruhig schaut der Horchposten hinüber zum feindlichen Graben. Nur die Feldmütze auf. Trifft's, so trifft's. Wenn nicht, auch gut. Nur nicht durchkommen dürfen sie. Die drüben. Dafür ist er hier.

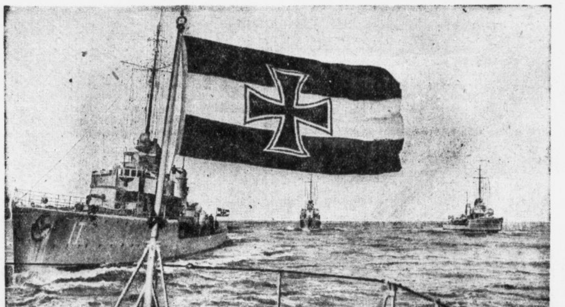
Warum harrt er aus? Warum harren alle aus, diese letzten Ueberlebenden einer grausigen Materialschlacht?

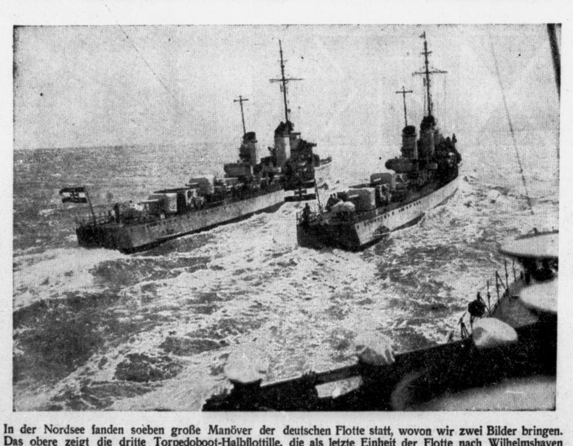
Sie stellen sich gar nicht die Frage. Sie spüren es im Blut: sie müssen. Aus innerster Freiwilligkeit müssen sie „sich halten".

Ruhig bleibt der Horchposten. Geradeaus sein Blick. In den Feind. Zwei Handgranaten linker Hand, zwei Handgranaten rechter Hand bereitgelegt.

Sie sollen kommen . . .

Nordseemanöver der deutschen Flotte





In der Nordsee fanden soeben große Manöver der deutschen Flotte statt, wovon wir zwei Bilder bringen. Das obere zeigt die dritte Torpedoboot-Halbflottille, die als letzte Einheit der Flotte nach Wilhelmshaven zurückkehrte (Weltbild, K.), das untere einen Blick vom Torpedoboot „Iltis" auf die Torpedoboote „Wolf" und „Jaguar" während ihrer Fahrt mit voller Kraft nach Wilhelmshaven (Presse-Bild-Zentrale).

Wenn Tiere die Oberhand gewinnen

Auf der unbewohnten Insel Laysan, die einst um ihrer ungezählten Mengen von Seevögeln willen berühmt war, hatte im Jahre 1909 jemand ein Kaninchenpaar ausgesetzt. Als im Jahre 1923 ein Schiff die Insel anlief, fand man sie als vollkommene Wüste, in der es weder Gras noch Unkraut gab. Nur drei Bäume waren übriggeblieben. Aber es lagen große Mengen von gebleichten Tierskeletten herum. Die Kaninchen hatten sich ungehindert vermehrt und waren schließlich verhungert. — Etwas Aehnliches ist auf der Insel Lisianski in der Nähe von Hawai geschehen, wo Seeleute Kaninchen aussetzten. Nachdem die Tiere infolge Hungers ausgestorben sind, beginnt der Pflanzenwuchs auf der Insel allmählich wiederzukommen. — Ziegen, die auf der Insel Guadelupe ausgesetzt wurden, fraßen alles Gras und Kraut. Dann gingen sie an die Bäume, schälten die Rinde ab und fraßen das Grün. Danach machten sie sich auch über den Seetang her, der angespült wurde. — Die Insel Howe an der australischen Küste wurde von Ratten bevölkert, die von einem sinkenden Schiff an Land schwammen. Sie töteten alle Vögel, und bald vermehrten sich infolgedessen die Insekten so, daß alles Grüne aufgefressen wurde. Die Bewohner der Insel mußten auswandern. — In British Columbia gibt es ein Gebiet, wo sich früher Bergwerke befanden. Als die Gruben stillgelegt wurden und die Bergleute fortzogen, ließen sie einige von ihren Pferden zurück, die sich so vermehrt haben, daß ihre Zahl jetzt über 10 000 beträgt. Sie fressen mit Stumpf und Stiel alles ab, so daß die Gegend zu einer Wüste wird. — Auch Neu-Seeland hat unter Tieren schwer zu leiden. Dort gibt es etwa 50 000 wilde Ziegen und an 500 000 Rehe, Elche und Hirsche. Von einem Jäger wurden in einem Jahr mehr als 1700 Tiere erlegt. Die Wälder haben sich bereits auf ein Drittel vermindert . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 23. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 222 / Seite 9

Sportfreunde-Sieg in Steinach
96er Niederlage in Zeitz

Ueberraschende Fußball-Ergebnisse — 98 schlug Neumark 6:1 — Wacker ohne Erfolg

Man soll es wirklich nicht tun, das Prophezeien — es ist eine undankbare Sache: beim Wetter wie beim Fußball, und erst, wenn sich's um beide zusammen handelt. Vor einer Woche (und erst recht seither!) schien es wirklich so: letztmalig hochsommerliches Wetter für die Fußballspiele Anno 1935. Aber es hat eben wirklich nur geschienen. Gestern war's noch einmal hochsommerlich, und wer Fußball spielte, hatte zwei Gegner gegen sich: Wärme und Spielpartner. Doch wieder hat es sich — in Halle wenigstens — bewahrheitet: solch lachendes Sommerwetter ist nichts für Fußballspiele. Ihr Besuch verträgt's nicht...

Auch der Fußball selber hat den Propheten gestern gründlich das Konzept verdorben. Soll man wirklich von Ueberraschungen sprechen oder steckt mehr dahinter, deuten sich Wandlungen und Umschichtungen nachhaltiger Struktur immer eindringlicher an? Oder kommen jetzt erst die so bekannten, nicht recht greifbaren Schwankungen und Pendel-Ausschläge der Mannschaftsform, die sonst wohl die ersten Wochen des neuen Spieljahres heimzusuchen pflegen?

Wir wollen noch einmal prophezeien: Offenbar handelt es sich um beides zusammen, hier um diese, dort um jene Erscheinung und Ursache. Im übrigen: es ist noch reichlich früh in der Meisterschaft wie im Spieljahr...

Die Gauliga

brachte drei immerhin bemerkenswerte Ergebnisse, von denen das erste freilich fast sensationell anmutet:

Steinach 08 — Sportfreunde Halle 0:4 (!),
Viktoria 96 Magdeburg — FC Lauscha 3:3,
Dessau 05 — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2.

Es ist unseres Wissens die erste Niederlage, die Steinach auf eigenem Gelände in einem Gauligameisterschaftsspiel hinnehmen mußte. Und noch erfreulicher: wollen unsere Veilchen nicht mehr nur im Verborgenen blühen?...

Die Bezirksklasse

schoß freilich gestern den Vogel ab. Kaum eins ihrer Ergebnisse kommt nach dem, was man bisher sah und hörte, völlig erwartet:

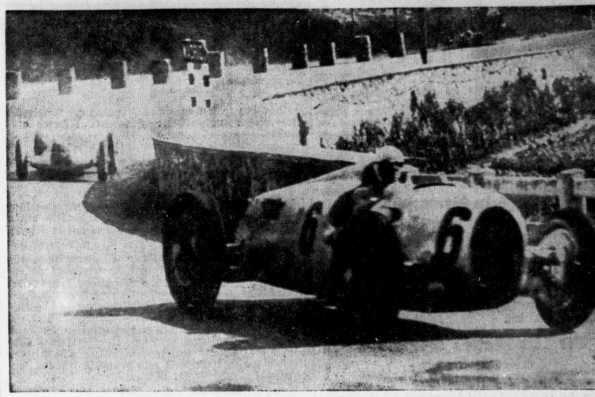
Sportverein 98 Halle — Spielv. Neumark 6:1 (!),
Sportvereinigung Zeitz — Halle 96 5:1 (!!),
Ammendorf 1910 — VfL Bitterfeld 1:2,
Schwarzgelb Weißenfels — TuR Weißenf. 2:4 (!),
Sportfreunde Naundorf — Naumburg 05 6:1 (!),
Wacker Nordhausen — 99 Merseburg 1:2.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Kein Zweifel, daß die Zeit diese uralte Wahrheit auch hier beweisen wird, — aber vorerst heißt es doch aufhorchen. Es ist ein langer Weg zur Meisterschaft an 13 Partnern vorbei. Hier ist

die heutige Marschordnung:

23. Sept. 1935 (1)	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportvereinig. Zeitz	4	4	—	—	14:1	8:0
99 Merseburg	3	3	—	—	9:2	6:0
Sportfr. Naundorf	4	3	1	—	16:8	7:1
Sportv. 98 Halle	3	2	—	1	9:4	4:2
Halle 96	3	2	—	1	8:5	4:2
Ammendorf 1910	3	1	1	1	6:5	3:3
Preußen-Merseburg	3	1	1	1	8:8	3:3
Wacker Nordhausen	3	1	—	2	5:5	2:4
VfL Bitterfeld	3	1	—	2	7:9	2:4
Schwarzgelb Weißenf.	4	1	1	2	8:12	3:5
Wacker Mückenberg	3	—	1	2	5:12	1:5
Naumburg 05	4	—	2	2	5:11	2:6
TuR Weißenfels	4	1	—	3	6:15	2:6
Spielv. Neumark	4	—	1	3	2:11	1:7
	48	20	8	20	108:108	48:48

Wacker wurde von einer Mansfeld-Staffel 8:1 geschlagen. (Spiel-Berichte siehe nächste Seite.)



Funkbild von New York Times Berlin

Drei Mercedes-Wagen konnten in San Sebastian im Kampf um den Großen Preis von Spanien auf der Lasarte-Rennstrecke die drei ersten Plätze belegen: Carraciola siegte, Fagiolo wurde Zweiter und von Brauchitsch Dritter. Varzi (Auto-Union) fuhr Rundenrekord. Unser Bild zeigt Varzi (Auto-Union) während einer Rekordrunde in San Sebastian am letzten Trainingstag vor Carraciola (Mercedes-Benz). — (Bericht siehe S. 11.)

Halle im Faustball in Front

Giebichensteiner TV erringt ungeschlagen die Herbstmeisterschaft

Bei gutem Wetter fanden gestern die Vorspiele der Kreismeisterklasse im Turner-Faustball statt. Eine erfreuliche Ueberraschung brachte hier unsere heimische GTV-Mannschaft zustande. In hervorragender Form spielend, vermochte sie sich nach schweren Kämpfen durchzusetzen. Wie erwartet, boten die Mannschaften von Tdd Schkeuditz und MTV Eisleben wieder gutes Können und hatten nur das Pech, GTV in noch besserer Form anzutreffen.

Die einzelnen Spiele: **GTV — Schkeuditz 29:28.** Ein hartes Ringen; Schkeuditz gab sich erst mit dem Abpfiff geschlagen. GTV — MTV Eisleben 23:17. Der vorjährige Gruppenmeister

Aufn.: HN-Bilderdienst

Die siegreiche GTV-Mannschaft

Von links: Schmiedel, Siemer, Meister, Naumann und Strähle

kam gegen das hervorragende Zusammenspiel der Hallenser nicht auf. **GTV — KTV** 32:21. KTV war nicht in der sonstigen Form und mußte sich glatt geschlagen bekennen. **GTV — Post Halle 27:21.** Post überraschte mit einer guten Leistung, so daß GTV alles Können aufbieten mußte, um beide Punkte sicherzustellen. **GTV — MTV Benndorf** 45:20. Der Neuling Benndorf hatte gegen die hervorragende GTVer keine Gewinnchance.

Weitere Ergebnisse: Schkeuditz — Eisleben 23:18; Schkeuditz gegen KTV 37:21; Schkeuditz — Post 41:19; Schkeuditz — Benndorf 36:24; Eisleben — KTV 33:24; Eisleben — Post 39:23; Eisleben — Benndorf 43:16; Post — KTV 33:30; Post gegen Benndorf 28:26; KTV — Benndorf 39:29.

Tabelle:

	gesp.	gew.	verl.	Punkte	Bälle
GTV Halle	5	5	—	10:0	156:107
Tdd Schkeuditz	5	4	1	8:2	165:111
MTV Eisleben	5	3	2	6:4	150:109
Post Halle	5	2	3	4:6	124:163
KTV Halle	5	1	4	2:8	135:164
MTV Benndorf	5	—	5	0:10	115:191
	30	15	15	30:30	845:845

Die Deutschlandriege turnt...

...am 6. Oktober beim TV Falkenstein i. V. mit Schwarzmann (Fürth), Stangl (München), Polmar (Hohenstein-Ernstthal), Haustein (Leipzig), Müller (Falkenstein), Rößler (Dörflas), Popp (Schleiz), Leuschel (Thalheim), Rödel (Greiz), Kretner und Tetzner (Altenburg),

...am 12. Oktober beim TSV Leuna,

...am 13. Oktober bei der Deutschen Turnerschaft 1844 Görlitz, die das Turnen mit einer großen Grenzlandkundgebung verbinden wird,

...am 19. Oktober im Rahmen der 75-Jahrfeier des TSV 1860 München im Kongreßsaal des Deutschen Museums.

Sachsenmeister Badstübner wurde bei einem in Magdeburg durchgeführten Box-Klubkampf zwischen Punching-Magdeburg und Sgg. Planitz, den die Gastgeber mit 15:1 Punkten gewannen, von dem Magdeburger Schwergewichtler Schäfer entscheidend besiegt. Nach mehreren Niederschlägen in der zweiten Runde mußte sich Badstübner auszählen lassen.

Frankreichs Tennisspieler schlugen Italien im Länderkampf — in Paris — mit 7:5 Punkten.

In neuer Rekordzeit beendete der Amerikaner John Cobb das 500-Meilenrennen auf der Brooklandsbahn als Erster.

Bundespokal-Vorrunde verlegt

Vom 6. auf den 13. Oktober

Mit Rücksicht auf die Feiern am Erntedanktag wurde die Vorrunde um den Fußball-Bundespokal vom 6. auf den 13. Oktober verlegt. In der Vorrunde stehen sich die Mannschaften der Gaue bekanntlich wie folgt gegenüber: in Berlin: Brandenburg — Mitte; in Frankfurt a. M.: Südwest — Niederrhein; in Stettin: Pommern — Sachsen; in Breslau: Schlesien — Bayern; in Hamburg: Nordmark — Ostpreußen; in Mannheim: Baden — Nordhessen; in Stuttgart: Württemberg — Mittelrhein; in Bremen: Niedersachsen — Westfalen.

Im Zeitraffer

Die nordischen Akademiker-Meisterschaften in der Leichtathletik brachten den beteiligten deutschen Athleten am Schlußtage in Stockholm drei Siege, und zwar durch Long-Leipzig im Weitsprung mit 7,54 Meter, durch Hillbrecht-Königsberg im Diskuswerfen mit 45,73 Meter und durch Nottbrock-Köln im 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,5 Sekunden.

Meister Weinkötz (Köln) belegte in Stockholm im Hochsprung hinter dem Finnen Kotkas (1,93 Meter) den zweiten Platz.

1,59 Meter hoch sprang die deutsche **Weltrekordinhaberin** im Diskuswerfen, Gisela Mauermayer, bei einem Sportfest in Augsburg. Frl. Mauermayer macht also auf jedem Gebiet Fortschritte. Den Diskus warf sie bei dieser Gelegenheit 45,40 Meter weit. Prächtige Leistungen!

Die deutsche Segelmeisterschaft für Olympiajollen wurde auf dem Müggelsee abgeschlossen. Mello (Hamburg) sicherte sich die Meisterwürde vor den beiden Berlinern Grätz und Grädtke.

Beim Berliner Ausscheidungsturnen für den Dreistädtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig war Bockenhauer (Weißensee) wieder einmal der beste Einzelturner. Auch sonst behauptete sich die „alte Garde".

Zum dritten Male gewann Wahne unter ihrem Besitzer, SA-Standartenführer Wiese, das schwerste deutsche Hindernisrennen, das v. d. Goltz-Querfeldein-Jagdrennen, das wiederum in Trakehnen gelaufen wurde.

Halles Blindensportler siegreich

Berlin mit 692,5:553 P. geschlagen

Der zweite Städtekampf der Blindensportler von Berlin und Halle wurde in Reinickendorf durchgeführt. Auch diesmal waren die Leistungen hervorragend; alle Beteiligten verdienen größtes Lob. Die Hallenser siegten mit 692,5:553 Punkten. Dabei sprang ein praktisch Blinder, Kauert (Halle), 1,45 Meter hoch, ein praktisch Blinder (Henze-Halle) durchlief 100 Meter in 12,9, und die Vollblinden Schmidt-Halle und Tolzmann-Berlin benötigten 13,9.

Ein Rad-Renntag ohne Würze

Motorschäden beeinträchtigen die Rennen — Graffin kommt um seine Aussichten, Blanc-Garin eine Enttäuschung
Schön und Neustedt die Kämpfer, Lohmann der Sieger! — Kirmse in feiner Form

sk. Es fällt diesmal nicht leicht, für den hallischen Radrenntag ein Leitwort zu finden, das für alle, oder doch wenigstens die Mehrzahl der Einzelrennen gültig ist. Was die neun Sturzkappenfahrer gestern auf dem noch einmal von glühendheißer Spätsommer-Sonne überfluteten hallischen Holzoval zeigten, läßt sich ebensowenig auf den gemeinsamen Nenner „Tag der Jagden" bringen wie etwa unter die Ueberschrift „Rennen des Tempos". Es gab in vollkommenem Maße weder das eine noch das andere. Am ehesten wird man dem Renntag noch gerecht, wenn man ihn etwa „Tag der Zwischenfälle" nennt, wobei das mit den höchst unerfreulichen Zwischenfällen einigermaßen Versöhnende ist, daß sie wenigstens harmloser Natur waren. Es begann gleich im ersten 20-Runden-Lauf und riß dann nicht mehr ab...

Der Franzose Blanc-Garin ließ gleich im ersten Verfolgungsrennen, in Gewinnerposition liegend, wegen deutlichen Mangels an Luft von der Rolle und geriet dann auch später so oft ins „Schwimmen", daß man selbst bei Berücksichtigung einer etwaigen körperlichen Indisposition von der Klasse, die Paris ihm nachrühmt, keine Spur fand.

Dann begann Schadebrodt, der für Schubert eingesprungen war, mit seiner Schrittmacher-Maschine zu laborieren. Im 25-km-Mannschaftsrennen erwischte der erste Motorschaden Graffin im wirklich ungünstigsten Augenblick. Später erhaschte ihn ein neuer Motorschaden Schadebrodts im 50-km-Rennen; zum Ueberfluß kam der Ersatzschrittmacher erst nach geraumer Zeit in Fahrt.

Zwischendurch hatte Schadebrodt im zweiten Lauf der Nachwuchsfahrer durch einen Bruch in der Benzinzuleitung gar einen Maschinenbrand, durch den der Hallenser Kirmse um seine ausgezeichneten Aussichten kam. Nur eine — dem Gefühl nach wohl gerechte, an sich aber nur schwer vertretbare — Vergütung von fünf Runden brachte dem hallischen Paar hier noch einen knappen Sieg.

An Zwischenfällen fehlte es also weiß Gott nicht; dafür natürlich aber an der Geschlossenheit des Eindruckes und an der letzten Würze, die man an solchem nur dem Stehersport gewidmeten Renntag nicht gern entbehrt. Die Stimmung der 7000 Zuschauer war deshalb zunächst „uneinheitlich"; später, als sich zeigte, daß die Franzosen auch in keiner Phase der Rennen sich zur Geltung bringen konnten, einheitlich — enttäuscht.

*

Der hallische Steher-Nachwuchs: Kirmse wird von Rennen zu Rennen besser; zu der von Beginn an beobachteten Eleganz seiner Fahrweise hat sich inzwischen eine beachtliche Kampfhärte und Sicherheit der Angriffsführung und Verteidigung gesellt, **die noch recht viel erhoffen läßt.** Ohne das Pech des Schrittmacher-Maschinenbrandes wäre Kirmse gestern in beiden Läufen der überlegene Sieger gewesen. Nicht ganz so schnell ist Wesoly vorangekommen, dem es trotz aller Energie noch an der Härte fehlt, längere Rad-an-Rad-Kämpfe durchzustehen. Von den Leipzigern war Quietzsch eine Klasse besser als Walter, der den schwächsten Eindruck hinterließ, allerdings auch nicht hinter seinem sonstigen Schrittmacher fuhr.

Im ersten 50-Runden-Lauf des Kampfes zwischen den Nachwuchs-Paaren von Halle und Leipzig hatten die Hallenser die Spitze. Gefolgt von Quietzsch, überrundeten sie den hinter

Aufn.: Ziegler

Die hallischen Nachwuchsfahrer: Links Wesoly, rechts Kirmse

Bajorath nur schwer sich zurechtfindenden Walter bald zum ersten und später noch mehrere Male. Wesoly stand nicht ganz bis zum Schluß durch und wurde schließlich von Quietzsch auf den dritten Platz verwiesen. Schön war zu Beginn des Rennens die Zusammenarbeit der Hallenser, von denen Wesoly als „Prellbock", also auf Deckung, und Kirmse auf Bodengewinn fuhr. Kirmse gewann den Lauf in 14:16,5 vor Quietzsch (70 m zurück), Wesoly (650 m zurück) und Walter (1430 m zurück). Das hallische Paar hatte zusammen 32,682 km geschafft, während die Leipziger nur 31,832 km bewältigt hatten.

Mit 850 m Vorsprung gingen die Hallenser also in den zweiten Lauf. Quietzsch übernimmt sofort, Walter überspurtend, die Spitze; Wesoly passiert Walter gleichfalls, allerdings erst nach längerem Kampf. Gerade, als auch Kirmse zum Spurt ansetzt, entsteht an Schadebrodts Maschine aus der obengenannten Ursache ein Brand, der Kirmse völlig aus dem Rennen wirft, da der Ersatzschrittmacher Hetzlich erst viel zu spät zur Stelle ist. Aber selbst nun, auf verlorenem Posten kämpfend, zeigt Kirmse eine prachtvolle Leistung. Scheinbar spielend leicht überspurtet er die Gegner, während Wesoly verschiedentlich nach Abwehrkämpfen von der Rolle geht.

Der Wettfahrausschuß verkündet, daß Kirmse wegen des Maschinenbrandes fünf Runden gutgeschrieben werden, und dadurch langt es trotz dem Pech noch zum Sieg. Der zweite Lauf war von Quietzsch in 14:15 gewonnen worden vor Kirmse (400 m zurück), Wesoly (780 m zurück) und Walter (960 m zurück); das hallische Paar hatte 32,142 km, das Leipziger Paar 32,372 km geschafft. Damit blieben Kirmse-Wesoly (Halle) im Gesamtergebnis mit 64,824 km Sieger vor Quietzsch-Walter (Leipzig), die auf 64,204 km gekommen waren.

*

Das Duell der Deutschen Schön/Lohmann mit den Franzosen Graffin/Blanc-Garin war nicht sehr aufregend. Blanc-Garin blieb den Beweis, ein Fahrer der französischen Spitzenklasse zu sein, schuldig; seine Fahrweise war eine einzige Enttäuschung. Graffin ließ den Fahrer von Format ahnen — mehr kann man angesichts des Schrittmacher-Pechs, das den Franzosen verfolgte, kaum sagen. Schade drum, — denn der kraftvolle Stil Graffins versprach allerlei. Schön scheint gegenüber früher noch verbessert zu sein, seine Spurts waren hart und unbeirrbar sicher. Die Klasse Lohmanns hat er aber nicht. Der Bochumer war allen übrigen gestern weit überlegen und beherrschte in jedem Augenblick der Rennen die Lage souverän. Doch — Können verpflichtet auch! Und ein bissel mehr kämpferischen Einsatz — im Herbstpreis — hätten die Zuschauer von dem zweitbesten deutschen Fahrer wahrlich erwarten dürfen. (Auch der eleganteste Stil wirkt auf die Dauer ohne jedes Kampfmoment fad!) Was andererseits die unsportliche Haltung einiger Zuschauer, die sich zu törichten Zurufen verleiten ließen, nicht entschuldigen kann! Bedauerlich, daß der Renntag mit solchem Mißklang schließen mußte!

Neustedt — um die kurze kritische Würdigung noch vorwegzunehmen — hielt die Linie seiner letzthin gezeigten Form. Er setzte sich mit großem Eifer und zäher Energie ein und gab sich in den Jagden bis zum Letzten aus, ohne doch Schön und Lohmann jemals gefährden zu können.

Man soll im übrigen nicht vergessen, daß Graffin und Blanc-Garin hinter ihnen völlig fremden Schrittmachern fuhren! Das allein kann freilich ihre enttäuschende Leistung nicht erklären, aber es zeigt doch, daß es besser ist — wenn schon, denn schon — auch die französischen Schrittmacher mitzuverpflichten.

Bei dem Duell der beiden Mannschaften gewann Schön wider Erwarten und entgegen dem Rennverlauf den ersten Verfolgungslauf doch noch, da Blanc-Garin kurz vor Schluß, in Vorteil liegend, wegen eines Schwächeanfalls von der Rolle ging. Schön benötigte 5:57,6. — Im zweiten Lauf erhöhte sich der Punktvorsprung der Deutschen, da Lohmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0009

der einen weit besseren Anschluß als Graffin hatte, sicher gewann. Der Bochumer fuhr die 20 Runden in 5:27,4; der Franzose folgte 120 m zurück.

Das 25-km-Mannschaftsrennen zeigte sehr bald, daß Blanc-Garin sehr brav seine Runden abfuhr, darüber hinaus aber nichts tat. Lohmann, der vom Start an die Spitze hatte, führte vor Graffin, Schön und Blanc-Garin. Dann schob sich der Wiesbadener an zweite Stelle; einige wenige Male hatte er diese Position gegen den angreifenden Graffin zu verteidigen. Als der Franzose dann in der 48. der 75 Runden Motorschaden hatte, war's ganz aus mit dem französischen Paar. Hinter Eilenberger kam Graffin zwar vorübergehend noch einmal gut ins Rennen, aber das ging schnell vorbei, da der Franzose sich mit der eigenartigen Kurventechnik Eilenbergers nicht gleich zurechtfand. Lohmann gewann die 25 km in 22:06 vor Schön (20 m zurück), Blanc-Garin (910 m zurück) und Graffin (1110 m zurück). Das deutsche Paar hatte also 49,980 km, die Franzosen 47,980 km geschafft. Im Gesamtergebnis waren damit Schön/Lohmann mit 8 P. Sieger vor Blanc-Garin/Graffin, die 4 Punkte — alles Verliererpunkte! — erzielt hatten.

*

Zum Herbstpreis über 50 km ging das Feld in der Reihenfolge Graffin — Blanc-Garin — Neustedt — Lohmann — Schön auf die Reise. Lohmann kam durch einen prachtvollen Antritt unmittelbar nach dem Anschlußnehmen an zweite Stelle. Fünf Runden später passierte auch Neustedt Blanc-Garin. In der 23. Runde übernimmt Lohmann, von Neustedt bedrängt und den Vorstoß auf Graffin fortsetzend, die Führung. Der Hallenser geht gleichfalls an Graffin vorüber. Zehn Runden später spurtet Schön bis zum dritten Platz. Graffin wird dann durch Motorschaden auch in diesem Rennen aussichtslos zurückgeworfen. Da Lohmann sich begnügt, in starker Tempofahrt die Spitze zu halten, Blanc-Garin andererseits so matt ist, daß er mehrfach ohne Kampf von der Rolle läßt (schließlich gab er kurz vor Schluß ganz auf), sind Neustedt und Schön die einzigen, die etwas zur Belebung des Rennens tun. Viele Angriffe setzt Schön an, ebenso oft verteidigt Neustedt. In der 95. Runde gibt es einen vier Runden langen Rad-an-Rad-Kampf der beiden, in dem sich Schön schließlich doch behaupten kann. An diesem Stand ändert sich nichts mehr, obgleich Neustedt nun seinerseits noch verschiedene Vorstöße auf Schön unternimmt. Zum Schluß bot sich das wenig eindrucksvolle Bild, daß nur noch die drei Deutschen hinter dem Motor waren, — Blanc-Garin war abgetreten, Graffin ohne Schrittmacher ... Lohmann hatte diese 50 km in 43:31,2 gewonnen vor Schön (60 m zurück), Neustedt (120 m zurück), Graffin (12 540 m zurück) und Blanc-Garin (aufgegeben).

*

Für den letzten hallischen Renntag am 6. Oktober sind bisher verpflichtet: Lohmann, Krewer und Möller.

Vom Straßensport und anderen Bahnen

Hille siegt in Braunschweig

Bei dem von etwa 5000 Zuschauern besuchten Dauerrennen in Braunschweig erwies sich der Leipziger Hille als der weitaus beste Mann, während Wißbröcker durch Defekte um seine Aussichten kam. Hille gewann alle drei Dauerrennen und besetzte in der Gesamtwertung mit 100 km den ersten Platz vor Schindler mit 99,600 km, Leuter mit 98,365 km, Ehmer mit 98,160 km, Wißbröcker mit 94,175 km und Heide mit 88,175 km.

Die 100 Meilen von Paris

Grant vor Metze

Ueber die ungewöhnlich lange Distanz von 100 Meilen (160 Kilometer) führte das Dauerrennen, das im Mittelpunkt der Sonntagsrennen auf der Pariser Prinzenpark-Radrennbahn stand. Das lange Rennen endete mit dem etwas überraschenden Siege des Engländers Grant, der in 2:11:33,4 mit 300 Meter Vorsprung gegen den deutschen Meister Erich Metze gewann. Alle übrigen Bewerber waren, teilweise durch Reifen- und Maschinenschäden, weit zurückgefallen, zwei hatten sogar vorzeitig die Fahrt eingestellt. Zu diesen gehörte auch Weltmeister Lacquehay, der in der 8. Runde den mit der Führung abgegangenen Hannoveraner Möller von der Spitze verdrängt hatte. In Front liegend gab der 38jährige Franzose 30 Kilometer vor Schluß erschöpft auf. Zwölf Kilometer weiter zog sich auch Möller zurück, der durch mehrere Defekte aussichtslos ins Hintertreffen geraten war.

1. Grant-England 2:11::33,4; 2. Metze-Deutschland 300 Meter; 3. Severgnini-Italien 6 Runden; 4. Meulemans-Belgien 8 Runden; 5. G. Wambst-Frankreich 25 Runden; 6. Paillard-Frankreich 25½ Runden zur.

*

Bei dem Radrennen in Zürich erlitt der deutsche Meister Albert Richter eine überraschende Niederlage durch den jungen Schweizer Kaufmann, der erst vor wenigen Wochen ins Lager der Berufsfahrer übergetreten ist. Kaufmann gewann seine drei Läufe, darunter auch den gegen Richter mit doppelter Handbreite. Mit drei Punkten besetzte der Schweizer in der Gesamtwertung den ersten Platz vor Richter mit 2, Dinkelkamp mit 1 und von Dach mit 0 Punkten. Die Dauerfahrer maßen ihre Kräfte in zwei 50-Kilometer-Rennen, deren eines von A. Wambst in 45:51, das andere von Ronsse in 46:16,2 gewonnen wurde. Der Kölner Krewer besetzte in beiden Läufen den vierten Platz. In der Gesamtwertung siegte Ronsse mit 8 Punkten vor Wanzenried mit 5, A. Wambst mit 6, Krewer und Suter mit je 8 sowie Gilgen mit 12 Punkten.

Als erste der europäischen Winterradrennbahn eröffnete die in Basel am Sonnabendabend die neue Rennzeit 1935/36. Im Mittelpunkt des Programms stand ein Mannschaftsfahren über 300 Runden = 54 Kilometer, das die Schweizer Gilgen-Malmesi in 1:15:43,8 mit 20 Punkten überlegen gewannen. Zwei Runden zurück besetzten Saladin-Alt (15 P.) den zweiten Platz, eine weitere Runde zurück folgten als Dritte Bula-Erne (20 P.) vor Müller-Walther (18) und dem deutschen Paar Altenburger-Umbenhauer (11 P.).

Den Straßenpreis von Anhalt, der auf einer 115,5-km-Strecke bei Dessau ausgefahren wurde, gewann Bartosziewiez-Berlin in 3:15:10 im Endspurt vor Sieler-Dresden, Herold-Leipzig, Wießner-Leipzig und Schneider-Berlin (3:18:06). Pirl-Wanderfalke-Halle wurde in 3:21:50 Zehnter, der hallische Bezirksmeister Köhler-Eisleben in 3:25:50 Vierzehnter. Reichel konnte sich diesmal nicht zur Geltung bringen.

Der Radländerkampf zwischen Deutschland und Polen, der in Lodz in Form eines Dreistunden-Mannschaftsrennens durchgeführt wurde, brachte den Deutschen einen Erfolg. Mit 77:70 Punkten mußten sich die Polen geschlagen bekennen. Als bester Bahnfahrer erwies sich der Berliner Wiemer, der von Leppich (Vosel) ausgezeichnet unterstützt wurde.

Die Radfernfahrt „Rund um Schweinfurt" wurde von einigen Mitgliedern der Nationalmannschaft und vielen anderen Amateuren bestritten. Der Brandenburgische Meister Schild (Guben) zeigte seinen Mitbewerbern den Weg 5:23:05 für 180 Kilometer. Die Plätze belegten Brunner-Schweinfurt und Groß-München.

Die Meisterschaft der Berliner Zeitungsfahrer gewann Jonitz ein 56:07 für die 30 Kilometer auf der Aschenbahn des Berliner Polizeistadions. Zweiter Galz. Bei den Senioren siegte Papenfuß in 30:09 für 15 Kilometer vor O. Tietz.

Westdeutschlands Straßenamateure trafen sich am Sonntag bei der über 150 Kilometer führenden Fernfahrt „Quer durch das Bergische Land", das der Bezirk Köln ausrichtete. Nach einer Fahrzeit von 4:19:08,2 siegte der einzige auswärtige Teilnehmer, Hack-Bielefeld, im Endspurt gegen die Kölner Moritz, Meurer und Odenthal.

Fünf Gaumeister k. o.

Die Spiele um den Fußball-Vereinspokal — Mittemeister Jena 7:0 geschlagen

Die zweite Schlußrunde um den Fußball-Vereinspokal brachte das Ausscheiden von nicht weniger als fünf Gaumeistern: Hertha-BSC, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 1. SV Jena, Eimsbüttel und VfR Köln.

Am meisten überraschend kommt das Erliegen von Hertha-BSC in Dresden gegen die Sportfreunde 01. Wider Erwarten zeigten die Dresdner ein recht gutes, vor allem in der Abwehr starkes Spiel, während Hertha gar nicht gefallen konnte. Daß Dresden schließlich nur mit 1:0 (1:0) gewann, ist ein Erfolg der Hertha-Verteidigung. Das einzige Tor fiel in der 20. Minute durch den tüchtigen Halblinken der Sportfreunde. Unerwartet kommt auch der Erfolg von Berolina-LSC, einem Berliner Bezirksklassen-Verein, über Schlesiens Meister, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Die Reichshauptstädter zeigten echten Pokal-Fußball und schlugen die Gäste mit 3:2 (1:1). In feiner Form spielte die Elf der Braunschweiger Eintracht gegen den 1. SV Jena. den Meister des Gaues Mitte. Mit 7:0 (2:0) mußten sich die Gäste ganz unerwartet hoch geschlagen geben. Daß der VfL Benrath über Eimsbüttel siegen würde, entsprach dagegen der allgemeinen Ansicht. Vor 3000 Zuschauern setzten sich die Seidenstädter mit 5:3 (2:1) durch. Rasselnberg spielte als Mittelläufer überragend, schoß zudem zwei schöne Tore. Der Meister des Gaues Mittelrhein, VfR Köln, wurde auf eigenem Platze von der SpVg. Fürth mit 2:0 (0:0) geschlagen. Fürth trat erstmalig wieder mit Becher an, der auch gleich nach der Pause das Führungstor erzielte. Nach vorübergehender Ueberlegenheit Kölns kamen die „Kleeblättler" zehn Minuten vor Schluß durch Leupoldt II zum zweiten Erfolg.

In den übrigen Spielen blieben die Ueberraschungen aus. Der zweite Kampf zwischen Nordmark und Niederrhein wurde zwischen Hamburger SV und Fortuna Düsseldorf ausgetragen. Wie im anderen Spiel Benrath, so siegte hier die Düsseldorfer Fortuna, deren beträchtliche Ueberlegenheit das 4:1- (1:0)-Ergebnis ausdrückt. Ein „Katz-und-Maus-Spiel" war der Kampf zwischen Schalke 04 und dem SV Kassel vor 5000 Zuschauern in Gelsenkirchen. Mit 8:0 (4:0) siegten die „Knappen" nach Gefallen. Kuzorra schoß allein sechs Tore. Die Polizei Chemnitz zeigte endlich einmal wieder den alten Elan und schlug den FC Schweinfurt mit 4:2 (0:2).

Weitere Ergebnisse: VfB Königsberg — Masovia Lyck 0:1 (0:0), Vorwärts Breslau — Minerva Berlin 2:4 (0:3), Hannover 96 — Holstein Kiel 4:3 (0:3), SpVg. Herten — Hanau 93 1:4 (0:1), SV Waldhof — Wormatia Worms 5:1 (3:0), Freiburger FC — SV Feuerbach 3:0 (0:0), BC Augsburg — VfR Mannheim 1:4 (1:1).

Brandenburg — Medensieger

In Bad Nauheim wurden die Medenspiele, die Kämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Tennis, zu Ende geführt. Der Sieg fiel erwartungsgemäß an die Gaumannschaft von Brandenburg, bestehend aus G. v. Cramm, Heinrich Henkel, W. Menzel, Dr. Tübben, Kuhlmann, und Göpfert, die in der Schlußrunde mit 7:2 Punkten, 18:4 Sätzen und 108:64 Spielen über den vorjährigen Gewinner Gau Nordmark die Oberhand behielt. Der Kampf war bereits nach den Einzelspielen zugunsten der Vertreter Brandenburgs entschieden, die hier mit 5:1 Punkten führten. Der deutsche Meister G. v. Cramm spielte gegen Denker, der sich beherzt verteidigte und im zweiten Satz bereits mit 6:5 führte, dann aber doch mit 6:2, 8:6 geschlagen wurde. Ebenso überlegen gewann auch Heinrich Henkel sein Spiel gegen Lund mit 6:4, 6:2. Werner Menzel holte einen glatten 6:3, 6:2-Sieg über Dr. Dessart heraus, Göpfert schlug Nottebom mit 6:1, 6:3, und Kuhlmann war mit 6:1, 6:1 über Wulff erfolgreich. Den einzigen Punkt für die Nordmark im Einzel buchte Frenz mit 5:7, 6:1, 6:2 gegen Dr. Tübben. Zu einem weiteren Erfolge kamen die Norddeutschen dann im Doppel durch Dr. Dessart-Frenz, die sich mit 8:6, 6:2, 6:4 gegen W. Menzel-Kuhlmann durchsetzten. Denker-Lund hatten natürlich gegen G. v. Cramm-H. Henkel nie eine Gewinnchance, 6:1 6:1 für die Berliner lautete das Ergebnis. Im letzten Doppel siegten dann noch Göpfert-H. Henkel mit 6:2, 6:3 gegen Wulff-Mackenthun.

Nüßlein wieder Meister

Dem Schlußtage der deutschen Meisterschaften der Tennislehrer war schönstes Wetter beschieden. Im Vordergrunde des Interesses stand der Entscheidungskampf der Einzelmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Hans Nüßlein und dem jungen Hamburger Eduard Goritschnik. Wer sich jedoch auf einen scharfen Kampf gefaßt gemacht hatte, wurde enttäuscht, denn Nüßlein siegte überlegen mit 6:0, 6:0, 6:4. Der Meister zeigte ein völlig fehlerfreies Spiel und obwohl der Hamburger wiederholt zu Angriffen ansetzte, wurde er stets durch das überlegene technische Können in Schach gehalten.

Ganz überlegen waren Nüßlein-Najuch in der Endrunde des Doppelspiels, in der H. Bartelt-Dickhoff nie zur Geltung kamen und mit 1:6, 3:6, 1:6 verloren.

Im Kampf um die Plätze schlug Nott (Chemnitz) H. Richter 6:0, 6:3, 8:6 und wurde Dritter. In der zweiten Gruppe, die um den 5. und 8. Platz kämpfte, belegte Messerschmidt den 5. Platz vor dem Holländer Hemmers.

Auf den Fußballfeldern

Das einzige Spiel in Halle

brachte dem Sportverein 98 einen — zumindest auf den ersten Blick — triumphalen Erfolg: Spielvereinigung Neumark blieb 1:6 geschlagen auf der Strecke. Tatsächlich gibt das Zahlenbild das Kräfteverhältnis einigermaßen richtig wieder, nicht aber den Spielverlauf. Die Gäste kamen mit einer reichlich schlechten Hintermannschaft, in der allenfalls nur der Mittelläufer genügen konnte. Die übrigen mühten sich zwar redlich, überließen aber schließlich dem Gegner manchen billigen Treffer — allen voran der Torwart, den schließlich der eigene Spielführer vom Spielfeld schickte (!)... Was wir bisher noch nicht erlebten! Das Endergebnis stand aber da bereits fest. Die Angriffsreihe der Neumärker, in der von der alten Garde auf dem linken Flügel noch Reinsberger und Gabbert (dieser zuletzt im Tor) zu sehen waren, spielte und schoß nicht übel. Pech und die famose Abwehrleistung von Grimm im 98er Tor brachte sie jedoch mehrfach um greifbar nahe Gegentreffer.

Wie die Gäste, so gingen auch die Grünhosen trotz der ungewöhnlich hohen Tagestemperatur mit Energie und Temperament ins Spiel. Ihre Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe stand auf allen Posten — einzeln wie in verständnisvoller Zusammenarbeit — weit über den gleichen Mannschaftsteilen des Gegners. Das hätte wohl in jedem Falle ihren Sieg sichergestellt. Im Angriff gefiel wieder besonders Hoffmann (der frühere Verteidiger) als Sturmführer. Die präzise Zusammenarbeit von ehedem erscheint jedoch noch nicht wieder erreicht. Die Soldaten Roßhirt und Hädicke fehlten.

Die erste Spielhälfte verlief bei großer Schnelligkeit etwa offen. Bis zu ihrer Mitte hin war der Sieger etwas mehr im Angriff, dann hatten bis zur Pause die Gäste ihre weitaus beste Zeit. Es gab zwei Treffer für 98, die aber ebensowenig wie der Verlauf der ersten Hälfte das katastrophale Ende ahnen ließen. In der 19. Minute setzte sich Hoffmann im Nahkampf energisch ein und durch und schoß 1:0. Die allmählich folgende Angriffsperiode der Gäste brachte 98 den 2. Treffer. Der linke Flügel hatte sich in der 35. Minute durchgespielt, so daß Hoffmann keine Mühe hatte, den kurzen Paß des Linksaußen aus nächster Nähe ebenso einzulenken. In den letzten Minuten vor der Pause verstärkt sich der Angriffsdruck der Geiseltalleute noch mehr. Zweimal konnte Grimm dabei famos placierte Flachschüsse der Innenstürmer nur durch Werfen unschädlich machen.

Die zweite Hälfte begann in zunächst ungemindertem Tempo. Als in der 10. Minute ein aus dem Hintertreffen kommender Schuß von Wasserzieher unhaltbar zum 3:0 eingelenkt werden konnte, resignierte Neumark sichtlich einige Zeit. Das kostete in den nächsten 10 Minuten zwei Treffer, wobei der Torwart z. T. recht unglückliche Figur machte. Schließlich rafften sich die Gäste wieder auf und kamen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen in der 28. Minute auch zu ihrem Ehrentor. 5 Minuten später konnte wiederum Hoffmann mit prächtigem Flachschuß hart neben den Pfosten den 6. Erfolg buchen. Den Rest der Spielzeit erledigten beide Mannschaften mit zehn Mann, da bald nach dem Gästetorwart auch Hoffmann verletzt ausschied.

Die ersten Punkte für Bitterfeld

gab es in Ammendorf. Dort setzte sich der VfL gegen 1910 mit 2:1 schließlich durchaus verdient durch. Wie fast immer bei solchem Ende „hätte" natürlich auch der andere Partner das bessere Ende für sich haben können. Auf beiden Seiten fehlte je eine besonders bewährte Kraft — hier der in Urlaub befindliche linke Läufer Marin, dort der Mittelläufer Conrad. Der Ersatzmann war übrigens hervorragend und mit den famosen Flügelstürmern sichtlich das stärkste an der Gästeelf. Diese zeigte wiederum eine recht energische, einsatzbereite Gesamtleistung mit der weitaus zweckmäßigeren Spielauffassung. Ammendorf verlor sich nur allzuoft und allzusehr in Einzelgänge mit letzten Endes doch erfolglosem Zeit- und Kraftaufwand. Da auch die Angriffsführung ziemlich ausfiel, konnte die Arbeit der Hintermannschaft nicht mehr erreichen als die knappste aller Niederlagen.

Die Gäste kamen durch Richter in der 11. Minute zu ihrem ersten Treffer, der der einzige der ersten Spielhälfte bleiben sollte, da Henischel 5 Minuten später einen Elfmeterball für Ammendorf verschoß.

Die zweite Spielhälfte bestritt Ammendorf mit umgestelltem linken Flügel bzw. Läufer. Das gab einigen Auftrieb und besseren Zusammenhang, aber das erwähnte Grundübel blieb. Immerhin gelang in der 10. Minute der Ausgleich, als der Halblinke Behrendt eine hohe Flanke von Hentschel einköpfen konnte. In der 18. Minute stellte aber ein weiterer Treffer des Linksaußen Kunze, der energisch durchging, den Sieg für die Gäste sicher. Der Rest der Spielzeit brachte keine weiteren Torerfolge, aber merklich Punktspielcharakter.

Zeitz — Meisterschaftsfavorit?

Wie 96 5:1 (2:0) geschlagen wurde

Nach Sportfreunde und Sportverein 98 mußte nun auch der vorjährige Bezirksmeister VfL Halle 96 die Ueberlegenheit der in diesem Jahre unter Leitung ihres Trainers Schneider mächtig aufgekommenen Zeitzer Sportvereinigung mit einer klaren Niederlage anerkennen. Die Gäste waren nicht so schlecht, wie es nach dem Ergebnis scheinen könnte. Sie hatten in der ersten Halbzeit sogar die besseren Torgelegenheiten, aber ihr Angriff war viel zu schußschwach und unentschlossen. Im Gegensatz hierzu erwies sich der Zeitzer Sturm als weitaus gefährlicher und durchschlagskräftiger, blitzschnell durchgeführte Aktionen stellten die gegnerische Deckung vor schwere Aufgaben.

Durch Halblinks und Halbrechts führte der Platzbesitzer binnen 9 Minuten bereits 2:0, dieser unerwartete Vorsprung brachte sichtlich Verwirrung in die Reihen von 96. Wohl verkürzte Linksaußen Ilski in der zwölften Minute nach der Pause die Differenz und dann lag sogar der Ausgleich im Bereiche der Möglichkeit, aber der einheimische Torwächter rettete glänzend. Mit zwei Toren des Halblinken und einem Treffer des Linksaußen stellte dann Zeitz, von 2000 Zuschauern stürmisch bejubelt, seinen sensationellen Erfolg sicher.

Beim Sieger zeichneten sich Torwächter Otto, Mittelläufer Baum und Halblinker Tretbar aus. Die Sportvereinigung kämpfte mit restloser Hingabe. 96 blieb hinter den Erwartungen zurück.

Die Sportfreunde-Ueberraschung in Steinach

Im Handumdrehen sozusagen marschierten die hallischen Sportfreunde gleich nach Beginn auf der Siegerstraße, denn schon in der 3. Min. verwertete Hendreich eine feine Vorlage des Linksaußen Marx zum ersten Treffer. Das war der Auftakt zu weiterem lebhaftem Spiel, in dem Sportfreunde mehr oder weniger klar den Ton angab und durch schönes Spiel erfreute. Hinzu kam, daß Hesse im Tor der Hallenser hervorragend hielt und Böttgers Mittelläufer-Arbeit ganz prachtvoll war. Hermann erhöhte zwei Minuten vor dem Wechsel auf 2:0. Die Tore nach der Pause schossen Hermann (19. Minute) und Häußler (kurz vor Schluß). Die Sportfreunde hatten zum Schluß nur noch zehn Spieler (Feldverweis) auf dem Platz.

99 hatte in Nordhausen zu kämpfen

Bei ihrem ersten Punktspiel gegen Wacker Nordhausen mußten die Domstädter erfahren, daß hier nur mit dem letzten Einsatz Punkte zu holen sind. Fast schien es beim 1:1-Unentschieden zu bleiben. Nur durch ihre taktisch gute Spielweise kamen die Merseburger noch in den letzten Minuten zum siegbringenden Tor und damit zu beiden Punkten. Uebrigens war dies der einzige „reguläre" Torerfolg während des ganzen Spiels. Durch Verwandlung eines Handelfmeters gingen die Nordhäuser in Führung. Aber noch vor dem Wechsel verschenkten sie durch Selbsttor nach unglücklicher Ballzurückgabe den Ausgleich. Bei der Abwehr eines Balles vor dem Merseburger Tor zog sich Bach im Luftkampf mit dem Nordhäuser Mittelstürmer Bergmann eine Verletzung über dem Auge zu, doch hielt er durch. Schon hier vergaben die Gäste einige Chancen, während die Platzbesitzer einige Male Schußpech hatten. Es blieb auch in der zweiten Hälfte ein rassiger Kampf. Das Druckspiel der Nordhäuser setzte sich immer mehr und mehr durch. Es brennt oftmals im Strafraum der Gäste, aber das Verteidigungspaar Bach-Franke stoppte immer wieder die Angriffe ab, den Rest erledigte Raipe im Tor. Die Merseburger hatten sich anscheinend bereits mit dem Unentschieden zufrieden gegeben, denn die Außenläufer (Kilian war hier ausgezeichnet) stellten sich nunmehr mehr auf Deckung ein. Es fehlte aber dem Norder den Ball hart vor das Tor legte. Durch Unentgefährliche rechte Flügel der 99er wurde mit weiten Vorlagen immer wieder eingesetzt. Gaudig nahm schließlich eine weite Vorlage an, zog den Verteidiger auf sich, und schob dann zum Rechtsaußen Roßburg, der den Ball hart vor das Vor legte. Durch Unentschlossenheit des Nordhäuser Torhüters vermochte der spritzige Mittelstürmer Bieda das einzige Tor für seine Mannschaft, gleichzeitig aber beide Punkte, zu erzielen. Angesichts der besseren Gesamtleistung der Merseburger Stürmer ist der Sieg aber verdient.

Wackers Niederlage gegen Mansfeld

Wackers Reise ins Mansfeldische blieb ohne Erfolg, ja, die hallische Elf wurde sogar überraschend 3:1 (2:1) geschlagen. Das Treffen fand im Rahmen eines Schulungstages des Kreises Kyffhäuser statt und Wackers Gegner war eine Elf der Staffel Mansfeld. Mittelstürmer Strauß (VfL Eisleben) schoß die beiden Treffer der ersten Halbzeit und erhöhte später noch auf 3:0. Erst dann erzielte Schulz für Wacker durch Strafstoß das Ehrentor.

Aus den Bezirksklassen

Magdeburg-Anhalt: Bernburg 07 — Askania Aschersleben 3:3 (2:0); Viktoria Zerbst — Preußen Burg 3:3 (1:1); Fortuna Magdeburg — Germania Halberstadt 3:0 (1:0); Staßfurt 09 — Germania Wernigerode 2:7 (2:1).

Thüringen: Mil. SV Gera — Sportklub Oberlind 4:5 (3:1); Germania Ilmenau — VfB Sömmerda 2:3 (1:0); Gelbrot Meiningen — Thüringen Weida 3:0 (2:0); FC 1904 Sonneberg gegen VfB Apolda 2:1 (2:1); 06 Zella-Mehlis — Wacker Gera 2:1 (1:1); Sportv. Schmalkalden — Sportv. Kahla 9:4 (1:2).

Leipzig: Spielvg. — TuB 2:1; SV 99 — VfB Zwenkau 2:1; Eintracht — Sportfreunde 7:3; Pfeil — VfL Olympia 1:1; Viktoria — VB Pegau 3:0.

*

Gau Sachsen: Dresdner SC — Guts Muts Dresden 2:3, Dresdensia Dresden — SC Planitz 3:1, Fortuna Leipzig gegen Wacker Leipzig 3:3, BC Hertha — VfB Leipzig 2:3, Tura Leipzig — Eintr. Frankfurt (G.S.) 4:1.

Schwedens Fußballer besiegten die Länderelf Norwegens mit 2:0 Toren. Die Tschechoslowakei verlor gegen **Ungarn** mit 0:1 Toren.

Quer durch den Saalekreis

Die Spiele im Saalekreis-Fußball brachten wieder mehrere Ueberraschungen. Der VfB Schkeuditz büßte in Mücheln zwei kostbare Punkte ein und verschlechterte sein Torverhältnis beträchtlich. Ohne Niederlage sind in der 1. Kreisklasse nur noch Borussia, Kayna und VfL Merseburg. In der 2. Kreisklasse wird das Durcheinander immer größer, da auch gestern Ueberraschungen nicht ausblieben.

Borussia — Giebichenstein-Sportbrüder 3:1,
Favorit — Beuna 1:2 (!),
Amsdorf — VfL Merseburg 2:4,
Sportring Mücheln — Schkeuditz 7:2 (!),
Kayna — Weise 2:1,
Leuna — Landsberg ausgefallen.

Tabellenstand am 23. September 1935:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Borussia	4	4	—	—	14:6	8:0
Kayna	3	3	—	—	6:1	6:0
VfL Merseburg	3	2	1	—	10:5	5:1
Braunsdorf	3	2	—	1	8:4	4:2
Giebichenst.-Sportbr.	3	2	—	1	6:5	4:2
Mücheln	4	2	—	2	10:7	4:4
Weise	4	2	—	2	6:6	4:4
Schkeuditz	4	2	—	2	11:14	4:4
Leuna	2	1	—	1	2:3	2:2
Beuna	4	1	—	3	4:8	2:6
Favorit	4	—	1	3	7:11	1:7
Amsdorf	3	—	—	3	3:9	0:6
Landsberg	3	—	—	3	4:12	0:6

Hierbei ist das Spiel Leuna — Landsberg nicht mit bewertet.

Zwei grundverschiedene Halbzeiten

gab es im Spiel **Borussia** — Giebichenstein-Sportbrüder 3:1. In den ersten 45 Spielminuten waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Die Vereinigten überraschten angenehm und bei etwas mehr Einsatz der Stürmer im Strafraum hätten die Gäste beim Seitenwechsel führen können. Beide Mannschaften zeigten ein flüssiges Spiel. Bertram brachte die Gäste nach etwa 20 Minuten 1:0 in Führung, aber nach weiteren acht Minuten hatte Möller den Ausgleich erzielt. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Borussia steigerte dann das Tempo. Die Gäste standen noch etwa 15 Minuten durch, ließen dann aber bedenklich nach, so daß Borussia stark drücken konnte. Der Gästetorwart hielt ausgezeichnet; erst in der 25. Minute vollbrachte Möller eine noch bessere Leistung, indem er dem Torwart den Ball fast aus den Händen haarscharf ins Netz köpfte. Derselbe Spieler war es, der auf Zuspiel des Linksaußen das 3:1 vollzog.

Verfehlte Neuaufstellung

brachte Favorit — **Beuna** eine 1:2-Niederlage. Daß ausgerechnet gegen Beuna von den Platzbesitzern eine Neuaufstellung ausprobiert werden durfte, möchten wir bezweifeln; sie bewährte sich auch nicht. Torlos wurden die Seiten gewechselt, aber in den ersten Minuten nach Wiederbeginn nahm man an, daß Favorit die Leistungen steigern würde. Vom Anstoß weg brachte Werner seine Mannschaft in Führung, aber die Freude währte nur 5 Minuten, dann war der Ausgleich fällig. Nach weiteren 10 Minuten ging Beuna 2:1 in Führung und verteidigte diesen knappen Vorsprung bis zum Schluß.

Erst im Endspurt

kam **VfL Merseburg** in Amsdorf zu einem nicht unverdienten 4:2. Die Platzbesitzer überraschten in den ersten 45 Minuten angenehm, stellten Merseburg vor eine schwer zu lösende Aufgabe und gingen bis zum Seitenwechsel 1:0 in Führung. Dann setzte sich das größere Stehvermögen des VfL durch und mit obigem Ergebnis fand das Spiel einen gerechten Ausklang.

Die 2:7-Niederlage der Schkeuditzer.

Trotz des zahlenmäßig hohen 7:2-Sieges von Sportring Mücheln — VfB Schkeuditz war das Spiel fast nie einseitig; erst als Mücheln nach dem Seitenwechsel beim Stande von 2:2 in wenigen Minuten auf 5:2 erhöhte, ließ Schkeuditz nach.

Mit Glück gewonnen

hat **Kayna** — Weise 2:1. Beide Mannschaften übertrafen sich in diesem an Leistungen reichen, aber an Toren armen Spiel. Beim Seitenwechsel stand das Spiel 1:1 und erst um die Mitte der zweiten Halbzeit kam Kayna durch Keller durch verwandelten Strafstoß zum 2:1. Weise setzte dann Volldampf auf, vermochte aber die verstärkte Hintermannschaft der Platzbesitzer nicht zu überwinden. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

II. Kreisklasse

Abt. 2: Durch Mittelstürmer Winter verstärkt, schaffte **Canena** — Wehlitz ein 5:0; Winter schoß drei Tore. Nicht unerwartet unterlag Halle 1910 — Reideburg nach beiderseits guten Leistungen 1:3. In bester Tagesform und in stärkster Besetzung gab **Nietleben** der Reichsbahn im Endspurt 6:3 das Nachsehen. — Abt. 3: Nach torlosem Seitenwechsel erzwang **Eintracht** — Salzmünde verdient ein 5:0. Die bessere Gesamtleistung vollbrachte **Lettin** — Wörmlitz 7:1. Holleben schlug Taubstummen-TV 3:1. Wenig zu bestellen hatte Ques gegen **Post** 1:9.

Abt. 4: Auf eigenem Platz erhielt Dölau von Brachstedt mit 4:6 seine ersten Verlustpunkte. In diesem Treffen gab es nicht weniger als sieben Elfmeter! **Olympia** besiegte Passendorf — Reinsdorf 9:1. **Cröllwitz** gewann in Oßmünde mit 6:1. — Abt. 5: Stark in Rückstand kam Obhausen in Stedten durch ein 3:7. Weiter ungeschlagen blieb Bennstedt, das Ober-

farnstedt 2:1 bezwang; der Neuling Farnstedt führte sich in seinem ersten Spiel gut ein. Ebenfalls ungeschlagen blieb Wansleben in Eisdorf, wo es 2:0 gewann. Ueberraschend hoch nahm Teutschenthal seinem Gegner Querfurt 7:3 die Punkte ab. Nemsdorf trat gegen Zappendorf nicht an.

Abt. 6: Ueberraschend kam Zöschen — Groß-Lehna durch gute Stürmerarbeit zu einem 8:0. Spergau gewann gegen Freienfelde 2:1, dagegen unterlag Meuschau — Günthersdorf erwartungsgemäß 2:3. — Abt. 7: Kein Glück hatte der Neuling Teubitz in Altranstädt 2:3. Ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner: Schotterey — Schladebach 3:1.

Abt. 8: Verdient kam Brachwitz — Nehlitz 2:4 zu seinen ersten Minuspunkten. Ueberlegen gab Löbnitz seinem Gast Ostrau 10:2 das Nachsehen. Noch ungeschlagen blieb Löbejün gegen Morl 3:1. — Abt. 9: Der vorjährige Abteilungsmeister Sandersleben ließ sich auch in Alsleben nicht schlagen, er gewann verdient 6:2.

Untere Mannschaften: Ammendorf II — Sportfreunde 1:2, Wacker Reserve — 96 5:3, Wacker Reserve II — 96 III 2:1, Favorit II — Beuna II 9:0, Favorit IV — Borussia IV 9:4, Ammsdorf II — VfL Merseburg II 3:4, Kayna II — Weiße II 2:2, Borussia II — Giebichenstein-Sportbrüder II 2:1, Canena II — Wehlitz II 5:1, Halle 1910 II — Reideburg II 4:2, Queis II — Post II 0:3, Dölau II — Brachstedt II 8:1. Jugend A: Sportfreunde — Wacker 0:7, 98 — Borussia 4:4, Dölnitz — Ammendorf 1910 1:1, 96 — Post 5:1, Giebichenstein-Sportbrüder — Gerbstedt 5:1 und Eisdorf — Wansleben 3:0.

30000 beim Athletikfest

Großartiges „Internationales" in Stuttgart — Zwei Siege des Hallensers Wegner — Auch Glaw-Halle erfolgreich

Eine in jeder Hinsicht mustergültige Veranstaltung war das internationale Leichtathletikfest, das durch die Stuttgarter Kickers am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn abgewickelt wurde. Die vorbildliche Werbung hatte 30 000 Menschen angelockt, die hervorragende Leistungen bei ausgezeichneter Organisation zu sehen bekamen. Fast alle Sieger des Pariser Länderkampfes befanden sich unter den Teilnehmern, dazu vier finnische Athleten, von denen nur Iso-Hollo zu einem Erfolge kam, ferner der schweizerische Sprinter Hänni, der zweifache Siegesehren erntete. Das Wetter war ideal.

In den Sprinterstrecken lief der Schweizer Hänni mit 10,6 und 21,5 hervorragende Zeiten. Ueber 100 Meter schlug er Borchmeyer und den ausgezeichnet laufenden Dresdner Fritsche (10,7) sicher; den 200-m-Lauf gewann der Schweizer, der besonders auf den letzten 50 m den deutschen Läufern überlegen war, in 21,5 vor Hornberger (21,8) und Neckermann (21,8). Im 400-m-Lauf siegte Hamann in der glänzenden Zeit von 48,4 vor Helmle (49,1) und dem ganz außen sehr schön gelaufenen Rößler (Berlin), der 49,2 benötigte. Spannend verliefen die 800 m. Mertens (Wittenberg) löste sich in der letzten Gegengeraden vom Felde und gewann sicher in 1:55,7 vor Lang (München), für den 1:55,8 gestoppt wurden. Fink (Stuttgart), der Finne Mikkeli und Grau (Eßlingen) waren die Nächsten im Ziel. Als Siebenter lief Braun (Berlin) noch 1:57,2! Ueber 1500 m blieben sechs Läufer unter vier Minuten! Schaumburg siegte in 3:54,4 vor Böttcher (Wittenberg), Dompert (Stuttgart), Eitel (Eßlingen) und Mäki (Finnland). Die aufkommende Schwüle behinderte die Teilnehmer am 5000-m-Lauf sehr. Der überlegene Finne Iso-Hollo gewann in 14:59,7 vor Syring (15:20) und dem Darmstädter Forhoff, einem neuen Mann, der 15:22,4 benötigte. Iso-Hollo war 3000 m in 8:52 gelaufen. In den Staffeln gab es hübsche Kämpfe. Die Nationalmannschaft A, in der Besetzung Fritsche, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer schlug über 4×100 m in 42 Sekunden die B-Mannschaft, für die 42,2 gestoppt wurden. Ueber 4×400 m siegte Allianz-Berlin mit Hamann als schnellstem Mann in 3:24,3 gegen die Stuttgarter Kickers (3:26,9).

In den technischen Uebungen gab es ebenfalls beachtliche Leistungen. Im Kugelstoßen war Woellke mit 15,89 m überlegen. Das großartig besetzte Diskuswerfen gewann Schröder mit 47,66 m vor Lampert mit 44,83 m und Sievert mit 44,32 m. Alle Teilnehmer schienen etwas nervös. Revanche für Helsingfors gab es im Stabhochsprung Müller (Kuchen) übersprang 4,02 m und schlug den Finnen Lindroth, der nur 3,80 m bewältigte.

Zu erwähnen bleiben noch die beiden Hürdenläufe, die Erwin Wegner-Halle einen Doppelsieg brachten. Ueber 110 m schlug er in 14,8 den Frankfurter Welscher (15 Sek.), Schellin-Stettin und Huber-Stuttgart und über 400 m fertigte er Scheele nach äußerst erbittertem Kampf in 54,1 Sek. ab. Dritter über die lange Strecke wurde der Wegner-Schüler Glaw-Halle, der den 110-m-B-Lauf in 15,3 Sek. gewonnen hatte.

Italien vor Frankreich

Im Athletikkampf 88 : 65.

Das prächtige Mussolini-Stadion in Turin, in dem vor Jahresfrist die Europameisterschaften ausgetragen wurden, war am Sonntag der Schauplatz des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Italien und Frankreich. Es gab den erwarteten Sieg der Italiener, der mit 88 : 65 Punkten klar und eindeutig ausfiel. Die Franzosen hatten noch eine etwas schwächere Mannschaft ins Feld gestellt als vor acht Tagen in Paris gegen Deutschland, gleichwohl hielten sie sich nicht schlecht und gewannen vier von den 16 Wettbewerben. In blendender Form zeigte sich wieder der Olympiasieger Beccali-Italien, der die 1500 Meter in der europäischen Jahresbestzeit von 3:52 gewann.

Deutschlands großer Auto-Erfolg

Dreifacher Mercedes-Benz-Triumph

Caracciola gewinnt Großen Preis von Spanien — Fagioli und v. Brauchitsch auf den Plätzen vor Wimille und Rosemeyer — Varzi (Auto-Union) fährt mit 174,117 km/Std Stundenrekord

Der letzte offizielle Große Preis des Jahres hat der deutschen Industrie noch einmal einen beispiellosen Triumph gebracht. Im Großen Preis von Spanien, der am Sonntag auf der Lasarte-Rundstrecke von San Sebastian zum Austrag gelangte, belegten drei deutsche Mercedes-Benz-Wagen die vordersten Plätze in einem Rennen, das Fahrer und Maschinen wieder härtesten Belastungsproben aussetzte. Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli, Manfred v. Brauchitsch war die Reihenfolge im Ziel, dahinter überraschenderweise der Bugatti-Fahrer Wimille vor Bernd Rosemeyer (Auto-Union). Alle übrigen, darunter auch Stuck, Varzi, Nuvolari und Chiron, wurden zur Aufgabe gezwungen.

Damit sind die sechs Großen Preise des Rennjahres beendet. Auf die Bilanz kann die deutsche Industrie stolz sein, denn in fünf Rennen leuchteten die deutschen Farben in Front. Nicht weniger als viermal führte der Meisterfahrer Rudolf Caracciola die Marke Mercedes-Benz zum Siege. Er gewann die Großen Preise von Frankreich, Belgien, der Schweiz und Spanien. Den fünften deutschen Erfolg holte Hans Stuck (Auto-Union) im Großen Preis von Italien heraus und nur einmal, im Großen Preis von Deutschland, kam die ausländische Industrie durch den Italiener Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) zum Siege.

Rekord-Rennen und Publikums-Rekord

Keiner der voraufgegangenen zehn Großen Preise von Spanien hat eine derartige Menschenmenge auf die Beine gebracht, wie dieser 11. Grand-Prix. Aus allen Teilen Spaniens waren Extrazüge eingetroffen und als die Prüfung ihren Anfang nahm, war die in den Baskischen Bergen hinter San Sebastian gelegene Lasarte-Rennstrecke in ihrer ganzen Länge von 17,315 Kilometer von einer sich mit echt südländischer Begeisterung gebärdenden Menschenmenge dicht besetzt, die mit etwa 100 000 sicher nicht zu hoch eingeschätzt ist.

Durch die Ausläufer der Pyrenäen sich hinziehend, ist die Strecke recht hügelig, gestattet aber trotzdem die Entfaltung hoher Geschwindigkeiten. Besonders auf den Geraden, hinter dem Kilometer 5 beginnend, bis zum Kilometer 10,7 bietet sich mehrmals Gelegenheit, mit Vollgas zu fahren, wovon recht reichlich, sogar allzuviel Gebrauch gemacht wurde, denn das Feld lichtete sich im Verlaufe der Prüfung sehr stark, so daß zum Schluß nur noch sieben Wagen übrig blieben.

Das Rennen beginnt

Bei fast hochsommerlicher Wärme nahmen die 14 gemeldeten Wagen vor den übervoll besetzten Tribünen in Lasarte Aufstellung. Rosemeyer brauste mit der Führung ab vor Varzi, Fagioli, Stuck und den übrigen, aber schon nach der ersten Runde erschien Stuck als Erster vor den Tribünen 800 Meter vor Rosemeyer, Fagioli und Varzi. Letzterer hielt bereits an der Box zur Ueberraschung der Zuschauer. Unterwegs war ihm durch Steinschlag die Windschutzscheibe zertrümmert worden und er selbst hatte eine Verletzung am Kopf. An seiner Stelle fuhr Pietsch den Wagen weiter. Die erste Runde hatte Stuck in 6:20,7 zurückgelegt. Auch in den nächsten Runden hatte Stuck eine unbestrittene Führung. Fagioli hatte sich nach der zweiten Runde auf den zweiten Platz vorgeschoben vor Rosemeyer, Caraciola und Wimille. In der dritten Runde erschien Stuck, Fagioli und Caracciola auf den Vorderplätzen. Rosemeyer mußte wegen Kerzenschwierigkeiten halten. In der vierten Runde buchte Stuck den ersten Rundengewinn, indem er den Spanier Leoz überholte. Die Reihenfolge ist hier Stuck, Fagioli, Caracciola, Wimille, Chiron, v. Brauchitsch, Nuvolari, Rosemeyer, Lehoux, Lehoux, Benoist, Pietsch. In den nächsten Runden verändert sich der Stand nur wenig.

Varzis Rekordrunden

Dann beginnt eine tolle Verfolgungsjagd von Varzi, der zu Beginn der siebenten Runde Pietsch wieder ablöste. Er fuhr zunächst eine Runde von 6:09,8 (168,789 km/Std.), dann eine solche von 6:02 (172,198 km/Std.) und setzte schließlich den Rundenrekord auf 5:58 (174,117 km/Std.).

In der achten Runde hat Nuvolari Stoßdämpferdefekt und gibt auf. Nach der neunten führt Stuck weiter vor Caracciola, der sich inzwischen auf den zweiten Platz vorgeschoben hat. 100 Meter dahinter Fagioli vor Wimille. Die nächsten zwei Runde ergeben vorn keine Veränderungen. Im Hinterfelde machen Rosemeyer und der schon eine Runde zurückgelegene Varzi Boden gut.

Caracciola führt

Dann kommt die große Wendung. Die 13. Runde beendet Carraciola als Erster. Stuck liegt dicht hinter ihm und hält an der Box um zu tanken. Als er weiterfahren will, stellt sich heraus, daß die Maschine einen Kupplungsdefekt hat. Fieberhaft wird von den Mechanikern gearbeitet und nach einiger Zeit kann Stuck die Fahrt fortsetzen.

Nach Abschluß der 14. Runde wechselt auch Caracciola Reifen und tankt. Stuck muß aufgeben, die Kupplung funktioniert nicht mehr.

Caracciola hat die Führung für kurze Zeit an Fagioli abgetreten, Varzi seinen Wagen nach der Rundenrekordfahrt wieder an Pietsch abgetreten, der jedoch später ausscheidet. Nach der 17. Runde hat Caracciola wieder die Spitze vor Fagioli, Wimille und v. Brauchitsch, der vier Runden später an dem Franzosen vorbei auf den dritten Platz vorgeht. Der Sprecher verkündet dies, indem er sagt: „Die drei hervorragenden deutschen Mercedes-Wagen liegen an der Spitze."

Das Feld lichtet sich weiter. Die drei Mercedes führen überlegen, doch läßt der überraschend gut fahrende Wimille sie nicht allzuweit weg. Rosemeyer versucht vergeblich, Wimille zu erreichen. So bleibt die Reihenfolge bis zur letzten Runde, in der auch noch Chiron und Leoz ausscheiden. Großer Jubel im Mercedes-Stall. Begeisterte Rufe der Menge, als die drei Mercedes-Wagen nacheinander in kurzen Abständen das Ziel passieren. Die Rennstrecke wird überflutet, alles bereitet den Deutschen große Ovationen.

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 519,315 Kilometer in 3:09:59,4 (164 km/Std.); 2. Fagioli (Mercedes-Benz) 3:10:42,4; 3. Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:11:14,2; 4. Wimille (Bugatti) 3:11:54; 5. Rosemeyer (Auto-Union 3:17:35; 6. Benoist (Bugatti) 1 Rd. zur. 3:19:03; 7. Sommer (Alfa Romeo) 3 Rd. zurück 3:21:37.

Torhungrige Handballspieler . . .

Hohe Torziffern in allen Klassen — PSV in Leuna knapp geschlagen — Im Bezirk: Wacker — HRC 12 : 4, Reichsbahn — Stedten 10 : 9, Borussia — Unterröblingen 6 : 6

Die Spiele der Handball-Gauliga brachten gestern teilweise etwas überraschende Ergebnisse. Die beiden Ortsgegnertreffen in Magdeburg und Gera hatten sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen.

PSV Magdeburg — MTV Neustadt 9:5 (4:1),
ATG Gera — Tschft Gera-Zwötzen 10:7 (4:2),
Wartburg Eisenach — Junkers Dessau 10:8 (7:5),
TSV Leuna — PSV Halle 5:4 (2:1).

Im Magdeburger Treffen verstand es der MTV die Hauptkräfte des Meisters gut abzudecken. Nach und nach fand der Meister aber doch Gelegenheit, durch günstige Schußstellungen sich eine klare Führung zu erkämpfen. In Gera zeigte die ATG unter der guten Führung von Ille ein kluges Angriffsspiel, das dann auch den verdienten Sieg einbrachte. Wartburg Eisenach wurde zuerst von der Junkers-Elf etwas überrascht, so daß diese sich eine klare Führung erkämpfen konnte, doch dann fand Wartburg Anschluß und vermochte durch ausgezeichnetes Deckungsspiel noch den Sieg sicherzustellen. In Leuna gab es einen etwas glücklichen Sieg der Gastgeber. Der hallesche PSV war diesmal ein durchaus gleichwertiger Gegner; er büßte durch Herausstellung einen Verteidiger ein und mußte die größte Zeit mit zehn Leuten spielen. Beide Mannschaften waren zunächst reichlich aufgeregt. Gutes Abdecken ließ die Stürmer nicht in freie Wurfstellungen kommen. Dann konnte der PSV 1:0 in Führung gehen. Die Möglichkeit, das Ergebnis durch 13-Meter zu erhöhen, wurde jedoch verschenkt. Dann kam Leuna durch Rückhandwurf zum Ausgleich und gleich darauf in Führung. Nach dem Wechsel vergab Leuna einen 13-Meter-Ball. Dann glückt dem PSV der Ausgleich: 2:2. Jetzt zog Leuna tüchtig los und konnte in wenigen Minuten auf 4:2 erhöhen. Der PSV kämpfte sich durch Lehmann und Kämmerer wieder heran, doch schließlich erreichte Leuna durch Freiwurf doch noch den Siegestreffer.

*

In der Bezirksklasse gab es in allen vier Staffeln Ueberraschungen. Die Ergebnisse der Staffel A:

Reichsbahn TSV — SpVg. Stedten 10:9 (6:4),
Wacker — HRC 12:4 (6:3),
Vaterland Unterröblingen — Borussia 6:6 (4:4).

Die Wackeraner waren diesmal mit größerem Ernst bei der Sache und ließen die Ruderer nicht recht zur Entfaltung kommen. Als dann nach der Pause Wacker erst so richtig loslegte, gab der Club klein bei. Wacker war in allen Reihen gleichmäßiger besetzt und verstand diesmal die Torgelegenheiten auszunutzen.

Der Neuling Stedten ist zweifellos eine erfreuliche Verstärkung der Bezirksklasse. Die Gäste verstanden durch schnelles Spiel und schöne Wurfleistungen zu werben. Dabei wurde mit großem Eifer, aber doch in anständiger Art gekämpft, und man gab auch nicht nach als der Gegner dann einen Vorsprung — 6:4 und später 9:5 — erreichte. Stedten wird noch manche Ueberraschung bringen. Die Reichsbahn-Elf ist noch längst nicht so gut in Form wie zum Schluß der Punktkämpfe der vorjährigen Spielzeit.

In Unterröblingen spielte Borussia eine taktisch kluge Partie. Mit 2:0 war Borussia schon nach wenigen Minuten vorn, dann kam Unterröblingen zum Ausgleich und vorübergehend mit 4:2 vor, doch bis zum Wechsel war Borussia wieder gleichauf. Dann zog Borussia wieder 6:4 in Front, Unterröblingen vermochte auf 5:6 zu verkürzen und fast mit dem Schlußpfiff glückte noch ein schnelles Durchspiel und der Ausgleichstreffer.

Staffel B: 85 Merseburg — Neptun Weißenfels 6:8 (5:5; Friesen Frankleben — Artillerie Naumburg 11:17 (6:8); Tvg. 89 — TV 61 Weißenfels 12:7 (2:3); SC Grana — MTV Jahn Zeitz 7:2 (6:0). — Staffel C: Concordia Delitzsch — 94 Delitzsch 7:4 (5:1); TV Piesteritz gegen Griesheim Bitterfeld 7:7 (4:1); Jahn Eilenburg gegen 45 Delitzsch 4 : 12 (2 : 6) TV Dolsthaida — TV Kültzschau 12:7 (6:8). — Staffel D: Fichte Hettstedt — Tvg. Salza 7:9 (4:7); Friesen Nordhausen — MTV Nordhausen 2:4 (0:2).

*

In der I. Kreisklasse behauptete sich im wichtigsten Treffen Post TSV — KTV mit 11:7 (6:4). Die Post war besonders im Sturm wendiger und durchschlagskräftiger. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient. — Favorit-Blauweiß unterlag gegen TSV Wörmlitz mit 5:7. — **Ammendorf 1910 konnte gegen Holleben nur 7:7** (0:7!!) spielen.

Bei der Hollandbecher-Ruderregatta auf dem Slotenkanal bei Amsterdam spielten die deutschen Ruderer eine überragende Rolle. In nicht weniger als sechs Wettbewerben endeten die deutschen Farben in Front, darunter auch in der Hauptprüfung, dem Holland-Becher.

Ricardo vor Glaukos und Contessina

Die Ueberraschung im Deutschen Saint-Leger

Einen der Höhepunkte der Herbstrennzeit in Hoppegarten bildete das Deutsche Saint-Leger im Werte von 21 500 RM, das am Sonntag mit Ausnahme des Derbysiegers Sturmvogel noch einmal die erste Klasse unserer Dreijährigen im Kampf sah. Die klassische Prüfung, deren Distanz von 2800 Meter erhebliches Stehvermögen von den Bewerbern verlangte, endete mit dem überraschenden Siege des Torero-Sohnes Ricardo, der überaus leicht mit drei Längen gegen Glaukos gewann. Weitere fünfviertel Längen dahinter kam die heiß favorisierte Contessia, der der Weg offensichtlich zu weit war, als Dritte ein. Seit den Erfolgen von Oleanders Mutter Orchidee II im Jahre 1918, sowie der beiden Graditzerinnen Adresse und Aversion in den Jahren 1916 und 1917 hat übrigens keine Stute mehr das Saint Leger gewonnen. Der Sieger Ricardo galoppierte die 2800 Meter in der im Saint Leger bisher noch nie erzielten Zeit von 2:59,5 herunter, womit die Serie der in den letzten Wochen in Hoppegarten erzielten Rekordzeiten fortgesetzt wurde. Ueber den Verlauf des wertvollen Rennens ist noch zu sagen, daß Limperich im Interesse seines Stallgefährten Lampadius vom Fleck weg für eine flotte Fahrt sorgte. Hinter dem Ebbesloher lagen Glaukos, Ricardo, Contessina und Lampadius, während Goldtaler und Lampe den Beschluß bildeten. Noch vor dem Dahlwitzer Bogen wurde Lampadius in Front getrieben. Der Hengst bog noch als Erster vor Glaukos, Ricardo und Contessina in die Gerade, wo er aber bald zum Rückzug blasen mußte. Auch Contessina bemühte sich vergeblich, mit den vorderen Pferden aufzuschließen. In der Distanz ging Ricardo mühelos an Glaukos vorbei und lief bis zum Ziel dem Erlenhofer noch auf drei Längen davon. Contessina behauptete das dritte Geld nur knapp gegen Lampe, hinter dem Lampadius als Fünfter einkam.

Bohème-Rennen, 3800 RM, 1400 Meter: 1. P. Müllens Reichsfürst (Starosta), 2. Statthalter (Printen), 3. Gralsbotin (Streit). Tot.: 25, Pl. 14, 22. Sommernachtstraum-Rennen, 3050 RM, 2200 Meter: 1. M. Herings Marie (R. Schulz), 2. Meisterhieb (F. Müller), 3. Wörbzig (O. Schmidt). Tot.: 59, Pl. 24, 22, 25. Lampenfieber-Rennen, 3000 RM, 1200 Meter: 1. W. Jentschs Rin-tin-tin (Michael), 2. Uferschwalbe (Hiller), 3. Fascio (Printen). Tot.: 108, Pl. 18, 15, 12. Meistersinger-Rennen, 3800 RM, 2400 Meter: 1. E. G. Butzkes Novalis (Zehmisch), 2. Tantris (O. Schmidt), 3. Pan (Lacina). Tot.: 72, Pl. 24, 18, 21. Deutsches Saint-Leger, 21 500 Reichsmark, 2800 Meter: 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Ricardo (Visek), 2. Glaukos (Grabsch), 3. Contessina (Zehmisch). Tot.: 66, Pl. 15, 15, 14. F.: Lampe (4), Lampadius (5), Limperich, Goldtaler. 3 — 5/4 Lg. — Hals. Iphigenie-Rennen, 4500 RM, 1200 Meter: 1. Gestüt Waldfrieds Janitor (Streit), 2. Jupiter (Zehmisch); 3. Stromwende (R. Schmidt). Tot.: 15, drei liefen. Applaus-Rennen, 3050 RM, 1600 Meter: 1. E. S. Fürstenbergs Loni F. (Printen), 2. Saarfels (Blume), 3. Sperling (O. Schmidt). Tot.: 60, Pl. 16, 21, 15.

Dresden

1. R.: 1. Festspiel (H. Berndt); 2. Heidekind (Ludwig); 3. Ronaldina (Rastenberger); Tot. 58; Pl. 24, 21. 2. R.: 1. Dauerlauf (Narr); 2. Pirolant (Svebla); 3. Fruttina (Osw. Müller); 4. Marna (Jung); Tot. 23; Pl. 12, 15, 21, 28. 3. R.: 1. Seydlitz-Kurassier (H. Michaels); 2. Reichsmark (Machan); 3. La Geralda (Ahr); Tot. 29; Pl. 17, 31, 26. 4. R.: 1. Sarastro (Frl. v. Glinsky); 2. Cusco (Frl. U. Neumann); 3. Eisold (Frl. G. Grothe); Tot. 24; Pl. 16, 61, 34. 5. R.: 1. Elanus (Rastenberger); 2. Crispin (Berndt); 3. Cobbler (Schlegel); Tot. 24; Pl. 15, 17. 6. R.: 1. Lufthauch (Zimmermann); 2. Milliardär (Unterholzner); 3. Jambus (H. Michaels); Tot. 58; Pl. 15, 12, 15. 7. R.: 1. † Micky (Woznica); 1. † Rolanda (Rastenberger); 3. Pesne (Cooter jun.); 4. Steinfeld (Ludwig); Tot. 111 (Micky), 13 (Rolanda); Pl. 47, 13, 23, 20. 8. R.: 1. Kastroper Husar (Zachmeier); 2. Galeopsis (Rastenberger); 3. Gute Gabe (Lengert); Tot. 57; Pl. 19, 15, 31. Doppelwette: Seydlitz-Kürassier — Elanus 52:10.

Horst-Emscher

1. R.: 1. Laputz (H. Weber); 2. Hanshein (K. Broda); 3. Bummelant (H. Glitsch); Tot. 58; Pl. 22, 26. 2. R.: 1. Römerfahrt (H. Wenzel); 2. Imperator (Nickel); 3. Asti (Großkopf); 4. Heidefalke (Göbl); Tot. 25; Pl. 12, 19, 18, 19. 3. R.: 1. Ilona (F. Schramm); 2. Natango (Hellmann); 3. Segelflug (Starnecker); 4. Elmar (A. Neumann); Tot. 48; Pl. 14, 15, 13, 13. 4. R.: 1. Perdita (H. Lewicki); 2. Panorama (Smolak); 3. Gastrollo (Stein); 4. Ballonpost (H. Weber); Tot. 28; Pl. 18, 37, 16, 14. 5. R.: 1. Waffenschmied (M. Schmidt); 2. Gnom (H. Schmidt); 3. Bockerode (Göbl); 4. Morgengabe (Varga); Tot. 37; Pl. 15, 18, 30, 17. 6. R.: 1. Laus (Andrle); 2. Le Bougnat (K. Broda); 3. Seni (H. Weber); Tot. 77; Pl. 16, 12, 13. 7. R.: 1. Mauser (Buge); 2. Die Lupine (Varga); 3. Paramour (H. Schmidt); 4. Letzter Sioux (Nickel); Tot. 104; Pl. 19, 14, 13, 19. 8. R.: 1. Preisträger (Vorster); 2. Musca (Emmers); 3. Helmzier (Springmeier); Tot. 28; Pl. 13, 19, 15. Doppelwette: Perdita — Waffenschmied 636:10.

Paris

Das besondere Interesse bei den Sonntagsrennen im Pariser Bois de Boulogne galt dem Wiederauftreten des französischen Pferdeheros Brantôme nach seiner unglücklichen Niederlage in Ascot Gold-Pokal. Der Hengst wurde im Prix d'Orange über 2400 Meter herausgebracht, der für den Vierjährigen nur ein gutbezahlter Galopp im Hinblick auf den Prix de l'Arc de Triumphe war. Im Handgalopp kam Brantôme vor seinen vier Gegnern durchs Ziel. Alle in diesem Rennen betätigten Siegwetten wurden zurückgezahlt, da es auf Brantôme nur 10:10 gegeben hätte. Nach den französischen Totobestimmungen muß aber der Wetter eine Gewinnchance haben; da diese nicht vorhanden war, erfolgte die Rückzahlung aller Einsätze auf Sieg.

1. R.: 1. Manodia (W. Sibbritt); 2. Revolte (H. Semblat); 3. Willis Bird (F. Rochetti); Tot. 69; Pl. 15, 13, 22. 2. R.: 1. Horncastle (G. Duforez); 2. Artaxerxe (R. Ferre); 3. Zem Zem (C. Smirke); Tot. 90; Pl. 24, 23, 17. 3. R.: 1. Brantôme (C. Bouillon); 2. Arkina (F. Rochetti); 3. Banda Teres (P. Villecourt); Tot.: alle Siegwetten zurückgezahlt; Pl. 11, 18; ferner Prawn Curry, Phlegeton; 3½—¾ Lg. 4. R.: 1. Crisa (G. Bridgland); 2. The Nile (W. Johnstone); 3. Peniche (C. Bouillon); Tot. 275; Pl. 42, 22, 13. 5. R.: 1. Don Milo (G. Bridgland); 2. Le Duc (C. Smirke); 3. Bavella (C. Bouillon); Tot. 72; Pl. 34, 40. 6. R.: 1. Kirsor (G. Delaurie); 2. Sonny Boy (W. Johnstone); 3. Brummel (R. Perrin); Tot. 77; Pl. 29, 29, 34.

Voraussagen für Maisons-Lafitte, 23. September

1. Nymph — La Mascotte; 2. Winner Far — El Mers; 3. Fu Mieng — Margarita II; 4. Liari — Alfred the Great; 5. Quoen — Islay II; 6. Hajiri — Lorenzo de Medici; 7. Yérimigé — Gandelain.

Voraussagen für Dienstag, 24. September

Rambouillet: 1. Roitelet III — Algorab; 2. Lord Motley — Le Val d'Or; 3. Trombon — Katusha; 4. Amalaric — Seconde; 5. Duchesse Blonde — Amprès Nous; 6. Dolce — Rallye Puysaye.

Mitte-Fechter starten in Berlin

Die Fechter-Mannschaft des Gaues Mitte — die vor acht Tagen Sachsen geschlagen hatte (der Gaukampf war nur durch die hohe Niederlage der Frauen in der Gesamtwertung verloren worden) — hat eine ehrenvolle Einladung zu einem Turnier in Berlin erhalten, wo am 18. Oktober Mannschaften der Wehrmacht, der SS und die Gaumannschaft von Brandenburg die Gegner sind.

Hockey in Halle

Auf dem Sportplatz am Zoo bekam man im Spiel
Halle 96 I. H. — SV 08 Goslar I. H. 1:5

von den Gästen ein sehr schönes Spiel zu sehen. Die junge Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt und hatte eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen. Gutes Verständnis aller Mannschaftsteile untereinander war vorherrschend. 96 spielte dagegen zerfahren und in der Läuferreihe zeitweilig sogar lustlos. Den Ehrentreffer erzielte der Rechtsaußen Rühl. — Das Treffen

Halle 96 I. Fr. — Griesh. Bitterfeld I. Fr. 9:0

war eine sichere Angelegenheit der Gastgeber. Auch diesmal bemühte sich Bitterfeld, ein offenes Spiel vorzuführen. Die Auswärtigen haben einige gutveranlagte Kräfte in ihren Reihen und werden bald einen stärkeren Gegner abgeben. Torschützen waren: Fr. Kilian (7), Frl. Weber und Soeffing je 1.

Die Mannschaft des englischen Fußballmeisters Arsenal kommt in dieser Spielzeit schwer in Tritt. Gegen Manchester City verlor Arsenal am Sonnabend auf eigenem Platz mit 2:3. Es war das Hauptspiel Londons, dem eine riesige Zuschauermenge beiwohnte. Auch Sunderland und Huddersfield Town gewannen neben Manchester City ihre Spiele. Gegen diese drei Mannschaften liegt Arsenal um bis zu fünf Verlustpunkten zurück. Spitzenreiter ist Huddersfield Town mit einem Punkt Vorsprung vor Manchester City.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

GTV. Am Dienstag, 24. September, 18 Uhr, Turnstunde der Knaben obere Turnhalle Wittekindschule. — Mittwoch, 18.30 Uhr, Heimabend Turnplatz. — Mittwoch, 20 Uhr, Turnstunde der Turnerinnen Turnplatz.

Schwimmverein Saale 96. Heute abend Schwimmstunde von 7 bis 9 Uhr Stadtbad.

Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht genannt werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

„Wasser allein macht stumm" . . .

Den zahlreichen Lesern und Leserinnen der „HN" aus Halle und Umgebung, die unsere am Sonnabend veröffentlichte Frage nach dem Verfasser des Gedichtes mit der obengenannten Anfangszeile so schnell beantwortet haben, herzlichen Dank! — Der Verfasser ist kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe! Er gab damit, als er eines Tages unerkannt in einer Gastwirtschaft (Weinstube bei Eisenach?) eingekehrt war, einigen Studenten aus Jena eine geistreich-humorvolle Antwort, als sie ihn hänselten, weil er seinen Wein mit Wasser mischte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 23. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 222 / Seite 12

Sparen – eine nationale Aufgabe

Mitteldeutsche Sparkassentagung in Bad Blankenburg

„Spargeld schafft Kapital, Kapital schafft Arbeit". Unter diesem Leitwort stand die Jahreshauptversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, zu der sich mehr als 500 Teilnehmer in Bad Blankenburg im Thüringer Wald eingefunden hatten. Dem neuen kommissarischen Verbandsvorsitzenden, Generallandschaftsdirektor a. D. von Trotha, der die Leitung des Verbandes im April d. J. übernommen hat, gab diese Tagung zum erstenmal Gelegenheit, mit den in besonders starker Zahl erschienenen Leitern der von ihm betreuten Sparkassen in persönliche Fühlung zu treten. Die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste bewies die Anteilnahme, die der Arbeit des Verbandes von den Aufsichtsbehörden, der Partei, den kommunalen Spitzenverbänden und vielen anderen Körperschaften entgegengebracht wird.

Im Auftrag der Regierungen Thüringens und Anhalts sowie des Oberpräsidenten und der Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen hieß Oberregierungsrat Dr. Unteutsch (Weimar) die Sparkassenmänner im „Grünen Herzen Deutschlands" willkommen. Dann sprach Präsident Dr. Heintze. Der vor wenigen Monaten an die Spitze des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands und der Wirtschaftsgruppe Sparkassen berufene Ministerialdirektor benutzte seine erstmalige Anwesenheit auf einer Sparkassentagung in Mitteldeutschland, um einige Worte an die versammelten Vertreter der Sparkassen und ihrer kommunalen Gewährsverbände zu richten. Mit Befriedigung stellte Präsident Heintze fest, daß das deutsche Sparkassenwesen heute ein Bild gesunden Wachstums und unermüdlicher Aufbauarbeit biete. Das gelte insbesondere von den imponierenden und allgemein anerkannten Beiträgen, die die Sparkassen zur Konsolidierung der kurzfristigen Reichsschulden aufgebracht haben und noch aufbringen. Dr. Heintze betonte, daß große, ja, entscheidend wichtige Aufgaben bevorständen; an ihre Lösung müsse im rechten Sparkassengeist zum Wohl des Vaterlands herangegangen werden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des kommissarischen Verbandsvorsitzenden von Trotha über „Zeitfragen im Sparkassenwesen". Der Redner ging von den hohen Anforderungen aus, die gegenwärtig an die Sparkassen gestellt werden, daß alle berechtigten Anforderungen je nach ihrer Bedeutung berücksichtigt werden. Hierbei sei der Blick stets auf die Ziele der Staatsführung gerichtet, und diese Blickrichtung entscheide darüber, wie die vorhandenen Mittel eingesetzt werden sollen. Es gehe nicht mehr lediglich darum, ob aus neuen Einlagen neue Hypotheken und Personalkredite gegeben werden können. Eine ausreichende Bildung von Kapital, insbesondere von Sparkapital, sei heute eine Schicksalsfrage für das ganze Volk. Von dem Aufkommen an Sparkapital hänge sehr viel für die Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches ab: die Konsolidierung der öffentlichen Aufwendungen aus der Arbeitsbeschaffung und dem Wiederaufbau der Wehrmacht ebenso wie der Fortgang der Wirtschaftsbelebung.

Herr von Trotha beleuchtete kurz die erfreuliche Weiterentwicklung der Einlagen, die den Sparkassen die Uebernahme von einer Milliarde RM Reichsanleihen ermöglicht habe. Angesichts dieser Leistung sei nun die Frage aufgetaucht, ob die erhöhte Anlage von Sparkassenmitteln in Wertpapieren zu einer Beeinträchtigung der heimischen Kreditversorgung führen könne. Diese Frage sei dahin zu beantworten, daß die Anleihe überwiegend aus den Liquiditätsreserven der Sparkassen bestritten werde, die ohnehin für das örtliche Kreditgeschäft nicht verwendet werden dürfen. Bisher habe sich den Sparkassen noch keine ausreichende Gelegenheit geboten, ihre umfangreichen flüssigen Mittel der Privatkundschaft zuzuführen, da der Kreditbedarf zunächst beim Reich als dem eigentlichen Träger der Wirtschaftsbelebung aufgetreten sei. Die Sparkassen befänden sich daher in Uebereinstimmung mit dem Konjunkturverlauf und den Geboten wirtschaftlicher Vernunft, wenn die verfügbaren Mittel an dieser Stelle eingesetzt würden.

Da aber das Reich nicht auf die Dauer Träger der Wirtschaftsbelebung sein könne, werde auch bei dem Kreditbedarf eine Umlagerung eintreten. Für die Sparkassen bedeute diese Wende unserer Wirtschaftspolitik, daß sie nach beiden Seiten bereitstehen müssen: für das Reich zur weiteren Konsolidierung der schwebenden Schulden und für die Wirtschaft zur Befriedigung ihrer Kreditansprüche.

Der Redner streifte sodann die Rentabilitätsfrage bei den Sparkassen. Die Zinssätze seien gegenwärtig schon soweit ermäßigt, daß man bereits an der Grenze stehe, die als Mindestmaß für eine ausreichende Rücklagenbildung gezogen werden müsse. Da aber die Rücklagen das Eigenkapital der Sparkassen darstellen, ergebe sich die Notwendigkeit ihrer Stärkung schon aus der im Reichsgesetz über das Kreditwesen festgelegten Tendenz, der sich die Sparkassen nicht entziehen könnten.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen von Trothas über den Spargiroverkehr, der vor einem neuen, heute noch gar nicht zu übersehenden Entwicklungsabschnitt steht. Jedenfalls ist, wie der Redner mitteilte, für die nächste Zeit mit der Einführung von Gebühren zu rechnen. Die Giro-Organisation sei jedoch um eine Lösung bemüht, wonach Gebühren nur dort eingeführt werden sollen, wo sie den Einlagenbeständen nicht oder nur wenig schaden, während sie dort unterbleiben sollen, wo sich ungünstige Folgen ergeben würden. Diese Lösung sei darin zu finden, daß man den Fernverkehr und den Ortsverkehr unterschiedlich behandle, weil sich die bargeldlose Zahlung zwar im Ortsverkehr durch Bargeldzahlung leicht ersetzen lasse, nicht dagegen im Fernverkehr. Deshalb sei es erwünscht, den Ortsverkehr gebührenfrei zu lassen.

Auch für das Agrarkreditgeschäft trug der Redner Wünsche vor. Die Sparkassen seien den Erbhofbauern gegenüber ausschließlich auf den Personalkredit verwiesen. In zunehmendem Maße mache sich jedoch bei den Erbhöfen Bedarf nach langfristigen Krediten bemerkbar. Es müßten nun Mittel und Wege gefunden werden, um den Sparkassen unter Aufrechterhaltung der Grundgedanken des Reichserbhofgesetzes eine ausreichende Sicherheit zu bieten, auf Grund deren sie langfristige Kredite an Erbhofbauern ausleihen könnten.

Zum Schluß ging Herr von Trotha auf das Kommunalkreditgeschäft ein. Er befürwortete eine Auflockerung des Kommunalkreditverbots, insbesondere gegenüber den Bau- und Siedlungsgesellschaften der Gemeinden, die bei der Erfüllung ihrer volkspolitischen Aufgaben fast ausschließlich auf Sparkassen-Hypotheken angewiesen seien. Sollte die Reichsregierung den Wünschen der Gemeinden und Sparkassen Rechnung tragen, so würden diese, wie der Redner versicherte, es als eine selbstverständliche Pflicht betrachten, dem Kommunalkredit dort eine Grenze zu ziehen, wo die Interessen des Reichs anfangen.

Sodann erstattete der Verbandsgeschäftsführer, Direktor Ruthmann, den Geschäftsbericht des Sparkassen- und Giro-Verbands für das Jahr 1934. Er hob hervor, daß die Geschäftsergebnisse der Sparkassen die fruchtbare Wechselwirkung zwischen ihrer eigenen Arbeit und dem Wirtschaftsaufschwung erkennen lassen. Die Sparkassen seien gleichzeitig treibende Kraft der Wirtschaftsbelebung und von ihr Begünstigte. Die Gesamteinlagen bei den deutschen Sparkassen zeigen 1934 eine Erhöhung um 936 Mill. RM. Der gleiche Betrag sei im laufenden Jahr bereits in den ersten sieben Monaten erreicht worden. Im mitteldeutschen Bezirk ergebe sich für das letzte Jahr eine Zunahme der Einlagen um rund 150 Millionen, so daß der Gesamtbestand am Jahresende 1150 Mill. RM betrug. Dieser Zugang von fast 15 Prozent liege etwas über dem Reichsdurchschnitt. Durchschnittlich entfalle jetzt auf je 1,6 Einwohner in Mitteldeutschland ein Sparkassenbuch mit einem Durchschnittsbetrag von 309 RM.

Der Berichterstatter wandte sich sodann den einzelnen Bilanz- und Umsatzzahlen des Sparkassengeschäfts zu. Er betonte, daß die Sparkassen mit einem Umsatz von 5,6 Milliarden RM im Giro- und Kontokorrent-Verkehr festen Fuß im Wirtschaftsleben gefaßt hätten. Für die Pflege des Realkredits bleibe den Sparkassen des Verbandsbezirks noch ein ausreichender Spielraum, da sich ihr Hypothekenbestand auf 41,6 Prozent der Spareinlagen stelle, während 50 Prozent gestattet seien. Für Arbeitsbeschaffungszwecke seien von den Mitgliedssparkassen 44 400 Kredite mit rund 63 Mill. RM bewilligt worden. Der Wertpapierbestand habe sich von 159 auf 230 Mill. RM erhöht. Insgesamt belaufen sich die langfristigen Kapitalanlagen der Mitgliedssparkassen auf 81,3 Prozent der Spareinlagen. Mit dieser Verhältniszahl dürften die für langfristige Investierungen gegebenen Möglichkeiten annähernd ausgeschöpft sein. Im Personalkreditgeschäft habe sich das Kreditvolumen nicht erhöht.

Generaldirektor Schuster, der Leiter der Mitteldeutschen Landesbank, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit verschiedenen wirtschaftlichen Tagesfragen. Als Folge der Wirtschaftsbelebung hob er insbesondere die Besserung der Gemeindefinanzen und die Zunahme der Sparkasseneinlagen hervor. Die günstige Entwicklung der Spareinlagen habe die Sparkassen des mitteldeutschen Verbandsgebiets in die Lage versetzt, sich an der neuen Reichsanleihe erheblich über dem Durchschnitt der deutschen Sparkassen zu beteiligen. Auch von den für die Allgemeinheit aufgelegten 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen konnte die Mitteldeutsche Landesbank mit den ihr verbundenen Sparkassen rund 9 Mill. RM zeichnen. Im übrigen habe die Mitteldeutsche Landesbank ihr Augenmerk vor allem auf die Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und der Bautätigkeit gerichtet. Generaldirektor Schuster wies in diesem Zusammenhang auf die Oeffentliche Bausparkasse der Landesbank hin, die bisher 1275 Bausparverträge über 7,6 Mill. RM abgeschlossen habe. Davon seien bisher 583 Verträge mit 3,3 Mill. RM Bausparsumme ausgelost. Zur Verkürzung der Wartezeiten seien Zwischenkredite in Höhe von 1 Mill. RM gewährt worden. Zum Schluß erwähnte der Redner noch die Mitwirkung der Landesbank bei der kommunalen Umschuldung, die zu einer Gesundung der Gemeindefinanzen führen solle.

Als letzter Redner sprach Universitätsprofessor Dr. Eisfeld (Hamburg) über Rentabilitätsfragen der Sparkassen. Dann wandte sich noch einmal der Verbandsvorsitzende von Trotha an die Versammlung. Er erinnerte an die harten Kämpfe in der Zeit der Entstehung und Entwicklung des mitteldeutschen Giroverbandswesens. Heute, nach vollendetem Ausbau der Organisation, gelte es, diesen Geist kämpferischen Strebens lebendig zu erhalten, aber mit einem neuen, schöneren Ziel als früher, nämlich kämpferischer Mitarbeiter des Führers bei seinem Werke zu sein.

Unterbringung der Saarkohle

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Bekanntlich hat Frankreich seine Bezüge an Saarkohle seit der Rückgliederung des Saarlandes auf weniger als die Hälfte eingeschränkt. Da außerdem die hohe Zahl der während der Franzosenzeit an der Saar eingelegten Feierschichten verringert werden muß, ist es erforderlich, daß der deutsche Inlands-Kohlenmarkt erheblich größere Mengen an Saarkohlen aufnimmt als früher. Seit der Uebernahme der Saargruben durch das Deutsche Reich sind in dieser Umstellung des Kohlenabsatzes schon beachtliche Erfolge zu verzeichnen, die jedoch nicht ausreichen, um das gekennzeichnete Ziel zu erreichen. Der Grund hierfür liegt häufig in der ablehnenden Haltung mancher Verbraucher, die wohl in Unkenntnis der nationalpolitischen Bedeutung des Saarkohlenbezuges an den bisher von ihnen verwandten Kohlensorten festhalten. Es muß von allen Verbrauchern, die nach der Verkehrslage für den Bezug von Saarkohle in Frage kommen, erwartet werden, daß sie auch Unbequemlichkeiten bei der Umstellung auf Saarkohle im Interesse der deutschen Volkswirtschaft in Kauf nehmen und auch, wenn erforderlich, auf die Erfüllung von solchen Lieferabmachungen verzichten, von denen das liefernde Syndikat zurückgetreten ist. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Saarkohle nicht zu höheren Preisen angeboten wird als die für Kohlen gleicher Art und Menge von anderen Verbrauchern in der betreffenden Gegend für Saarkohle gezahlt werden.

Einheitliche Einzelhandelslehre

im ganzen Reich ab April 1936

Für die Hunderttausende junger Deutscher, die als Lehrlinge im Einzelhandel für den Dienst in der Volkswirtschaft ausgebildet werden, wird voraussichtlich ab 1. April 1936 im ganzen Reichsgebiet eine reichseinheitliche Ausbildung gewährleistet sein. Die maßgebenden Stellen der Deutschen Arbeitsfront haben in Gemeinschaft mit den Fachgruppen des Einzelhandels Ausbildungsrichtlinien aufgestellt, die dem Lehrvertragsschema den praktischen Inhalt geben werden. Gleichzeitig mit den Richtlinien wurde unter der Bezeichnung „Lehrheft" ein Berufsleistungsbuch" geschaffen, das lediglich dazu bestimmt ist, daß der Lehrherr halbjährlich genaue Eintragungen über den Ausbildungslehrgang darin vornimmt, damit bei der Prüfung des Lehrlings die Prüfenden sich ein Bild vom Werdegang seiner Ausbildung machen können. Die Einzelhandelsfachgruppen haben, wie der Referent der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bonte, in der „Deutschen Volkswirtschaft" zu dieser Angelegenheit u. a. noch mitteilt, in Zusammenarbeit mit der DAF Ausschüsse gebildet, die die ordnungsmäßige Durchführung der gegenwärtig in der letzten Ueberarbeitung begriffenen Ausbildungsrichtlinien an Hand des Lehrheftes sorgfältig überwachen sollen.

Uebernahmepreise für Branntwein

Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1935/36 in Höhe des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Innerhalb des Jahresbrennrechts beträgt das besondere Jahresbrennrecht für die Herstellung von Kornbranntwein (Jahreskornbrennrecht) bis zu 100 Hektoliter 35 Hundertteile, über 100 bis 300 Hektoliter 30 Hundertteile und über 300 Hektoliter 20 Hundertteile des regelmäßigen, für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts. Für den vom 1. Oktober 1935 ab hergestellten Branntwein beträgt der Grundpreis a) für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 600 Hektoliter mit Ausnahme der Hefelüftungs- und Melassebrennereien für die ersten 50 Hundertteile des Jahresbrennrechts wie im verflossenen Betriebsjahr 54 RM, für die weiteren 50 Hundertteile des Jahresbrennrechts ebenfalls unv. 42 RM; b) für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht über 600 Hektoliter und für Hefelüftungs- und Melassebrennereien unv. 48 RM für das Hektoliter Weingeist.

Die im Reichsanzeiger vom 21. September veröffentlichte Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung enthält im übrigen die Staffelung der Zuschläge zum Grundpreis für den von Abfindungsbrennereien hergestellten Kornbranntwein, ferner für Branntwein aus Kernobst usw. sowie die Staffelung der Abzüge für Großbrennereien.

Milchviehversteigerung in Halle

Die am Sonnabend in Halle vom Verband zur Förderung der Viehwirtschaft veranstaltete Zucht- und Milchviehversteigerung zeigte einen Auftrieb von etwa 100 hochtragenden Kühen und Färsen erstklassiger Abstammung mit bestem Milchleistungsnachweis. Die Auktion war aus den Kreisen der mitteldeutschen Landwirtschaft gut besucht. Die Preise bewegten sich im allgemeinen zwischen 450 und 550 RM, doch blieben die Gebote teilweise hinter der Taxe zurück, so daß in einer Reihe von Fällen der Zuschlag nicht erteilt werden konnte. Von seiten der Auktionsleitung wurde bekanntgegeben, daß die Preishöhe sich nach den Aufwendungen der Züchter richtet und der Zuschlag in allen Fällen, wo diese Aufwendungen nicht durch die gebotenen Preise gedeckt würden, versagt werden mußte. Die nächste große Zuchtviehversteigerung in Halle wird am 16. Oktober stattfinden. Man rechnet mit einem Auftrieb von etwa 120 Färsen und Kühen.

Berliner Börse

Aktien meist schwächer

Berlin, 23. September. Wenn auch die internationalen Börsen heute auf den Konflikt Italiens mit dem Völkerbund nicht mehr schwach reagierten, so bleibt eine gewisse Unsicherheit noch bestehen. Man rechnet mehrfach mit langwierigen Verhandlungen, die auch den internationalen Börsen für die nächste Zeit das Gepräge geben werden. In Berlin konnte sich die am Sonnabend eingetretene kräftige Erholung am Aktienmarkt meist nicht behaupten, da die Kulisse Glattstellungen vornahm. Nur einige Nebenwerte, die sich am Sonnabend der allgemeinen Befestigung nicht angepaßt hatten, wurden heute auf Käufe des Publikums etwas höher bezahlt.

Im einzelnen waren Montanwerte uneinheitlich. Mansfelder und Stolberger Zink gewannen etwa 1 Prozent, während Hoesch ⅞ Prozent verloren. Braunkohlenaktien gingen um ½ bis 1½ Prozent zurück. Gut gehalten waren Kaliaktien. Burbach befestigten sich um 1 Prozent.

Farben setzten ⅛ Prozent niedriger ein. Die übrigen chemischen Werte gaben dagegen nach. Goldschmidt verloren 2 Prozent. Gummi- und Linoleumaktien waren bis 1 Prozent niedriger.

Auch am Elektroaktienmarkt war die Haltung schwach. Siemens verloren 2 und Schuckert 1¾ Prozent. Nur Chade A bis C eröffneten 1½ RM höher.

Von Tarifwerten war die Entwicklung bei Veränderungen von ½ Prozent uneinheitlich.

Maschinen-, Metall- und Bauwerte waren durchweg angeboten. Metallgesellschaft verloren 1¼ Prozent. Mit Ausnahme von Aku (—1½ Prozent) waren Kunstseiden- und Textilwerte ½ Prozent höher. Auch Papier- und Zellstoffaktien lagen etwas freundlicher. Nur Waldhof ermäßigten sich um 1 Prozent.

Von Bier- und Spritaktien fielen Schultheiß (— 1½ Prozent) durch schwache Haltung auf. Eine kräftige Befestigung erzielten Junghanns (3¼ Prozent), die aber im Verlauf wieder nachgaben. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren bis ½ Prozent schwächer. Auch Bankaktien gaben nach. Reichsbankanteile verloren ¾ Prozent.

Im Verlauf bröckelten die Kurse am Aktienmarkt weiter ab. Gut gehalten waren dagegen Renten, die meist unverändert lagen. Die Vorzugsaktien der deutschen Reichsbahn waren dagegen erneut ⅛ Proz. schwächer. Industrieobligationen waren bei Schwankungen von ⅛ Proz. uneinheitlich. Am Auslandsrentenmarkt waren Befestigungen bis ¼ Proz. die Regel. Bosnier gewannen ½ Proz.

Tagesgeld stellte sich auf unverändert 3 bis 3¼ Proz., war aber in den Mittagsstunden auch darunter zu haben.

Am Valutenmarkt lag der Dollar bei anhaltenden Kapitalzuflüssen nach USA unverändert fest. Das Pfund behauptete sich auf Interventionen des englischen Ausgleichsfonds. London/Kabel waren mit 4,91⅝ zu hören.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 21. September. Zum Wochenschluß zeigte sich die Börse widerstandsfähiger als an den Vortagen, wenn auch weitere Kursrückgänge noch in der Ueberzahl waren. Verschiedene Papiere wurden bereits zu höheren Kursen aus dem Markt genommen. Die Umsätze hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Am Bankenmarkt waren Reichsbank 1,5 befestigt, während Hallescher Bankverein 1, Sachsenboden 1,25 zurückgingen. Unter Maschinen- und Metallwerten kamen Halle Maschinen mit 95 nach 99, Hugo Schneider mit 95,75 nach 99,75 wieder zur Notiz. Am Rentenmarkt verloren Reichsanleihe-Altbesitz bei größeren Umsätzen 0,25. Im Freiverkehr leicht befestigt waren Hartmann Maschinen, während Stadtmühle Alsleben zu niedrigeren Kursen umgingen.

Großhandelspreise leicht erhöht. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 18. September auf 102,3 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (102,1) um 0,2 Prozent erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (+ 0,3 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Die Patentpapierfabrik zu Penig schließt das Geschäftsjahr 1934/35 mit einem Verlust von 114 37[illegible] Reichsmark ab, der aus der gesetzlichen Reserve gedeckt wird. (Für 1933/34 verblieb ein Gewinn von 63 469 RM, um den sich der Verlustvortrag auf 261 009 RM verringerte; dieser wurde ebenfalls aus dem Reservefonds gedeckt.)

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 23. September. Der Markt bleibt ruhig. Für Mahlgetreide besteht bei den Mühlen und beim Handel nur geringe Kauflust. Zu Futterzwecken wird kontingentfreier Weizen in abfallenden Sorten vereinzelt aufgenommen. Für kontingentfreien Roggen besteht nur geringe Nachfrage. Futterhafer wird in einzelnen Waggons umgesetzt. Futtergersten sind nur wenig angeboten. Industriegerste hat ruhigen Handel. Eiweißarme Braugersten waren behauptet.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 21. September. Weizen, 76—77 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 7: 189, 5: 187, 8: 190, Mühlenhandelspreis 7: 193, 5: 191, 8: 194, stetig. Roggen, 71—73 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 15: 161, Mühlenhandelspreis 15: 165, gefragt. Futtergerste, 61—62 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 9: 164, Handelspreis 168—169, gefragt. Industriegerste, vierzeilig 65—66 kg frei Leipzig 177—182, zweizeilig 70—71 kg frei Leipzig 185—190, gefragt. Sommergerste, inl., Brauware 194—204, gefragt. Hafer, inl., 48—49 kg Erzeugerpreis Preisgebiet 11: 153, 8: 156, gefragt. Raps frei Erzeugerstation 320, gefragt. Erbsen, inl., Viktoria (feinste über Notiz) 400—440, ruhig. Wetter schön, Allgemeintendenz gefragt. — Weizenmehl, inl., Type 790, 0,860, Handelsspanne für 100 kg Weizenmehl 2,30 bzw. 2,70 RM, Preisgebiet 7: 27,50, 5: 27,50, 8: 27,50, ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, 1,050, Handelsspanne für 100 kg Roggenmehl 1,60 bzw. 1,70 RM, Preisgebiet 15: 22,70, ruhig. Roggenmehl, Type 815 Aschegehalt 0,860 + 0,50 RM auf Basis 997. Weizenkleie 7: 11,40, 8: 11,50, 5: 11,30, gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob einschl. Sack + 0,50 RM per 100 kg. Roggenkleie 15: 10,55, gefragt. Roggenvollkleie per 100 kg bis 1 RM höher. Nachmehle nicht für menschliche Ernährung bestimmt. Weizenfuttermehl 14,50, stetig. Weizennachmehl 16,50, stetig. Roggenfuttermehl 15, gefragt. — Rauhfutter: Draht- und bindfadengepreßtes Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh —, Heu (gesund, trocken und lose) 7—7,50, Heu (gut, gesund, trocken und lose) 7,40—7,90; Tendenz fest. Großhandelspreise für 100 kg Heu waggonfrei Parität Leipzig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 21. September. Angebot in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige 14—26, do. Koch- und Wirtschafts 8—16, do. ital. 26—30, do. ungarische 14—16; Birnen, hiesige 10—22, do. Koch- und Wirtschafts 7—10, do. ital. lose 22—25, do. böhmische 11—22; Pflaumen 14—18; Pfirsiche, hiesige 8—30, do. ital. brutto 25—35; Preißelbeeren, hiesige 26—30, do. schwedische 25—28, do. finnische 22—26; Weintrauben, holl. 43—47, do. ital. brutto 16—20, do. griechische brutto 16—21, do. ungarische brutto 13—15, do. bulgarische brutto 18—22; Bananen, Kamerun, 20—28, do. kanarische 22—24; Weißkohl 3—4; Rotkohl 5—6; Wirsingkohl 3—4,50; Spinat 6—9, do. Blatt 10—13; Radieschen Schock-Bund 0,70—1; Gurken, Einlege 4,50—7, do. Schmor 3—6, do. Senf 6—9; Kohlrüben 3—4,50; Mohrrüben 2,50—3; Kohlrabi, Freiland, Schock 0,80—1,40; Salat, Freiland 100 Kopf 4—7; Bohnen, grüne 13—18, do. Wachs 12—18; Blumenkohl 100 Kopf, Größe I 10—17, do. II 4—8, do. III 2,50—3,50; Meerrettich 42—48; Pfifferlinge 43—46; Steinpilze 25—55; Champignons, Treibhaus weiß I 90—100, do. II 7[illegible] bis 80, do. Wiesen 20—35; Tomaten, Freiland 5—11, do. Treibhaus 8—15; Porree Schock 0,60—1; Petersilie 100 Bund 2—5; Zwiebeln 4,50—5, do. große 6,50—7.

Zucker

Magdeburg, 21. September. Gemahl. Mehlis per September 32,75 und 32,85; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1935: September 3,40 Brief (3,20 Geld), Oktober 3,40 (3,30), November 3,50 (3,40), Dezember 3,60 (3,50); 1936: März 3,70 (3,60), Mai 3,80 (3,70); Tendenz ruhig.

Häute

Neue Einkaufsgenehmigungen für Häute. Die anhaltend lebhafte Nachfrage am deutschen Häutemarkt, insbesondere nach Kalbfellen und schweren Großviehhäuten, worin die Anlieferungen zu den Versteigerungen aus deutschen Schlachtungen sowie auch die Einfuhr zurückgegangen sind, führten zu einer Beratung des Beirats der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft. Es steht zu erwarten, daß ab 1. Oktober d. J. neue Grundsätze für Häuteeinkaufsgenehmigungen festgesetzt werden.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. September

Elektrolytkupfer	50	Standard-Zink	20
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21½	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Septemb.	21½	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¾—55¾

(Berliner Börse siehe Seite 4)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0012

Die drei Paladine

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Als Harald an der Garage vorüberging, die auch einen Ausgang nach dem benachbarten Villengrundstück hatte, bemerkte er durch die offene Tür den Wagen Irmgards, der von dem Chauffeur des Kommerzienrats untersucht wurde.

Der Chauffeur schien sich über die Ursache des Defektes nicht klar zu sein.

„Also, ich finde nichts, gnädiges Fräulein!" hörte ihn Harald sagen.

Da Harald ein Spezialist auf dem Gebiete des Motorenbaues war, trat er in den Abstellraum.

Artig begrüßte er Irmgard, die ihm freundlich die Hand reichte.

„Ich muß Sie schon bemühen, Herr Paulus", sagte sie liebenswürdig. „Brause findet nichts. Darf ich Sie einmal bitten, Ihr Urteil abzugeben?"

„Aber gern, gnädiges Fräulein!" erwiderte Harald zuvorkommend. „Brause, stellen Sie doch mal den Motor an."

Während der Chauffeur, ein noch junger Mensch, sich an der Maschine beschäftigte, trat Harald zu Irmgard.

„Ich möchte Ihnen für die herrlichen Veilchen danken", sagte er lächelnd.

„Haben Sie Ihnen Freude gemacht?" fragte Irmgard erfreut.

„Das schon . . . aber . . .!"

„Aber . . .?" Sie sah ihn fast erschreckt an.

„Aber ich weiß nicht . . ." Das Geräusch des Motors verschlang seine Worte.

Harald untersuchte zunächst die Maschine, klopfte dann das Auspuffrohr ab, ließ die Maschine mal schnell, mal langsam laufen — endlich schien er den Fehler entdeckt zu haben, denn er stieß einen Pfiff aus, dem ein lautes „Aha!" folgte, als er sich längere Zeit mit dem Vergaser beschäftigt hatte.

„Hier haben wir den Fehler. Da . . . hören Sie mal, Brause, wie's am Vergaser pfeift!"

„Ich höre nichts, da müssen Sie bessere Ohren haben als ich", sagte Brause treuherzig.

Er horchte aufmerksam, dann nickte er und schnupperte mit der Nase.

„Sie haben recht, Herr Ingenieur, da ist der Fehler!"

„Das Beste ist, gnädiges Fräulein", wandte sich Harald an Irmgard, „Sie lassen den Wagen in die Reparaturwerkstatt in die Marchstraße fahren. Ich werde sofort anrufen. Ich bin dort bekannt. Der Schaden kann in ein bis zwei Tagen abgestellt werden, vielleicht muß ein neuer Vergaser eingebaut werden, der allerdings erst von der Fabrik kommen muß, dann dauert's etwas länger. Daher ist es am praktischsten, wenn der Wagen nicht bei uns repariert wird, außerdem muß die Fabrik die Kosten tragen."

„Ich werde den Wagen gleich hinfahren", sagte Irmgard und schickte sich an, in den Wagen zu springen.

„Und wenn Ihnen unterwegs wieder etwas zustößt?" warnte Harald ernst.

„Sind Sie so besorgt um mich, Herr Paulus?" fragte sie schelmisch zurück.

Paulus sah nach dem Chauffeur, der die Blechklappen heruntergelassen hatte und neben dem Auto stand.

„Hören Sie mal, Brause", sagte er dann, ohne Antwort auf die Frage zu geben, „fahren Sie doch bitte das Auto gleich in die Marchstraße, bei der Firma rufe ich an. Sie wissen ja Bescheid. Machen Sie aber sämtliche Fenster auf, dann ist der Gasgeruch nicht gefährlich. Außerdem sind Sie als Mann auch nicht so empfindlich wie das gnädige Fräulein."

Brause nickte zustimmend und verschwand mit dem Auto.

Irmgard sah Harald belustigt an.

„Also, Sie sind gut, Herr Ingenieur! Sie bestimmen über mich, als ob es das Einfachste von der Welt wäre. Dann degradieren Sie mich in den Augen des Chauffeurs, als ob ich eine Zimperliese wäre. Wie kommen Sie eigentlich dazu?"

Harald sah sie lächelnd an.

„Ich sehe, Sie fassen die Sache scherzhaft auf. Aber es war wirklich ernsthaft von mir gemeint. Ich wollte Sie nicht erneut einer Gefahr aussetzen, gnädiges Fräulein!"

„Wirklich?" Sie sah ihn strahlend an.

Harald hatte die Tochter seines Chefs verschiedentlich gesehen. Es war ihm stets aufgefallen, daß sie ein ausnehmend hübsches Mädchen war. Jetzt aber bemerkte er, daß sie mehr als das war — fast eine Schönheit. Ihre Blauaugen strahlten Innigkeit und Herzenswärme aus, und der schöngeschwungene Mund war direkt zum Küssen.

Das mußte er unwillkürlich denken. Er empfand ihren Anblick mit Freude, aber in diese Freude mischte sich ein anderes Gefühl, eine Warnung, sich nicht wieder in ein schönes Mädchengesicht zu vergaffen, um hinterher wieder aus allen Himmeln gestürzt zu werden, wie vor zwei Jahren, als er sich um die kapriziöse Tochter des Bankiers Viersen bemühte, die nur um einer Laune willen mit ihm geflirtet hatte, um ihn dann unzweideutig abfallen zu lassen, als er ihre Tändelei mit ihm ernst genommen hatte.

Nein . . . nein . . . nur nicht noch einmal mit dem Feuer spielen!

„Warum antworten Sie mir nicht, Herr Paulus?" hörte er ihre Stimme, „schon vorhin, als ich die gleiche Frage stellte, sind Sie mir ausgewichen. Haben Sie Furcht vor mir?"

Harald sah das schöne Mädchen offen und frei an.

„Ja", sagte er fest, „ich habe Furcht . . . aber nicht vor Ihnen, sondern vor mir . . . vor meinem Herzen, das keine törichten Wünsche aufkommen lassen darf."

Stille war zwischen den beiden Menschen.

Harald blickte nach dem Hofe und sah nicht, daß die helle Röte in Irmgards Antlitz gestiegen war.

„Törichte Wünsche?" Des Mädchens Stimme bebte leise, als sie das Wort aussprach. „Sind unseres Herzens törichste Wünsche nicht oft die besten und klügsten."

Familien-Anzeigen

Der erlösende Tod brachte heute das arbeitsreiche Leben unseres lieben sorgenden Vaters und Großvaters, des Former-Invaliden

Wilhelm Kleine

im 81. Lebensjahre zum Abschluß.

Halle a. S., den 21. September 1935. Merseburger Str. 95a.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Kleine.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langem Leiden entschlief am Sonnabend unsere liebe Mutter

Alwine Schatz
geb. Schulze

im Alter von 85 Jahren.

In tiefer Trauer

Ihre Kinder

Halle, Pfälzerstr. 10, 23. Sept. 1935

Beerdigung Dienstag, 24. Septbr. 13¾ Uhr Südfriedhof. (*

Graue Haare verschwinden unauffällig durch Orfa-Haarfarbe-Wiederhersteller Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50 **J. Wrycza** Leipziger Str. 28

Wollene Kleider f. Wiederverkäufer preiswert. Rich. Rulisch, Leipziger Str. 46.

Danksagung.

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hofrat Universitätsprofessor Dr. med. Ernst Finger

Wien, den 19. September 1935.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, ist es mir nur auf diesem Wege möglich meinen herzlichsten Dank abzustatten. Dank allen lieben Freunden und Bekannten, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, Dank den SA-Kameraden, die ihm das letzte Geleit gaben und Dank Herrn Pastor Hensel für die tröstenden Worte am Grabe.

Ammendorf, den 22. September 1935.

Auguste Rose
geb. Hoffmann.

Lieferwagen, 1½ To., zu verkf. Mittelstr. 3, I. Tel. 345 03.

Motorrad Rudge 500er 195,- Forsterstr. 34. †

Gut erhalt. Ford-Cabr., sehr geräum., auch als Lieferwagen geeignet, preisw. zu verk. Zu erfr. bei Lützkendorf, Ankerstr. 3. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorräder, auch veraltet oder defekte, kauft laufd. Schulz, Mühlbg. 10

Verkäufe

Kinderwagen beige, preisw. zu verkaufen * Keplerstr. 10, I. r.

Wohnungs-Einrichtung, in gut. Zustande, billig zu verk. Gr. Brauhausstr. 19, I.

Boßherd, 60×90, fast neu, Nietleben, Langestraße 1.

Metallbett 18 Waschk. m. M. 18, Ausziehtisch 18, Kom., Vertiko 18, Büfett, Kredenz, runde Tische, Sofa, Chaiselong., Couch, Schränke, Schreibt., Stühle, gebr. Fa. Kornreff Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kompl. 72teilige **Bestecke** schwer versilbert, 100 g, m. rostfrei. Kling., mod. Must., f. 68 M. geg. bar aus Geschäftshand zu verkauf., evtl. in Raten. Angeb. unter P. R. 7061 HN-Ulrichstr. (bs

Radio, Mende, Modell 1933/34 Barfüßerstr. 7, III.

Zinkwannen

gute starke Qualität, hochglanzverzinkt . . . 3.40 2.85 2.55

Zink-Waschwannen, neue verbesserte Form, mit regulierbarem Ablaßventil 12.80 11.50 10.50

Zink-Badewannen, breite volle Form 14.50 12.50

Zink-Kinderbadewannen 8.80 6.60

Zink-Eimer, groß, hochglanzverzinkt . . . . 1.— –.90

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Wellblech-Garage, wie neu, 3×6 m, 2türig, preisw. z. verk. Bauelfa, Königstr. 71/72. (b

Polster-Möbel aus eig. Werkst. sehr preiswert **G. Schaible** Inh. Lange & Schulze Gr. Märkerstr. 26

Gebr. D.-u.-H.-Rad bill. Herrenst. 20, L.

Fahrrad-Lampen
Batterielampe . 0.65
Batterielampe mit Dynamoanschl. 1.— o Batterie u. Birne
Komplette Dynamoanlage 3.95
Karbidlampe . 2.75
Fleg. Autotypblende mit 4fach Schaltung . . . 3.95

Fahrrad-Möller Halle / Schmeerstr.

Achtung Kassakäufer! Herrliches **Herrenzimm.** schwere, sol. Arb., mit groß. Schreibtisch, Vorderfront Nußbaum poliert, nur 395 M., Schreibtische 45,—, Bücherschrke. 29,—, Auszugtische 32,—, Polsterstühle 8,— **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27.

Nußb. Büfett 60 M, Dipl.-Schreibtisch 48 M, Kleiderschrank 35 M, Plüschsofa 25 M, runder Ausziehtisch 48 M, Mahag. Bücherschrank 52 M, alles gut erhalt., verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/25.

Motorboot, 6—8-Sitzer, billig zu verk. Märtig, Weingärten 45.

Kostüme u. Mäntel nach Maß

Riesige Auswahl in Stoffen

Fertige eleg. Mäntel

Alle Größen auch für sehr starke Damen **nur eigene Werkstattarbeit!** Ich bitte um unverbindliche Besichtigung.

August Göbel, Damenschneider, **Talamtstr. 1,** II. Etage, am Hallmarkt. Meine Arbeiten sind **Adolf-Hitler-Ring** Ecke Leipziger Straße, gegenüb. Leipziger Turm, ausgestellt.

Gesucht anständ. Fräulein oder Frau für Hausarbeiten wöchentl. einige Stunden Nähe Friedrichplatz. Angebote m. Ansprüchen u. Empfehlg. u. T. 9137 HN-Ulrichstr. (b

Mädchen (20 Jahre) f. Geschäftshaush. sof. od. 1. 10. gesucht. Fruchthalle, Hindenburgstr. 47

Küchenherd 25 M. vk. Krukenbergstr. 16, Laden

Kaufmann

25—35 J., für Buchhaltung, Korrespondenz, Lohn- u. alle vorkommende Büroarbeit, für sof. od. spät. gesucht. Selbständ. Arbeiten Bedingung. Ausführliche Bewerb. mit Gehaltsanspr. unter **J. O. 749** an **„Indak"**, Anzeigen-Mittler, Schwetschkestr. 1.

Kaufgesuche

Herd, gebr., aus Privat ges. Preisangeb. O. 3594 HN-Ulrichstraße.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Leistungsfähige Bremsbelagfabrik sucht **Vertreter**

der bei Industrie, Bergbau, Behörden und Automobilunternehmungen gut eingeführt ist. Angeb. mit Referenzen unt. T. 9157 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (Ex

Offene Stellen Männliche

Zuverlässig. Chauffeur, nicht unter 25 J., f. Goliath-Lieferwagen per sofort gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. unt. B. 3662 HN-Ulrichstraße. *

Offene Stellen Weibliche

Mädchen zum 1. Oktb. für Landwirtsch. ges. Herm. Sparing, Reidewitz. *

Unabhängige Frau od. Mädch. nicht unter 45 Jahren, für 2 Person. z. 1. 10. ges. Vorst. 4—6 Uhr Hindenburgstr. 48, part.

Dauerstellg. Suche für meinen Gutshaushalt ein älter. Wirtschaftsfräul., welch. perfekt i. Koch, Back, Einmach. usw. ist u. Erfahrung in der Geflügelzucht hat. Angebote u. S. 3596 HN-Ulrichstraße. *

Thüringer Seilerwarenfabrik sucht für ihre Erzeugnisse, Einkaufsnetze, Wäscheleinen, Turngeräte, Basttaschen sowie alle sonst. Seilerwaren bei d. Kundschaft guteingef.

Vertreter

für die Prov. Sachsen sowie Anhalt. Ausführliche Angeb. unt. Aufgabe v. Referenz. unter T. 9117 an HN-Ulrichstraße. (a

Gesucht wird zu **sofort** für den Bezirk **Groß-Halle** ein bei der gesamten Baukundschaft **gut eingeführter, regsamer**

Provisionsvertreter

Angebote erbeten unter **N. 2249** an HN-Ulrichstraße.

Tüchtiges Hausmädch., nicht unter 18 J., zu sofort gesucht Magdeburgerstraße 36. (b

Geschmackvoll arbeitende Binderin, welche i. d. Kranzbinderei etwas Gutes leistet, für best. Geschäft nach Kleinst. b. Eisenach ges. z. 15. Oktob. Angeb. Gärtnerei und Blumenhalle Alfred Stein, Ruhla, Thüring.

Ordentliches Hausmädchen, welches schon in Stell. war, tagsüber gesucht * Schirioth Kl. Ulrichstr. 34, Möbelhaus.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Lehrstelle gesucht als Elektriker — Mechaniker oder ähnliches. Angeb. C. 3563 HN-Ulrichstraße. *

Inserieren heißt interessieren

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Jg. Mädchen, 22 J., mit Nähkenntnissen, sucht Stellung ¾ oder ganze Tage, wo sie sich im Kochen ausbilden kann b. bescheiden. Anspr. Angeb. u. U. 3598 HN-Ulrichstr. *

Mädchen v. Lande, welches selbständ. kochen, nähen und plätt. kann, sucht 15. Okt. od. 1. Nov. Stell. i. Privathaushalt. (Bisher nur in gut. Stellg. gew.) Gute Zeugn. vorhanden. * Frl. Elly Bocho, Jüterbog II, bei Hrn. Hauptm. Flimm, Kaiser-Wilhelmstr. 21. *

Junge Frau sucht täglich ein paar Stund. Beschäftigung. Angebote P. 3675 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädel (20 Jahre) sucht Stellg. als Haustochter in gutem Hause, Koch- und Nähkenntn. vorhanden, Taschengeld erwünscht. Angeb. u. T. 9097 HN-Ulrichstr. (a

---

Vermietungen Wohnungen

Versetzungshalber 3-Zimmerwohng. mit Zubehör sof. zu vermiet. evtl. geg. kl. Wohnung z. tausch. Günther, Mühlweg 28, früh 10—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr zu besichtigen.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, m. Bad z. 1. Okt. zu vermieten. Angebote H. 3628 HN-Ulrichstr. *

Wegzugshalber im Paulusviertel 3 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Etagenheizg., davon 3 Räume u. Korridor Linol., per 1. 10. 1935 zu vermieten (b Kuhnstr. 12, p. r.

Teilwohnung 2 Zimmer, Küche, Bad, Inkl., gemeinsame Diele, Mitte Okt. zu vm. Friedrichplatz 8, I.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. und 2-Zimmerwohn. z. 1. 11. zu vermiet. Baudarlehn. Angebote u. M. 3572 HN-Ulrichstr. *

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Vermietungen Zimmer

Sonniges, leeres Zimmer zu vm. Dessauerstr. 16 bei Grimm. (

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu vermieten * Laurentiusstr. 9, II

Gut möbliert. Zimmer sofort zu verm. * Königstr. 18, III. l.

Möblierte Schlafstelle sofort od. sp. Neumann, Torstr. 53, II. r.*

Freundliche Schlafstelle frei († Anhalterstr. 5, I. r.

Schlafstelle fr. Marthastr. 30, I.

Miet-Gesuche Wohnungen

Beamter sucht sof. 3½-Zi.-Wohng. zu miet., Miete bis 55 M. Angebote D. 3564 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung mit Bad für sof. gesucht. Pünktlich. Mietezahler. Angebote O. 3674 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer u. Küche zu mieten gesucht. Angebote T. 8997 HN-Ulrichstr. *

Zur Beachtung von Wohnungs-Angeboten!

Die früher gelegentlich in Wohnungs-Angeboten enthaltene ausgesprochene Bedingung „nur an kinderloses Ehepaar" o. ä. widerspricht dem Grundsatz v. der Volkserhaltung, der einer der Hauptsätze nationalsozialistischer Weltanschauung ist. — Wir müssen deshalb Wohnungsanzeigen, in denen Kinderlosigkeit oder Kinderarmut zur Voraussetzung gemacht werden, ablehnen.

HN-Anzeigen-Abteilg.

Weintrauben, ungarische	1 Pfd.	22 ₰
Weintrauben, Italiener	1 Pfd.	28 ₰
Blumenkohl	Kopf	13 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	17 ₰
Reisgrieß	1 Pfd.	18 ₰
Graupen	1 Pfd.	20 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd.	34 ₰
Schnittnudeln, gefärbt	1 Pfd.	30 ₰
Weiße Bohnen	1 Pfd.	17 ₰
Linsen	1 Pfd.	18 ₰
Erbsen, ½ gesch.	1 Pfd.	28 ₰
Gebr. Gerste	1 Pfd.	18 ₰
Vollheringe	10 Stück	35 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G. Halle a. S. und Ammendorf

Indrovital

FÜR ABGESPANNTE UND NERVÖSE ERHÄLT FRISCH UND LEISTUNGSFÄHIG 100 Tabl. Mk. 2.50 in allen Apothek. Herst.: Renova-Laboratorium, Cottbus.

In Halle bestimmt vorrätig: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Trauerbriefe

in kürzester Zeit lieferbar

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16 Tel. 27981

Hausmanns-Wohnung im Norden gegen bill. Miets-Wohnung im Norden zu tauschen ges. Handw. bevorz. Angebote J. 3629 HN-Ulrichstr. *

Tausch. Suche 3-Zimmer-Wohng. u. Küche m. Zubeh. gegen 2 Zimmer und Küche u. Zubeh. Angebote L. 2022 HN-Leipzigerstr. †

Tausche 2 Stuben, Kamm., Küche geg. gleiche. Angebote K. 3570 HN-Ulrichstr. *

Eilt! Kl. Wohnung od. 2 leere Zimmer sofort gesucht. Angebote M. 3632 HN-Ulrichstr. *

Aeltere Frau m. erwachs. Tocht. sucht kl. Wohng. Angebote V. 3599 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht 3-Zim.-Wohnung zum 1. Nov. evtl. früher oder später. Angeb. an Frl. Jahns, Halle, Bernburgerstr. 24, Bierh. Engelhardt

Zwei Zimmer u. Küche gesucht. Angebote L. 2027 HN-Leipzigerstraße. (†

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Leeres Zimmer m. Kochgelegenheit billig sof. gesucht. Angebote A. 3661 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, mit Kochofen v. einz. Frau ges. Angebote J. 3569 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 2 leere Zim. m. Kochofen bis 22 Mark. Angeb. L. 2025 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Separates möbliert. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote S. 3676 HN-Ulrichstr. *

Fernglälser für Reise und Wehrsport

Trothe Optik GR. STEINSTR. 16

Gut möbliert. Zim. N. Königplatz gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. K. 3630 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht zum 30. September ds. Js. **möbl. Zimmer** bei alleinstehender Dame. Nähe Präsidium. Offerten unter **K. 244 postl. Falkenberg** Bez. Halle.

Möbl. Zimm. Nähe Bahnh. od. Markt für 1. 10. von jg. Hrnn. ges. Angebote H. 3568 HN-Ulrichstr. *

Zwei kl. möbl. Zimm. Bahnnähe gesucht. Angebote L. 2023 HN-Leipzigerstr. †

Schlafstelle gesucht, nur Bett m. Matr. (Federbett und Wäsche selbst). Preisang. unt. St. 9417 HN-Steintor. (

Schlafstelle für Dame gesucht. Angebote L. 2026 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Helle Büro-Räume, 3—5 Zimmer, in gut. Geschäftslage von großem Unternehmen ab 1. Okt. 1935 von Dauermieter ges. Angebote L. 2021 HN-Leipzigerstr. †

Industrie-Konzern sucht für **Verwaltung in Mitteldeutschland** ca. 600 qm helle **Büro-Räume** in zentraler Lage von Halle a. S. Detaill. Angebote erb. unt. L. 2024 HN-Leipziger Str.

Miet-Gesuche Zimmer

Kleines leer. Zimmer für jg. Mädchen im Nord. gesucht. Angebote E. 3565 HN-Ulrichstr. *

Rannische Str. 15-16 **Prophete**

Geldmarkt

5000 Mk. auf ca 12 Monate als Betriebskapit. gegen Sicherh. u. hohe Zinsen sof. gesucht. Angebote unt. T. 8037 HN-Ulrichstraße. (a

1250 Mk. Hypothek 6% hint. Nachl. zu vk. Angebote T. 8977 HN-Ulrichstr. (b

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Grundstücke Verkäufe

Baustellen baureif, für 1- und 2-Familienhäuser in gesunder, sehr schöner Wohnlage im Süden günstig zu verkauf. Bauen für Beamte durch Baudarlehen sofort möglich. Offerten unt. T. 9017 an HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche

Grundstück m. Gart., 4000 M. Anz., Stadtrand oder Vorort ges. Angebote A. 3621 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Steuerfreies Motorrad DKW, wassergekühlt, Baujahr 1933, verk. Landwehrstraße 14, III. r.

Eß- und Herrenzimm. gut erhalt., preiswert zu verkauf. Schriftl. Angeb. unt. T. 9037 HN-Ulrichstr. erbeten.

Herrenrad, Ballon, wie neu, verk. Landwehrstraße 14, III. r.†

Gebrauchte Hobelbank, 2 Geldschränke, Pult, Tafeln verkauft **Geiststr. 25.** Möbelgeschäft.

Viel Reden
liegt der "Kleinen" nicht
Doch hält sie stets,
Was sie verspricht !

Gemeint ist natürlich die billige u. erfolgreiche HN-Kleinanzeige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0013
DFG

Harald sah auf und zwang die Unruhe nieder, in die ihn die Nähe des schönen Mädchens versetzte.

Ihre Augen lagen ineinander, und Irmgard wußte von diesem Augenblick an, daß sie ihn liebte, daß sie um ihn kämpfen würde.

Harald Paulus versuchte einen leichten Ton anzuschlagen, aber es gelang schlecht.

„Ja . . . und nein! Mein gnädiges Fräulein, wir denken bei unseren Wünschen an das Ziel. Mancher hat sich vermessen das Ziel zu hoch gesteckt, und er scheitert daran. Ich will der Gefahr aus dem Wege gehen."

„Und . . . bin ich die Gefahr?"

„Sie könnten es werden!" lachte er heiter. Jetzt hatte er seine Unbekümmertheit wiedergefunden. „Sie sind viel schöner, als Sie vielleicht wissen, und werden in Ihrem Leben sicher manches Männerherz noch in Brand setzen! Haben Sie Erbarmen mit mir! Stellen Sie sich den Ingenieur Harald Paulus, ganz einfach Paulus, vor, wie er sich mit dem Zylinder auf dem Haupte, das Zittern in den Knien und den Blumenstrauß in der Hand zu dem gestrengen Herrn Vater wagt, und . . . das weitere vermag ich gar nicht auszudenken! Sie haben doch die Stufen in der Villa mit einem Teppich belegt!"

Sie mußte unwillkürlich lachen, denn Harald brachte es gar zu drollig heraus.

„Ach, Sie meinen . . . Papa wirft Sie die Treppe hinunter!" sagte sie lächelnd.

„Ich fürchte es!"

„Ich denke aber, ein Harald Paulus, ganz einfach . . . . Paulus, der läßt sich nicht die Treppe hinunterwerfen."

„Da haben Sie wieder recht! Nein, so einfach ging es gar nicht, es ginge überhaupt nicht . . .!"

„Warum denn nicht . . .!"

„Weil dieser Herr Paulus gar nicht erst die Treppe hinaufgeht!"

„Wirklich nicht?"

„Nein, der hätte viel zu viel Angst . . . erstens vor soviel Schönheit einerseits . . . und vor soviel Geld andererseits!"

„Wirklich! Ich hätte Ihnen mehr Mut zugetraut!"

Er behielt den scherzenden Ton bei, überhörte die Betroffenheit in den Worten des Mädchens.

„Ja, wir Menschen von heute wollen ja den Materialismus abstreifen, aber das hindert uns nicht, so real wie nur möglich zu bleiben. Schauen Sie, ich kann den Mond nicht vom Himmel holen, die Sonne und die Sterne noch viel weniger!"

„Aber ich bin gar kein Mond, auch keine Sonne!"

„Aber ein Stern! Und was für ein Stern! Ein Stern erster Größe, unendlich weit entfernt von mir!"

Sie lachte leise, aber es war eine kleine Traurigkeit in dem Lachen.

„Ach, Herr Paulus . . . bei Ihnen kann man nicht mit! Also heiraten wollen Sie mich auf keinen Fall?"

„Auf keinen Fall!" strahlte er sie an.

„Aber . . . ein bißchen nett werden Sie immer zu mir sein?"

„Ja, das geht! Sehen Sie, das kann ich versprechen, ohne Sie und mich in Ungelegenheiten zu bringen!"

„O Gott, wie vorsichtig!"

Harald reichte ihr herzlich die Hand. „Auf eine kleine, nette Kameradschaft . . . ganz heimlich, unheimlich! Niemand etwas sagen, denn sonst sagt der gestrenge Herr Chef ‚Engel' zu mir."

„Engel?"

„Ja! Und läßt mich gleichzeitig fliegen!"

Mit einem herzlichen Lachen verabschiedete er sich von ihr. Sie sah ihm nachdenklich lange nach, als er mit hocherhobenem Haupte über den Hof schritt.

Ein Strahlen trat in die schönen Augen.

„Du!" sagte sie leise zu sich. „Du, Lieber, wenn du dich noch so wehrst, ich will keinen anderen als dich!"

*

Als Harald nach Hause kam, erwartete ihn eine unangenehme Nachricht. Frau Paulus kam dem Sohne entgegen und sagte erregt: „Harald . . . denke nur, Margit hat ihre Stellung eingebüßt!"

Margit war die jüngere Schwester Haralds, ein hübsches junges Mädchen, Anfang der Zwanzig. Sie nickte dem Bruder zu, als er jetzt an den Tisch trat.

„Entlassen, Margit? Was hast du denn angestellt?"

„Angestellt? Fehlanzeige! Unser Geschäft schließt! Liquidation sagt man da wohl. Es wird aufgelöst!"

„Wie ist denn das möglich?"

„Das Nähere wissen wir auch nicht. Man munkelt von verfehlten Spekulationen, von übermäßigem Aufwand der Frauen unserer Chefs! Aber was weiß ich!"

„Das ist ja sehr bedauerlich!"

„Ach, weißt du, Margit", versetzte die Mutter und sah ihre Tochter mit einem warmen Blick an. „Wie gut wäre es, wenn du gar nicht mehr in solche Stellungen zu gehen brauchtest. Wenn sich doch endlich ein rechter Mann für dich gefunden hätte. Das wäre die beste Lösung."

Ueber Margits hübsches Gesicht flog ein leiser Schatten. Sie kannte die Lieblingsidee der Mutter, und es tat ihr leid, daß sie der treusorgenden Frau in dieser Hinsicht wohl einmal einen kleinen Schmerz bereiten würde.

Sie hatte einen jungen Musiker kennengelernt und wußte genau, daß die in gutbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsene Mutter sich mit dem Gedanken an eine Künstlerehe schwer abfinden würde. Deshalb hatte sie der Mutter bisher keinerlei Andeutung von ihrem heimlich Verlobten gemacht. Auch ihr Bruder wußte nichts von ihrer Liebe.

Als Harald die Verstimmung der Schwester bemerkte, flog ein spitzbübisches Lächeln über sein energisches Gesicht.

„Muttchen reitet wieder ihr Steckenpferd", meinte er augenzwinkernd. „Aber das ist wohl begreiflich, denn alle Mütter wollen ihre Töchter versorgt wissen."

„Gewiß . . . ich sehe in einer guten Ehe ein Glück für ein junges Mädchen", sagte Frau Paulus mit erhobener Stimme. „Aber auch der Mann sollte, wenn er dazu imstande ist, an die Gründung des Hausstandes denken." Ein nicht mißzuverstehender Blick streifte ihren großen Jungen, der es sich am Rauchtisch bequem gemacht hatte. Ein helles Auflachen aus der Rauchecke gab ihr die Gewißheit, daß der Hieb saß.

„Ich verstehe auch ohne Brille, Muttchen", erwiderte Harald lachend auf die Anspielung seiner Mutter. „Aber . . . bei mir hat die Sache einen Haken . . ." fügte er, ernster werdend, hinzu.

„Ach, Unsinn", gab Frau Paulus zurück. „Weil du vor zwei Jahren einmal Pech in der Liebe gehabt hast, brauchst du noch lange nicht ein Hagestolz zu werden."

„Das bin ich auch gar nicht, Muttel!" setzte Harald das Gespräch fort. „Nur bin ich seit dem damaligen Reinfall etwas vorsichtiger geworden. Und dann habe ich auch noch andere Gründe, einer Heirat aus dem Wege zu gehen." (Fortsetzung folgt.)

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

C.T Lichtspiele

Schauburg

Ab morgen Dienstag:

Ein lustiger Abenteurer-Film der eine ungeheure Spannung u. Stimmung auslöst.

Ein spannendes, groß ausgestattetes Kriminal-Lustspiel mit überraschenden Situationen und einem verblüffenden Schluß, in dessen abenteuerreiche Handlung eine packende Liebesgeschichte verwoben ist.

Mit der Bomben-Besetzung:

Charlotte Susa

die blonde Schönheit

Hans Söhnker - Harald Paulsen - Curt Vespermann - H. v. Meyerink W. Steinbach - Paul Westermeier

Hierzu das große Beiprogramm!

Heute letzter Tag:

Ehestreik

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Nur noch bis Mittwoch!

Es gibt keine unbelachte Sekunde mehr!

. . . ein Lustspiel, sag' ich Ihnen, so köstlich, so sprühend von Situationskomik, so fein pointiert und dabei so fest verwurzelt, im echtdeutschen Volksleben, es ist eine Freude! (M. N. Z. v. 20. 9.)

Die Lachsalven nehmen zuweilen eine fast bedenkliche Stärke an. (L. N. N. vom 7. Sept 35)

Ein ganzer Kerl

Die lustigste Komödie um Frau Bolle.

Hermann Speelmans
Erika Glässner, Lien Deyers
Joe Stoeckel, O. Wernicke

Die Jugend darf mitlachen!

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51

Nur noch bis Mittwoch!

Ein kolossaler Erfolg!

Der Graf von Monte Christo

Der Riesen-Millionenfilm

nach dem berühmten Roman von

Alexander Dumas.

— Alles, was je an kühnem Gedankenflug, an unermeßlichem Ideenreichtum und an aufwühlender Seelen-Dynamik zu den romantisch abenteuerlichsten Spannungseffekten gestaltet werden konnte, greift in diesem grandiosen Romanfilm nach unserem Herzen und reißt sie unwiderstehlich mit! — — —

Rili

Beispielloser Erfolg!

Gustav Gründgens
Jenny Jugo
Anton Edthofer u. a.

in

Pygmalion

Eine tolle Komödie

nach dem bekannten Werk von

Bernard Shaw.

Regie: Erich Engel.

Helle Begeisterung und stürmische Lachsalven

über den zündenden Witz und launigen Humor!

Im Vorprogramm:

Der Reichsparteitag der Freiheit.

2mal zur Weinlese an den sonnigen Rhein / Sonderzüge 28. 9.-3. 10. und 5. 10.-10. 10., RM. 45.-

Anm. u. Prosp. Europ. Reisebüro, Weimar, Ad.-Hitl.-Str. 5, in Halle Lloydreiseb., Leipzig.Str. 20

Welches Lastauto

(für mindestens 30 □ m Ladefläche)

fährt am 1. 10. leer nach Berlin

und nimmt von Halle (Saale) Stückgut mit. Angebote mit Preis unter T. 9077 an HN-Ulrichstr. erbeten. (a

Bleyle

Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.

Niederlage bei

H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 24. September

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau: Konzert d. Funktanzkapelle.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Wir fahren ins Landheim, Hörfolge.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Für die Frau: Dr. Erna von Watzdorf: Die Entwicklung der Frauenmode.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Hausmusik für die Jugend.
16.30: Dr. Carl Loreh: Der Chemiker Johannes Wislicenus.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Dr. Felix Boesler: Vater August und Mutter Anna, aus d. Geschichte der sächs. Wirtschaft.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Die Kapelle Barnabas von Geczy mit ungarischen Weisen.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Von allerlei Käuzen u. Liebesheiden, Hörfolge.
23.00: Garnierte Tanzkarte.

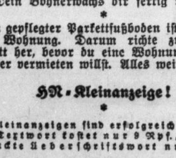
*

Deutschlandsender

Dienstag, 24. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau: Konzert d. Tanzfunkkapelle.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Des Tuchmachers Christian Gottlob Züge abenteuerl. Wanderschaft, Hörfolge.
10.45: Fröhl. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Ingeborg Oppel: Richtige Gemüsezubereitung.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze.
15.15: Heinrich Kaul: Neue deutsche Thingstätten.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.15: Jugendsportstunde.
17.30: Rufer der Jugend: W. J. Hartmann liest seine Erzählung: „Der Schlangenring".
17.50: Das deutsche Lied.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Die Kapelle Barnabas von Geczy spielt ungarische Weisen.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Der betrogene Kadi, komische Oper in einem Akt.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Vom 66. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Berlin.

Dergute Rat



Wie behandele ich Parkettfußböden?

Parkettfußböden müssen blitzen,
doch dazu heißt's Geduld besitzen.
Entdeckst du plötzlich einen Fleck,
Stahlspäne scheuern gleich ihn weg.
Sobald der Fleck hartnäckig bleibt,
die Schwefelsäure ihn vertreibt,
doch trag sie stark verdünnt nur auf!
Dein Bohnerwachs dir fertig kauf.

*

Ein gepflegter Parkettfußboden ist die Zierde jeder Wohnung. Darum richte zunächst das Parkett her, bevor du eine Wohnung oder ein Zimmer vermieten willst. Alles weitere besorgt eine

HN-Kleinanzeige!

*

HN-Kleinanzeigen sind erfolgreich und billig. Das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf.

Stadtschützenhaussaal

5 Philharmonische Konzerte

Furtwängler
Dr. Karl Böhm
Edwin Fischer
Berliner Philharmoniker
Dresdner Staatskapelle

u. a.

1. Konzert mit **Edwin Fischer** am 17. Okt. — Im Hinblick auf die große Zahl **neu**angemeldeter Mitglieder werden die bisherigen Mitglieder gebeten, umgehend ihre Anrechtskarten abzuholen oder bindend b. Hothan zu bestellen, da jetzt eine Gewähr für die Abgabe der bisher innegehabten Plätze nicht mehr übernommen werden kann.

Stadtschützenhaus, gr. Saal

Nächsten Freitag, 27. Sept., 8 Uhr!

„Heiterer Abend"

Humor am laufenden Band

Die Lieblinge des deutschen Rundfunks

Die 3 lustigen Gesellen

mit dem Vater vom

„Hermännche aus Köln"

und Beiprogramm. Ueberall tagelang zuvor ausverkauft. Rechtzeitig Karten sichern. Wiederholung vorläufig unmöglich! Karten zu 2.50 bis 1.— Mk. in der Musikalien-Handlung **E. Stock,** Große Steinstraße 15. Ruf 327 63.

Wintergarten

Im Kaffee

Heute Montag u. morgen Dienstag nachm. 16 u. abends 20 Uhr die große Herbst-

Modenschau

mit großen Kabarett-Einlagen. Leit.: Regisseur Carl Rausch, Leipzig

anschließend Tanz

Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient

Grude-Handgriff-Ofen D. R. P.

Der Dauerbrenner!

P. Müller, Halle (S).

Wittestraße 9 — Fernruf 24148.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Amt für Erzieher (NS-Lehrerbund). Am Mittwoch, dem 25. September, findet im „Reichshof" zu Halle, 16 Uhr, für alle Mitglieder der Kreise Halle-Stadt, Saalkreis und Merseburg eine außerordentlich wichtige Kreisgruppentagung statt, in der außer den zuständigen Kreisamtsleitern der k. Gauamtsleiter Pg. Stadtschulrat Dr. Grahmann richtunggebende Ausführungen über die künftige Arbeit des NS-Lehrerbundes geben wird. Es ist wahrscheinlich, daß der Gauleiter Pg. Staatsrat Jordan an der Versammlung teilnimmt. Die Mitglieder haben vollzählig zu erscheinen.

*

Bekanntmachung des Gaufachschaftswalters Artistik. Alle Direktoren, Unternehmer, artistische Leiter, Vermittler und Artisten im Gau Halle-Merseburg werden ersucht, umgehend ihre ständige Adresse sowie nähere Angaben der augenblicklichen Arbeitsstätte usw. an die Gaufachschaftsstelle Artistik, einzusenden.

gez. Rathmann, Gaufachschaftswalter Halle-Merseburg der Reichsfachschaft Artistik.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Montag.

Gymnastik (nur für Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 17—18 Uhr; 20—21 Uhr; 21 bis 22 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Johannesschule, Liebenauer Str. 151: 20 bis 21.30 Uhr; Reform-Real-Gymnasium: 20—21.30 Uhr. — **Rudern** (für Frauen und Männer): Universitäts-Bootshaus (Behrs Badeanstalt): 19—20.30 Uhr. — **Tennis** (für Frauen und Männer): VfL 96er Platz (Sandanger): ab 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Lutherschule, Roßbachstraße 70: 20—21.30 Uhr.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Unterricht

Bridge-Unterricht erteilt langj. Lehrkraft. Brendel, Salzgrafenstr. 3. Tel. 332 23. (l

WALHALLA

Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385

Allabendlich der Riesenerfolg

Kanonen des Lachens und Könnens

Vorverkauf ununterbrochen

Futterkartoffeln

gesunde Ware, gibt preiswert ab **Robert Gödicke,** Kartoffelgroßhdlg., Halle a. S., Martinstr. 24. Fernruf 22802

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen

Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3**

Aufpolstern Sofas, Matratzen, auch außerh. Angebote u. N. 3593 HN-Ulrichstr. *

Massage Elsa Zethner, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I. r.

Elsa Duschka, **Masseurin,** ärztl. gepr., Gr. Märkerstr. 7, I. r., am Markt.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Zeugen gesucht! Am 11. Juli 1935 entst. auf Ruschs Gerstenstoppel ein Brand. Alle, die über die Entstehungsursache irgendwelche Angab. mach. könn., werden dringend gebeten, sich möglichst bald Rathausstr. 14, I., bei Rechtsanwalt Dr. Knauf zu melden.

Schuhe verlängern und weiten wir unt. Garantie bis zu 2 Numm. nach neuest. Verfahren Schuhinstandsetzg. „Fußwohl" Kirchnerstr. 18a.

Erstlingswäsche Jäckchen à 38 Pf. Hemdch. à 40 Pf. Windeln à 30 Pf. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Haarebeiten Perücken, Zöpfe, Locken, fachgem. Ausführung. Reparaturen. G. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Umzug! Wer nimmt Anfang Okt. einige Möbelstück mit bis Dresden bzw. Leipzig? Angeb. P. 3595 HN-Ulrichstraße. *

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3.

Malerarbeit aller Art führt leistungsfäh. Fa. billig aus, auch Tapez. Ang. A. 3601 HN-Ulrichstr. *

Anfertigung eleganter Kleider, Mäntel, Kostüme, Umarbeit. in od. außer dem Hause Merseburger Straße 58d, II. r. Linie 4 u. 14.

Gediegener Kindergarten (Nähe Sophienstraße) sofort ges. Kind holen und bringen. Angebote mit Preis an * Assessor Briese, Sophienstr. 26, II.

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

Kegelbahn für einen Abend in d. Woche (oder alle zwei Wochen) v. 10 Herren ges. Angebote T. 9057 HN-Ulrichstr. (b

Inserieren heißt Interessieren

Verloren Gefunden

Silbernes Armband mit hellbl. Eins. (Andenken) am 22. 9., abends, v. Herrenstraße — Königstr. verlor. Abzug. geg. Bel. Länge (f Königstr. 66, III.

Kettenarmband, gold., mit kleinen Brillanten verlor. Geg. Belohn. abzugeb. Mühlweg 10

Opel-Ref.-Rad verloren Sonntag abend geg. 9 Uhr von Diemitz — Walhalla * Tel. 219 41.

Armband, Alt-Gold, verlor. von Geiststr. — Lehmanns Park — Saale. Gegen Belohn. abzugeb. Geiststr. 44, II.

Mitten in der Stadt —

wie auch außerhalb finden Sie, schneller als Sie denken, gemütlich möblierte Zimmer, wenn Sie der HN-Kleinanzeige die Hand reichen. Für Kleine Anzeigen haben die HN seit Jahren einen Namen. Schnell ist ein Inserat für wenig Geld bestellt, und am nächsten Tage schon können Sie das Richtige für sich auswählen. Kleinanzeigen in das Blatt, das dafür den Namen hat, also in die HN.

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Auch dieses Jahr ist der Treffpunkt am Sonntag, dem 29. September 1935 das

WINZER-FEST IN FREYBURG

Abfahrt 10 Uhr Marktkirche, Rückkehr des ersten Autobus 20 Uhr ab Freyburg, die weit. Autobusse nach Uebereinkunft. Fahrpreis incl. Festabzeichen **Mk. 2.60** / Anmeldungen umgehend erb. an **HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr. 16**

Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509231/fragment/page=0014
DFG